Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk. für 1 Monat 75 Pfg. einschließlich Traggeld, durch die Post vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk., frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1857

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Schluß der Anzeigen-Annahme:
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Ründeroth — Wiehl — Erkenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Lippersfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Schalksmühle — Halver i. W.

№ 292. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 5—6 Uhr nachm. | **Samstag, den 12. Dezember** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1908.**

Polit. Wochenschau.

1½ Gummersbach, 12. Dezember.

[Die Stellung Deutschlands zur allgemeinen politischen Weltlage und der unverwüstliche Optimismus Bülows. — Die Arbeit des Reichstages bis zu den Weihnachtsferien. — Was wird aus der Reichsfinanzreformvorlage der Regierung? — Aus der Lehrerbesoldungskommission des preußischen Abgeordnetenhauses. — Die Balkankrise und Oesterreich-Ungarn. — Eine Botschaft des Präsidenten Roosevelt.]

Zu den Glücklichen, die der gewöhnliche Sterbliche ob ihres unverwüstlichen und in allen Lagen unerschütterlichen Optimismus fast beneiden könnte, gehört unzweifelhaft unser Reichskanzler Bernhard von Bülow. Während von den 63½ Millionen Deutschen etwa 63 Millionen mit schwerer Sorge die politische Lage und unser Verhältnis zu den Weltmächten betrachten, hält der Kanzler im Reichstage eine Rede, die im großen und ganzen die Stellung Deutschlands als günstig bezeichnet und die Aufforderung an uns alle richtet, nur vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Die konsequent, hartnäckig und erfolgreich durchgeführte Eintreisungspolitik Onkel Eduards sieht Bülow nicht, wenigstens spricht er nicht davon. Dem Bündnis zwischen Amerika und Japan erteilt er seinen Segen, Oesterreich-Ungarn wolle nun einmal mit Recht sehen, was wir als Sekundanten leisten könnten und Italien sei uns gut, wenigstens der dem Fürsten Bülow befreundete Minister Giolitti. In Marokko hätten wir famos abgeschnitten, die Balkankrise werde sich legen und die Türkei einsehen, daß wir Freundschaft halten wollen. Mit einem Worte: Bülow beurteilt die Lage Deutschlands günstig. Das war am Montag. Als er sah, daß seine Worte doch ein wenig Staunen hervorriefen, ergriff er am Donnerstag noch einmal das Wort, um sich nun ein wenig mehr den zwingenden Tatsachen anzuschließen. Wenigstens erfuhr doch sein Ueberoptimismus eine gewisse Einschränkung. Die Situation in Europa, erklärte Fürst Bülow nunmehr, ist in diesem Augenblicke keine besonders behagliche. Man wird dieser Offenheit der Beurteilung gern Beifall zollen, zumal sie mit der erforderlichen Entschlossenheit gepaart ist, Daß dies der Fall ist, konnte man deutlich aus dem Schlußsatz hören: „Wir stehen zu Oesterreich-Ungarn, und wir glauben auch, der Sache des Friedens dadurch am besten zu dienen, daß wir keinen Zweifel lassen über die Unerschütterlichkeit dieses Bündnisses und über den Ernst, mit dem wir unsere Bündnispflicht betrachten." Das ist ja gewiß schön und edel, wird auch auf gewisse Elemente in Belgrad und anderen Orten abkühlend, die Stelle aber, die wir in Bülows Rede vom Donnerstag besonders unterstreichen möchten, ist die, daß die Situation in Europa keine besonders behagliche sei. Wir fügen hinzu, daß innerhalb dieser unbehaglichen Situation die Lage Deutschlands am unbehaglichsten erscheinen muß.

Der Reichstag hat nunmehr, ebenso wie das preußische Abgeordnetenhaus, seine Pforten geschlossen, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, die Weihnachts- und Neujahrstage daheim zu verleben. Erst am 12. Januar werden sie sich zu neuem löblichen Tun wieder in der Reichshauptstadt versammeln. Was der jetzt hinter uns liegende Sessionsabschnitt an gesetzgeberischer Arbeit gebracht hat, ist an sich betrachtet, trotzdem der Reichstag schon am 4. November zusammentrat, nicht viel. Von den 30 Sitzungstagen, die er umfaßte, entfielen allein 7 auf die erste Lesung der Reichsfinanzreform, 6 wurden durch die Generaldebatte über den Reichshaushaltsetat und die Besoldungsvorlagen absorbiert, 6 weitere durch Interpellationen über die Daily Telegraph-Affäre, die Arbeitslosigkeit und das Unglück auf der Zeche Radbod und zwei durch die Verfassungsdebatte. Sie konnten neben zahlreichen Petitionen und den üblichen Rechnungssachen nur das Automobilhaftpflichtgesetz, die Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes der Zivilprozeßordnung, des Gerichtskostengesetzes und der Gebühren für Rechtsanwälte, das Weingesetz und die Preisfestsetzung des Handels mit Schlachtvieh in erster Lesung, sowie ein Teil der großen Gewerbenovelle, der den internationalen Schutz weiblicher und jugendlicher Fabrikarbeiter zum Ziele hat, in allen drei Lesungen erledigt werden. Die Arbeitsleistung des Reichstages vor den Weihnachtsferien wäre also eine äußerst dürftige zu nennen, ihr Resultat wäre ein recht bedeutungsloses, wenn nicht während dieses Sessionsabschnittes eine Reihe von Fragen angeschnitten worden wäre, deren politische Tragweite sich für den Augenblick noch gar nicht übersehen läßt. So gestaltete sich die Interpellation über die Daily Telegraph-Affäre am 10. und 11. November zu einer höchst eindrucksvollen, weil einmütigen Kundgebung des ganzen deutschen Volkes gegen das bisherige persönliche Regiment des Kaisers. Mit ihr wurden die Fragen einer Verfassungsreform, eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes und einer Geschäftsordnungsänderung des Reichstages aufgeworfen, wie sie am 2. und 3. Dezember zur Debatte standen und — abgesehen von den Konservativen — ebenfalls eine sehr erfreuliche Einmütigkeit der Parteien darüber, daß es im deutschen Reiche anders werden müsse, erwiesen. Wie ernst hier der Wille zum Besseren ist, ging daraus hervor, daß die Erklärung des Reichskanzlers im Reichsanzeiger vom 17. November, durch die diesem parlamentarischen Vorstoß die Spitze abgebrochen werden sollte, nicht verfing, daß vielmehr die Regierung sich genötigt sah, ihr Entgegenkommen in der Frage der Verfassungsänderung durch das Erscheinen und die Erklärung des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg wenigstens theoretisch zu erhärten. So befindet sich diese Frage jedenfalls im Fluß. Man wird abwarten müssen, mit welchen Vorschlägen die Verfassungskommission an das Plenum des Reichstages herantritt, und wiefich der Bundesrat dann gegenüber einem mit Ausnahme der Konservativen vielleicht einstimmig gefaßten Beschluß des Reichstages auf Verfassungsänderung verhält.

Wenn wir aus der Tätigkeit des Reichstages die Behandlung der Reichsfinanzreform noch kurz herausgreifen, so ist da festzustellen, daß der Reichstag durch die gründliche Kritik, die er an der Sydowschen Reichsfinanzreform übte, bewirkt hat, daß er — unbeschadet seiner Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Hebung der finanziellen Notlage des Reiches — doch nicht gewillt ist, der Regierung des Fürsten Bülow einen Steuervorrat von 500 Millionen Mark zu bewilligen, sich damit seines Budgetrechts während der nächsten fünf Jahre fast völlig zu entäußern und sich gleichzeitig des wichtigsten Kampfmittels gegen die Uebergriffe der Reichsregierung zu berauben. So ließ er an der Finanzreform Sydows bei ihrer ersten Lesung kein gutes Haar, ja, die Budgetkommission setzte sogar von der Bedarfsrechnung 1412 Millionen einbezogener und seit 1906 gestundeter Matrikularbeiträge, die das Reich den Bundesstaaten abnehmen sollte, kaltlächelnd ab und sprach sich für die von den Finanzministern der Einzelstaaten so sehr gemißbilligte Veredelung der Matrikularbeiträge aus. Das bedeutet eine Wahrung und Steigerung des Budgetrechts, die nicht ohne Einfluß auf die ganze innerpolitische Situation bleiben kann, weil auf diese Weise das retardierende Element des Bundesrats gezwungen ist, der Volksvertretung Konzessionen zu machen, will man nicht die Einzelstaaten zu Gunsten des Reiches weiter und schwerer belasten. Das führt auch unwillkürlich dazu, daß sich die einzelnen Verwaltungen größerer Sparsamkeit als bisher befleißigen müssen.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat, wie bereits erwähnt, ebenfalls Weihnachtsferien eintreten lassen. Die Hauptarbeit des Abgeordnetenhauses ruht in den Kommissionen. Noch ist kein Ausweg gefunden, wie die Gelder für die Erhöhung der Beamtenbesoldungen aufgebracht werden sollen. Hoffentlich gelingt das nach Weihnachten. Zu der Lehrerbesoldungsvorlage mag hier ein kurzes Wort gesagt sein: Die „Preußische Lehrerztg." bringt am 5. Dezember einen auffallend einseitig gefärbten Bericht aus der Beratung der Lehrerbesoldungskommission des preußischen Abgeordnetenhauses mit Superlativen, die besser unterblieben wären. Ein nationalliberales Kommissionsmitglied hat es allerdings (darauf zielt der Bericht ab) als nicht unbillig bezeichnet, daß die Lehrer mit etwa 51 Jahren das Höchstgehalt erreicht. War das unrecht? Man soll doch objektiv sein, und diese Objektivität fordert, zu sagen, daß es genügt, wenn ein Beamter mit etwa 51 Jahren das Höchstgehalt erreicht, zumal auch andere Beamtenkategorien in Preußen nicht besser stehen. Das faßt der Bericht der Lehrerzeitung in dem Satz zusammen, den sie dem nationalliberalen Abgeordneten in den Mund legt: Die Forderung, das Höchstgehalt früher zu erreichen, sei „völlig ungerechtfertigt". Es läßt sich die Entscheidung in solcher Frage nur einmal nicht mit dem Rechenstift finden, aber man sollte sich doch sagen, daß es nicht Aufgabe eines ernsten Politikers sein kann, kritiklos jedem, vom Standpunkt des Beteiligten, aus ja begreiflichen Wunsche Rechnung zu geben. Es ist auch unrichtig, daß der Redner das ethische Moment verletzt und gesagt habe, daß es „für das Wirken" des Lehrers „nicht darauf ankomme", ob er 100 Mk. mehr oder weniger als ein Assistent beziehe. Der Redner hat vielmehr ausgeführt: 3000 Mark Höchstgehalt sind absolut nicht zu hoch, aber die ethische Wirkung des Lehrerstandes hängt nicht von 100 Mk. Gehalt ab, sondern von ganz anderen Momenten. Der Lehrerstand leistet weit über seine amtlichen Pflichten hinaus im öffentlichen Leben, mehr vielleicht, als irgendein anderer Stand, zudem hat er ein Berufsfeld, dessen kulturelle Bedeutung nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Das ist das ethische Moment, von dem in erster Linie die Wertung des Lehrerstandes abhängig ist. — Richtig ist, daß die nationalliberalen Kommissionsmitglieder erklärt haben, alle ihre Beschlüsse seien nur provisorisch und abhängig von der Deckungsfrage. Ein Politiker, der anders, noch dazu in diesem Augenblicke, in welchem die Regierungen rund 600 Millionen Mark neue Steuern fordern, anders handelt, verwirft den Anspruch, ernst genommen zu werden — mehr als das: es ist ein Gebot der Ehrlichkeit, nicht unerfüllbaren Hoffnungen das Wort zu reden. Ein Politiker soll auch Enttäuschungen vorbeugen, die er kommen sieht — der Erfolg wird's zeigen! Und schließlich, so ein ganz klein wenig ist doch auch neben den Beamten auf die Steuerzahler Rücksicht zu nehmen. Wir haben das Vertrauen zu dem objektiven Sinn der Interessenten, daß sie diesen Standpunkt würdigen, auch dann, wenn vom subjektiven Interesse aus die einzelnen — und wir mit ihnen — den Wunsch hegen, daß ein anderer Standpunkt eingenommen werden könnte.

Noch ein paar Worte über die oben schon gestreifte politische Weltlage! Am europäischen Orient erscheint die Lage nach wie vor gespannt. Der Boykott der österreichischen Waren seitens der Türkei dauert fort und hat neuerdings sogar noch dadurch eine Verschärfung erfahren, daß nunmehr auch die anderweitig eingehenden Waren, sofern sie nur auf österreichischen Schiffen transportiert werden, der Boykottierung unterliegen. Ebenso erhält Serbien seine kategorische Haltung gegen Oesterreich aufrecht und unterstützt Montenegro mit Waffen und Geld. Ob überhaupt und ebenso wann ein Kongreß stattfinden werde, steht noch keineswegs fest. Kurz, das alles gibt ein unklares und unerfreuliches Bild, das für

---

△ Dein Wille geschehe.

Eine Weihnachtsgeschichte von Hedda v. Schmid.

3 (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ein Gefühl der Beschämung ergriff die Mutter. War es nun so weit gekommen, daß sie ungerecht zu werden begann gegen ihr ungesundes Kind, in dem Bestreben, dem Kranken jede nur mögliche Erleichterung zu verschaffen?

Sie liebte Hella ja mit heißer, treuer Liebe, sie war stolz auf das aufblühende Mädchen, aber ihr Erstgeborenes war ihr Schmerzenskind, dessen Auge sich immer, so wähnte sie in unbewußter, unausgesprochener Klage auf sie zu richten schien, in dessen Blick sie stets die Frage zu lesen glaubte: „Warum hast du mir das Leben gegeben zu Leid und Qual?"

„Ich könnte versuchen, bei Onkel Albrecht eine Anleihe zu machen, damit du mit Angela reisen kannst. Wenn wir die Schuld allmählich abbezahlen, wird es für unsere Kasse weniger fühlbar sein, als wie es bei einem einmaligen tiefen Griff in dieselbe der Fall wäre."

Die Frau nickte beistimmend unter aufsteigenden Tränen.

„Herr Gott," schrie es in ihr, „warum läßt du unser Kind elend dahinsiechen, warum strafst du uns Eltern in dem unschuldigen Wesen, das ebenso ein Anrecht hat an Gesundheit und Glück wie alle menschliche Kreatur auf deiner Erde?"

Da kam es im Rollstuhl, den Angelas Hand selbst regieren konnte, unbörbar über den Teppich dahergerollt.

So leise die Eltern auch miteinander gesprochen, das geschärfte Ohr des Mädchens hatte jedes Wort vernommen.

„Liebe Eltern," sprach Angela leise, „ihr sollt und dürft euch meinetwegen keine Opfer auferlegen, und auch Hella soll nichts entbehren. Mama darf nicht mit mir nach dem Süden gehen, ich würde mich nach Papa und Hella grämen, und das würde meiner Gesundheit nur mehr Schaden bringen. Was entbehre ich denn hier? Eure Liebe umgibt mich und erleichtert mir meine Schmerzen."

„Angela, mein Herzensliebling," rief die Mutter, mit Gewalt ihre Tränen zurückdrängend, und der Vater strich sanft über den blonden Scheitel seiner Tochter.

Er wußte es, lange würden sie das Kind nicht mehr behalten; das Lebenslicht Angelas würde verlöschen, so plötzlich wie der Sonnenstrahl dort, den die ersten Schatten der hereinbrechenden Dämmerung verscheucht.

* * *

Sie haben's mitgenommen,
Nun spielt's im Paradies.

Kein Weihnachtsbaum in seinem bunten Schmuck steht heute im Salon, und keine Sonnenstrahlen fallen auf den Rollstuhl, in dem Angela sitzt; die schmächtige Gestalt lehnt ebenso kraftlos in den Kissen wie vor vier Jahren.

Vier Jahre sind verstrichen seit jenem Weihnachtstage, an dem Hella mit Benno und Elsa zur Eisbahn eilte, und heute soll die nun achtzehnjährige junge Dame ihren ersten Ball besuchen.

Im Salon sind alle Lampen und Lichter angezündet, alle Hausgenossen: die Eltern, Angela, die Köchin und das Stubenmädchen, alle blicken bewundernd auf die anmutige Ballfee, auf deren Gestalt noch der ganze rührende Hauch der Kindlichkeit ruht.

In Angelas Bewunderung, mit der sie die schöne jüngere Schwester betrachtet, mischt sich keine neidische Empfindung, sie ist ja daran gewöhnt, auf der Schattenseite des Lebens zu stehen. Sie hat sich in ihrem Aeußeren kaum merklich verändert. Wie immer, so umhüllt auch heute ein schmuckloses graues Kleid ihre Gestalt, und auch heute blühen die Kirchhofsrosen auf ihren Wangen.

Aber noch hat man sie nicht auf dem Friedhofe gebettet. Noch lebte sie zum Erstaunen der Aerzte und zu ihrer Qual. Sie klagt ja nie, aber doch hat ihr Leiden sich mit den Jahren immer mehr verschlimmert.

Die Klingel im Vorzimmer ertönt, — gerade so, wie damals vor vier Jahren.

Das Stubenmädchen eilt hinaus und kehrt, zwei sorgfältig in Seidenpapier gehüllte Gegenstände tragend, zurück.

Die Hüllen von letzteren fallen, und zwei reizende Bukketts kommen zum Vorschein. Das eine derselben ist ein Vollstrauß, für Hella bestimmt, das zweite ist in flacher Form gebunden — weiße Rosen, Maiglöckchen und ganz blaßrosa Azaleen — „das verlorene Mißverstehen", liest Angela auf der Karte, welche dem Strauße beiliegt; auf ihrer Rückseite steht Bennos Name.

„Ach, wie nett von Benno, daß er dir als Vielliebchen welches er neulich an dich verloren, dieses reizende Bukett schickt! Er weiß, wie sehr du Blumen liebst, Angela," ruft Hella und steckt ihr Näschen tief in den Strauß prachtvoller Rosen, den Benno ihr gesandt. Sie hat ihm gestern, als sie seine Schwester, ihre Freundin Elsa, besucht, einige Tänze für den heutigen Abend versprochen, dem jungen Doktor der Jurisprudenz, zu dem Benno sich in überraschend kurzer Frist emporgeschwungen. Hella ahnt den Grund obgleich sie sich ihm kaum einzugestehen wagt, der Benno angelegentlich alle seine Examina so schnell und glänzend zu bestehen.

Angelas Antlitz ist wie mit Blut übergossen, sie sieht nicht mehr die Schwester im weißen Kleid und mit den Vergißmeinnicht an Brust und Schulter, sie sieht nur die Rosen und Maiglöckchen in ihrer Hand, und selbstvergessen hebt sie die Blumen an ihre Augen, an ihre Lippen. Sie bemerkt auch nicht, daß der Mutter Blick angstvoll auf ihr ruht, sie ahnt nicht, daß in der Seele der Mutter das flehende Gebet aufsteigt: Herr Gott im Himmel, nur das nicht, — bewahre mein Kind vor dem, was ihm zum Unglück gereichen müßte, schütze sein Herz vor dem Erwachen, dem doch bald eine ewige Nacht folgen würde! Dieses mein Schmerzenskind ist nicht dazu geboren, das höchste Glück eines Weibes — zu lieben und wiedergeliebt zu werden von dem Manne seiner Wahl — zu durchkosten."

— — — — — — — — —

Der Wagen, welcher die Eltern und Hella zum Fest bringt, ist davongerollt.

Angela ist allein in ihrem Zimmerchen, aber sie fühlt sich nicht einsam, — neben ihr auf dem Tische, vom Schimmer der Lampe bestrahlt, duften die Blumen, die Benno ihr gesandt, und in der Brust des „Krüppelchens" regt es sich so geheimnisvoll, so sehnsüchtig und so unsagbar süß, — Intensiver jedoch denn je leuchten die Kirchhofsrosen.

— — — — — — — — —

Auf ihrem weißen Lager ruht Angela.

Durch das Gemach rauscht in der Stille der Nacht der Todesengel heran; er sieht nicht das schmerzerstarrte Antlitz der Mutter, welche alle, die sich mit ihr in die Pflege Angelas teilen, zur Ruhe gesandt hat und nun den Fieberschlummer der Schwerkranken angstvoll behütet.

Seit drei Tagen liegt Angela ganz darnieder, seit jener Stunde, in der Hella ihren Eltern errötend und zaghaft mitgeteilt, daß Benno im Laufe des gestrigen Ballabends ihr seine Liebe gestanden und sie gefragt, ob er bei ihren Eltern um sie werben dürfe. Dann war Benno gekommen, und die Eltern hatten das Brautpaar gesegnet.

Angela hatte in ihrem Rollstuhle dabei gesessen, blaß aussehend wie immer. Da hatte die Mutter plötzlich einen Schreckensruf ausgestoßen und war auf die Kranke zugeeilt.

Angelas Kopf war gegen die Lehne des Stuhles gesunken und über ihre Lippen war es zerfetzt in roten, unaufhaltsam hervorquellenden Tropfen. — Der so lange künstlich zurückgedämmte Lebensstrom entquoll nun dem armen Herzen, dem der Bund zweier Glücklichen die Todeswunde geschlagen.

Niemand suchte bei Angelas tödlicher Erkrankung nach einer besonderen Ursache, durch welche letztere hervorgerufen; es hatte ja so kommen müssen, es war ja ein Wunder, daß ein Wesen, welches voll organischer Fehler war, seit es das Licht der Welt erblickt, überhaupt so lange gelebt.

Nur die Mutter ahnte den wahren Grund, der bei Angela den Blutsturz hervorgerufen, und sie litt doppelt mit ihrem Kinde. Wie sie jetzt in das stille Antlitz blickte über welches sich schon die Schatten des Todes zu breiten schienen, da rief es in ihr: „Gott, unser aller Vater, warum hast du mein Kind nicht davor bewahrt, neunzehn Jahre hindurch die Last eines qualvollen Daseins zu tragen? Warum hast du es nicht zu deinen Engeln versammelt, ehe es mit vollem Bewußtsein die Mühsale und Schmerzen seines armen Lebens erkannt?"

Da schlug die Sterbende die Augen auf. „Mutter," flüsterte sie kaum hörbar. „Lebe wohl, liebe Mutter, und weine nicht, denn nun hat für mich alle Qual ein Ende!"

Leise, leise kam der Tod und küßte Angelas Lippen — die Mutter aber sank vor dem Sterbelager ihres Kindes in die Knie, ein Tränenstrom brach aus ihren Augen, und sie stammelte betend: „Herr, dein Wille geschehe!"

* * *

Die Abend lag so helle,
Die Sonne schien so warm.

Die junge Frau erwacht.

Wo ist sie? Hat sie geträumt? Sie hat geweint im Traum, die ersten Tränen seit ihres Kindes Tod. Die warmen Tropfen haben die Starrheit ihres Schmerzes geschmolzen; wie eine Erlösung begrüßt sie es: sie kann weinen!

Oesterreich durch die inneren Wirren noch mehr verdüstert wird. Gerade im gegenwärtigen Augenblicke, wo das Donaureich die Konzentration aller seiner Kräfte nötig hätte, ist die Entfachung nationaler Leidenschaften unverantwortlich, und man kann dem österreichischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Bienerth die sorgige Erregung nachfühlen, mit der er jüngst im österreichischen Abgeordnetenhause gegen die Urheber des nationalen Haders aufgetreten ist. Aber freilich Worte allein tun es nicht. Besser vielmehr kann es auf die Dauer nur werden, wenn die österreichische Regierung ein für alle Mal mit dem System des steten Zurückweichens vor der tschechischen Frechheit bricht.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat Präsident Roosevelt dem Kongreß eine Botschaft zugehen lassen, in der die mannigfachen Gegenstände ihre Erörterung finden. Für die Behandlung der Trusts wird der Gesetzgebung die mittlere Linie empfohlen und jedes radikale Vorgehen verworfen. Ferner enthält die Botschaft einen starken sozialpolitischen Einschlag, und es sind eine Reihe von Forderungen zur Aufbesserung der Lage des Lohnarbeiterstandes geltend gemacht. Insbesondere richten sich die Bestrebungen Roosevelts auf Schaffung einer ausreichenden Unfallfürsorge. Interessant ist das in dieser Hinsicht gemachte Geständnis: „In keiner anderen Beziehung ist unsere Gesetzgebung sowohl die der Staaten als auch die des Bundes, so weit hinter der unseres zivilisierten Welt zurück wie in der Frage der Haftung und der Entschädigung bei gewerblichen Unfällen." Unsere Lobredner der Republik können aus solchem Eingeständnisse wieder einmal lernen. Zum Schlusse endlich wird in der Botschaft die Vermehrung der amerikanischen Flotte verlangt. Die Friedensschalmeien Berta v. Suttners und ihres Anhanges scheinen also auch jenseit des Ozeans noch immer kein williges Gehör zu finden.

Vom Tage.

* **Gummersbach**, 12. Dezember.

— **Die Finanzreform in der Kommission.** Der dritte Beratungstag beginnt mit der Generaldebatte über die Bedarfsfrage. Es wird auf den auffallenden Unterschied zwischen der Veranschlagung vor Frühjahr und dem Etatsentwurf, besonders bei dem Etat der Marine hingewiesen, und daraus auf den zweifelhaften Wert solcher Veranschlagungen gefolgert. Dem widerspricht der Reichsschatzsekretär und rechtfertigt seine Aufstellungen. Auch von nationalliberaler Seite wird der geringe Wert dieser Voranschläge hervorgehoben. Das Bestreben der Reichsregierung, der Kommission auf ehrlicher Schätzung beruhende Zahlen geliefert zu haben, wurde anerkannt, jedoch wird gewarnt, gegen die in solchen naturgemäß liegenden Irrtümer die Augen zu verschließen. Von anderer Seite wird bemängelt, daß der Münzgewinn in den Unterlagen für die Bedarfsberechnung so wenig Berücksichtigung gefunden hat. Die Generaldebatte geht allmählich in eine Einzeldebatte über. Ohne daß besondere Anträge gestellt werden, wird die Debatte geschlossen und die nächste Sitzung auf den 12. Januar 1909 festgesetzt.

— **Lehrerinnenseminare.** Wie wir bereits früher gemeldet haben, beabsichtigte die Unterrichtsverwaltung im nächsten Etatsjahr neue Lehrerinnenseminare ins Leben zu rufen. Nunmehr ist entschieden, daß je ein Seminar in Krossen a. O. und in Hohensalza errichtet wird. Diese Seminare für evangelische Mädchen sollen dem Lehrerinnenmangel auf dem Lande entgegenarbeiten, indem die Seminaristinnen sich verpflichten müssen, für eine Reihe von Jahren Stellungen in kleinen Städten oder auf dem Lande anzunehmen. Auch wird dem Wunsche des Landtages auf stärkere Heranziehung von Lehrerinnen für die Volksschule damit Rechnung getragen. Daß diese Seminare konfessionell sind, entspricht dem konfessionellen Charakter unserer Volksschule. Der preußische Etat für 1909 wird die nötigen Mittel für die neuen Seminare enthalten. Wie wir weiter erfahren, ist der Lehrermangel gegen das vorige Jahr um 400 Stellen zurückgegangen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß nach dem Zustandekommen des Lehrerbesoldungsgesetzes voraussichtlich eine große Zahl von Lehrern in den Ruhestand treten wird, während in diesem Jahre die Lehrer naturgemäß erst die Besoldungserhöhung abwarten. Es wird daher weiterer Maßnahmen der Unterrichtsverwaltung bedürfen, um die eingetretene Besserung zu einer dauernden zu gestalten.

— **Krieg im Frühjahr?** Generalleutnant z. D. v. Liebert, der reichsparteiliche Reichstagsabgeordnete, untersucht die Frage, ob die internationale Frage Grund zu Beunruhigungen biete, und ob die Furcht vor einem „Kriege im Frühjahr" Unterlagen habe. Er kommt im „Tag" zu einer Verneinung dieser Fragen. Seine Gründe sind folgende: Deutschlands zentrale Lage, seine intellektuell und kulturell hochstehende Bevölkerung von 64 Millionen und ihr Zusammenhalt trotz aller Stammesverschiedenheit, ihre Vielseitigkeit, die wirtschaftliche Kraft Deutschlands, die dem Reichstag eine Reichsfinanzreform mit 400 bis 450 Millionen, selbst wenn das Zentrum nur 300 Millionen Mark bewilligen wolle, erlauben werde, die daraus folgende Erstarkung unseres Kredits, die Bundesgenossenschaft mit Oesterreich-Ungarn, mit dem vereint wir den gewaltigen Haufen von 110 Millionen Seelen in der Mitte Europas ausmachen zur Deckung der endlos langen Grenze von Myslowitz bis zum Bodensee, die dadurch freiwerdende große Kraft zum militärischen Aufmarsch in Galizien und an der Westfront, die 6 Millionen Soldaten dieses Friedensbundes auch ohne Italien, das Versiegen der französischen militärischen und Heeres-Ergänzungsquellen, die isolierte Lage Rußlands und sein Bedürfnis, sich zu erholen, wirtschaftlich, finanziell und militärisch, und schließlich das Fehlen neuer „vitaler Interessen", um deren Durchsetzung die Völker den Krieg beginnen müßten. Auch wenn im Frühjahr die durch englisches Gold unheimlich tapfer gewordenen Serben und Tschernagoraen losschlagen sollten, so werde sich der Krieg bei Zusammenstehen der beiden zentralen Großmächte lokalisieren lassen.

— **Von der sozialdemokratischen Jugendbewegung.** In einen Rückblick auf die sozialdemokratische Jugendbewegung in deren Organ „Die arbeitende Jugend" war zu lesen, die Jugendorganisationen ständen im Begriff, die Kinderkrankheiten zu überwinden und zu einer Massenbewegung zu werden. Das wäre ein „schöner" Erfolg der sozialdemokratischen Jugenderzieher. Aber auch wenn die „Herren Jungens" in Masse auftreten und sich als Gleichberechtigte im Proletariat fühlen, werden aus ihnen noch lange keine Männer. Suchen die vierzehn- bis sechszehnjährigen Mitglieder der „jungen Garde" es auch im Biertrinken, Schimpfen und Schwadronieren den alten Helden in der Sozialdemokratie gleichzutun, so bleiben sie doch immer den Kinderkrankheiten ausgesetzt. Es nimmt sich also immer nur komisch aus wenn die Jugendorganisatoren den „Herren Jungens" gegenüber den Mund vollnehmen und ihnen ihre Wichtigkeit und Bedeutung weismachen. Aber erst recht tatsächlich werden diese Organisatoren, wenn es sich darum handelt, die Jugendlichen von ihren Groschen zu erleichtern. Da heißt es lockspielsweise in der erwähnten „Arbeitenden Jugend": „Wir schätzen den Lehrling hoch, der seinen letzten Groschen für die Organisation beraubt und sich keine Wurst kauft." Das ist freilich ein Zeichen ungeheuer Opferwilligkeit! Es ist doch tatsächlich ein starkes Stück, daß die Leiter der proletarischen Jugendbewegung es selbst auf „die Wurst des armen Lehrlings" abgesehen haben. Ohne Zweifel ist dem Lehrling ein Stück Wurst gesunder, als der Phrasendrusch, mit dem in den Jugendversammlungen sein Kopf verwirrt wird. Wenn der Staat auch nur im entferntesten daran dächte, dem erwachsenen Arbeiter nahezulegen, er solle im Jahre ein paar Würste weniger verzehren und die dadurch ersparten Groschen der Staatskasse zuwenden, dann würde im ganzen „Proletariat" ein Mordgeschrei sich erheben — und das von Rechts wegen. Die Sozialdemokratie aber macht sich darüber keine Skrupel, ihren Anhängern den letzten Groschen abzunehmen; wenn nur ihre Kassen gefüllt sind und der Kapitalbestand der antikapitalistischen Partei zunimmt.

Und dann kommt ihr alles das zum Bewußtsein, was der Traumesengel ihr in den drei Bildern, die vor ihrem inneren Auge erstanden, gezeigt. Doch sie hat nicht nur geschaut, sie hat auch empfunden, es war ja ihr eigenes Mutterherz, welches alle diese Qualen im Traum erlitten. Gott hatte ihrem kranken Kinde das Leben gefristet, und doch hatten alle Liebe und Sorgfalt der Eltern nicht vermocht, auch das Glück des Kindes zu sichern. Es hatte ein elendes Dasein geführt, und in seiner Todesstunde hatte sie vorwurfsvoll zu Gott gerufen: „Warum nahmst du mein Kind nicht zu dir, als es noch wenig Qualen litt, warum hast du es nicht vor größerem Erdenleid bewahrt?"

Draußen beginnen die Weihnachtsglocken zu klingen; wie süßer Friede zieht es der verwaisten Mutter durchs Herz; der Traum, von Gott gesandt, hat sie gelehrt sich in Demut und Ergebung dem Willen des Höchsten zu beugen.

Wir sollen Gottes Wege nicht erforschen; uns, die wir ihn lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

Die junge Frau hat es nicht bemerkt, daß ihr Gatte eingetreten ist. — sie weint, und nach jeder Träne wird ihr friedvoller zu Sinn. Da umfaßt sie liebevoll ein Arm, und eine Stimme sagt: „Tröste dich, denke voller Dankbarkeit daran, daß Gott uns bald einen Ersatz schicken wird für das, was er uns genommen!"

— — — — — — — — —

Auf den Friedhofsgräbern blühen die ersten Frühlingsblumen, die Bienen summen geschäftig, und alles in der Natur ist durchglüht von Sonnenschein und durchströmt von Lenzesduft.

Vor einem kleinen Hügel, den ein kleines Marmorkreuz schmückt, steht eine junge Frau, neben ihr ein kleines Mädchen mit rosigem Gesichtchen und strahlenden Blauaugen.

Die Kleine deutet auf den Grabhügel.

„Schläft Schwesterchen hier unter den Blumen?" fragt sie.

„Ja," erwidert die Mutter leise, dann kniet sie an dem Grabe nieder und flüstert inbrünstig: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!"

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach**, 12. Dez. Der Verkauf an Beitragsmarken zur Invalidenversicherung ist nach den Abrechnungen der Ober-Postkassen in den beiden letzten Monaten im Bezirke der Landes-Versicherungsanstalt Rheinprovinz erheblich zurückgegangen. Die rückläufige Konjunktur in der Industrie kann allein eine genügende Erklärung für diese Erscheinung nicht geben. Vielmehr haben die durch Revision festgestellten zahlreichen Fälle unterlassener oder unzureichender Beitragsleistung augenscheinlich in erheblichem Umfange das rechnerische Ergebnis mitverursacht. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt daher der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt Rheinprovinz in allernächster Zeit, jedenfalls noch vor Jahresschluß in tunlichst weitem Umfange eine eingehende Kontrolle der Beitragsleistung zur Invalidenversicherung vornehmen zu lassen. Zu diesem Behufe hat der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt Rheinprovinz nicht nur die in seinem Bezirke bestehenden 32 ständigen Kontrollstellen mit entsprechender Weisung versehen, sondern er wird auch in noch größerem Umfange als bisher Bureaubeamte zur Revision zuziehen. Um Weitläufigkeit und Ordnungsstrafen zu vermeiden, ist den Arbeitgebern daher dringend zu raten, die Beitragsleistung für die von ihnen beschäftigten Personen schleunigst zu ordnen und soweit dies geschehen ist, auch laufend in Ordnung zu halten.

* **Gummersbach**, 12. Dez. In der Weihnachtszeit gehen bekanntlich erfahrungsgemäß Pakete häufiger als sonst verloren. Wir weisen deshalb auf die gesetzlichen Bestimmungen betr. Entschädigung hin. Die Postverwaltung vergütet bei Verlust oder Beschädigungen von Paketen den wirklich erlittenen Schaden, jedoch nie mehr als 3 Mk. für jedes Pfund. Ebenso, wenn durch Verschulden der Post eine Verzögerung herbeigeführt wurde, durch welche die Sendung verdorben oder an ihrem Werte dauernd geschädigt worden ist. Reklamationen sind beim Aufgabe-Postamt anzubringen. Der Ersatz steht gesetzlich dem Absender zu, doch kann dieser durch eine schriftliche Erklärung den Anspruch auf den Adressaten übertragen. — Will man bei der Versendung von Paketen ganz sicher gehen, so empfiehlt es sich, diese einzuschreiben. Eingeschriebene Pakete erreichen namentlich bei größeren Entfernungen den Bestimmungsort früher als gewöhnliche, da für die Ueberleitung auf die Anschlußstrecken an den Unterwegsstationen besondere Vorkehrungen getroffen sind. Da ihnen außerdem eine sorgsamere Behandlung zuteil wird und im Verlustfalle die Ersatzsumme ohne Unterschied des Gewichts 42 Mk. beträgt, so sollte man die geringe Einschreibegebühr von 20 Pfg. nicht scheuen.

= **Wiehl**, 12. Dez. Bei der Viehzählung am 1. 12. 1908 wurden gezählt: Gehöfte 753, mit Viehstand 399, Pferde 48, Rindvieh 1056, Schafe 2, Schweine 205.

-?- **Waldbröl**, 12. Dez. Die Bewohner des benachbarten friedlich gelegenen Dörfchens Wehn wurden in der Nacht zum Freitag durch Feuerlärm geweckt. Um 3 Uhr morgens erhob sich eine mächtige Feuergarbe aus der fruchtgefüllten Scheune der Witwe Geilhausen. Die Scheune war mit dem Hause verbunden. Das Feuer sprang, vom Winde geschürt, auf das Wohnhaus über. Mit knapper Not rettete man nur den Viehbestand. Wohnhaus und Scheune sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Barmen**, 12. Dez. Ein tödlicher Unglücksfall kam in der Branntweinbrennerei von Bohl, Westkotterstraße, vor. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, einen schweren Dampfkessel, der als Schrott verkauft war, zu transportieren. Beim Transport stürzte der Kessel um, und der Arbeiter Peter Faber geriet unter denselben, wobei ihm der Kopf vollständig eingedrückt wurde und der Tod sofort eintrat. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß eine Winde, die dabei angewandt wurde, abrutschte.

* **Hagen**, 12. Dez. Auf der Höhe zwischen Hagen und Hohenlimburg ist eine Gartenstadt im Entstehen begriffen, die infolge ihrer Eigenart ein Vorbild für den Städtebau überhaupt zuwerden verspricht. Der bekannte Besitzer des Museums Folkwang in Hagen, Karl Ernst Osthaus, hat auf der Höhe des Berarückens ein größeres Gelände erworben, das bestimmt ist, die neue Siedelung aufzunehmen. Die Anlage der Straßen ist nach wohldurchdachten künstlerischen Gesichtspunkten erfolgt. Die einzelnen Baustellen werden zum Selbstkostenpreise, jedoch nur unter der Bedingung abgegeben, daß ein erster Baukünstler den Bau entwerfen darf. So hofft der Gründer, den verschiedenen bekannten Baumeistern je ein ganzes Straßenviertel zum Bebauen zu überweisen. Die Mitte der Gartenstadt nimmt ein freier Platz ein, von zwei Museumshauten, einer für asiatische, einer für moderne Kunst, bearenzt. Auch ein Freilichtmuseum für das Sauerland ist geplant im Anschluß an ein altes Hagener Patrizierhaus, das nach seinem Abbruch in die Gartenstadt versetzt werden soll. Ein vielverheißender Anfang für die Gartenstadtsiedelung ist gemacht, indem Prof. van de Velde auf dem Gelände ein Landhaus für ihren Gründer erbaute, das in seiner äußeren Raumwirkung wie in seiner inneren Anlage mustergültig genannt werden kann. Ein zweites Haus von Professor Behrens ist im Bau, weitere werden folgen.

* **Hattingen**, 12. Dez. Neuerdings schwierige Arbeiten werden gegenwärtig an der Eisenbahnbrücke in Hattingen ausgeführt. Sie betreffen die Erbreiterung der Brücke und die Ausdehnung des Rangiergeleises. Mit der Fundierung der Eisenbahnbrücke hat man seit etwa 5 Wochen begonnen. Es soll ein drittes Geleise für Rangierbewegungen hergestellt werden. Der Verkehr ließ sich auf der zweigeleisigen Strecke nicht mehr bewältigen. Das Ausfuhrgeleise aus dem Bahnhof Hattingen mußte ununterbrochen als Rangiergeleis benutzt werden. Die schwierigen Fundierungsarbeiten schreiten verhältnismäßig gut voran. Zwei Landpfeiler sind bereits fertiggestellt. Der Aufbau der beiden Strompfeiler gestaltet sich noch schwieriger, da hierzu erst Spundwände gerammt werden müssen. Man arbeitete gegenwärtig mit höchster Anstrengung, um die Arbeiten noch vor Eintritt des Hochwassers zu beenden. Die Gesamtanlage erfordert eine Kostensumme von 250 000 Mk.

* **Bochum**, 12. Dez. In dem zur Erlangung von Entwürfen für einen in Bochum zu errichtenden Bismarckturm ausgeschriebenen Wettbewerb deutscher Architekten und Bildhauer wurden der 1. und 2. Preis im Betrage von 1000 Mk. und 600 Mk. dem Architekten Gottbold Nestler in Düsseldorf, der 3. Preis von 400 Mk. dem Architekten Albrecht Friebe in Breslau zuerkannt. Außerdem wurde der Ankauf von 7 weiteren Entwürfen zum Preise von je 300 Mk. empfohlen. Das Preisgericht bestand aus den Herren Prof. Kreis-Düsseldorf Landesbaurat Zimmermann-Münster, Stadtbaurat Kulrich-Dortmund, Stadtbaurat Bluth und Walter Bosch-Bochum.

Vermischtes.

— **Der „Patient Nummer 8".** Ein merkwürdiger Fall von Gedächtnisschwund, der einen bekannten amerikanischen Gelehrten betroffen hat, wird aus Newyork gemeldet: Vor neun Jahren nahm Professor Harrington, der früher Professor der Mathematik in Peking gewesen und dann zum Chef des Meteorologischen Instituts der Vereinigten Staaten ernannt worden war, in Washington von seiner Frau Abschied, um eine amtliche Reise nach Newyork anzutreten. Von dieser Reise kehrte Professor Harrington nicht zurück, und jede Spur von ihm blieb all die Jahre hindurch verloren. Erst jetzt sind die Nachforschungen, die Mrs. Harrington nach ihrem Gatten angestellt hatte, von Erfolg gekrönt worden. Sie fand ihn Ende voriger Woche in dem Morris Plains-Asyl in Newjersey, wo er nur als der „Patient Nummer 8 unbekannten Namens" behandelt wurde. Vor neun Jahren, als Professor Harrington seine Reise nach Newyork angetreten hatte, fand man ihn in Trenton im Staate Newjersey hilflos umherirrend; er hatte seine Koffer und alle Legitimationspapiere in Newyork gelassen und war in einem Anfalle von Geistesstörung davongegangen. Jede Erinnerung an seinen Namen, seine Wohnung war ihm verloren gegangen, und so kam er in die Irrenanstalt, wo ihn seine Gattin jetzt in dem „Patienten Nummer 8" wiedergefunden hat.

— **Eine hübsche kleine Geschichte** erzählt die „G. f.-K.": Die Gattin eines sehr bekannten Schauspielers fühlte sich seit einiger Zeit von ihrem Manne vernachlässigt, ohne die Ursache dieser Vernachlässigung auch nur im entferntesten zu ahnen. Eines Morgens nun ließ sie sich mit ihrem Manne, der sich im Theater befand, telephonisch verbinden, und als sie den Schallbecher abnahm, tönt ihr auch schon die Stimme ihres Mannes entgegen, der in eifriger Unterhaltung mit einem Freunde begriffen ist. Wer will es der jungen Frau verdenken, daß sie den Hörer nicht hinlegt, sondern sich eine Weile das Gespräch mit anhört? Um so mehr, als sie Grund zum Mißtrauen haben kann. „Ja, nach der Hochzeit ist es eben anders, lieber Fritz," sagt da die Stimme des Mannes, „da schmücken sich die Frauen nicht mehr für uns, sondern für die anderen. Kannte ich meine Frau früher als Braut nur schmuck und schön, so sehe ich sie nur noch geschmackvoll, wenn es sich darum handelt, Gäste zu empfangen oder Besuche zu machen. Zu Hause aber immer in den Kleidern, die ihr für einen Besuch nicht mehr gut genug sind." „Also mußt du dir es so einrichten, daß du auch zu den Besuchern gerechnet wirst," sagte da der Freund. „Und so hoffe ich, dich heute abend wieder nach der Vorstellung zu sehen." Aber als der Gatte am Abend nach Hause kam, fand er einen festlich gedeckten Tisch, sah er Blumen auf dem Tische in schönen Vasen stehen, erblickte seine Frau reizend gekleidet, frisiert, frisch, gut gelaunt — und er verspürte nicht die entfernteste Neigung, sein Heim zu verlassen.

— **Die reichste und verschwenderischste Küche** von allen Staatsoberhäuptern Europas führt Zar Nikolaus von Rußland, der persönlich ein vollendeter Feinschmecker ist. Seit seiner Thronbesteigung hat er allein für die Umgestaltung der Küchen im kaiserlichen Winterpalast zu Petersburg die Summe von 1 500 000 Kr. ausgesetzt. Dort sind sämtliche Geräte aus schwerem Silber, und es existieren in dieser Hofküche nicht weniger als 40 Pfannen, von denen jede einzelne 800 Kronen wert ist, ebenso ein goldener Bratrost aus der Zeit Katharinas der Großen. Der Küchenchef des Zaren bezieht den fürstlichen Gehalt von 160 000 Francs pro Jahr, die „Souschefs" haben Einnahmen zwischen 20 000 und 30 000 Francs. — Eine sehr kostbare Küche hält auch der spanische Königshof in Madrid, dessen Tischgeschirr allein eine Million Francs wert ist. Unter dem Küchengerät des englischen Königs befinden sich für 40 000 Francs kupferne und für 150 000 Francs silberne Schüsseln. Die eisernen Küchenmöbel im Londoner Königspalast, die aus der Regierungszeit Georgs III. stammen, repräsentieren einen Wert von 200 000 Francs.

— **Was Karl der Große war,** hat ein Breslauer Volksschüler in einem Aufsatz, der in Gaupps „Psychologie des Kindes" (Teubners Verlag) abgedruckt ist, also beantwortet: „Karl der Große war ein guter und tapferer Mann. Er hatte ein Hufeisen und das zerbrach er. Wenn er einen Türken sah, so zog er sein Schwert heraus und schlug ihn gleich mitten entzwei, daß die Hälften nach allen Himmelsgegenden fielen. Er trug bloß Kleider, die seine Töchter genäht hatten. Er war sehr fromm. Wenn er nicht schlafen konnte, so betete er. Einmal kniete er an den Stufen des Altars. Da kam der Papst von hinten und salbte ihn. Nun war er deutscher Kaiser. Jetzt gab er den Monaten deutsche Namen. Er gründete Schulen und Kirchen. Diese lernten lesen, schreiben und rechnen. Als er gestorben war, setzte er sich auf einen goldenen Stuhl und wurde in die Gruft hinuntergelassen. Dort sitzt er heute noch."

— **Ende gut, alles gut.** Die „Ill. Nachr." erzählen folgendes niedliche Geschichtchen: Ein Bauer im Suhrental führte eines Stückes Landes wegen einen kostspieligen Prozeß und gewann ihn schließlich infolge der Tüchtigkeit seines Advokaten. Dieser beglückwünschte ihn zum Urteil und bemerkte hocherfreut: „Ende gut, aller gut." Zur Weihnachtszeit ließ der Bauersmann seinem Fürsprecher ein umfangreiches Paket zukommen. Nach langem Auspacken zog er endlich die „Metzgeten", ein Sauschwänzlein und einen Papierstreifen mit den Worten: „Ende gut, alles gut", heraus.

— **Eine heitere Geschichte vom serbischen Kronprinzen Georg** macht in den diplomatischen Kreisen Belgrads die Runde. Die Gemahlin eines Gesandten erzählte jüngst, sie langweile sich bei den Festessen im königlichen Konak, es könne da zu keiner angeregten Unterhaltung kommen, weil die Gäste des Königs so weit von einander entfernt sitzen, daß man, um sich mit dem Nachbar zu unterhalten, viel lauter sprechen müßte, als es in der guten Gesellschaft üblich ist. Bald erfuhr die erwähnte Dame von der Gemahlin eines Kollegen ihres Mannes den Grund dieser seltsamen Tischordnung. Kronprinz Georg, der katzenhustige Dauerredner des serbischen Hofes, ist für Damen ein sonderbarer Tischnachbar. Er liebt es, ihnen seine Bewunderung allzu deutlich, allzu fühlbar zum Ausdruck zu bringen. Er — kneift sie. Um nun die Damen den viel zu feurigen Huldigungen des jungen Mannes zu entziehen, setzt man sie, nach der „B. K. a. M.", so weit von ihm, daß er sie nicht kneifen kann, und die einfachsten Grundsätze der Symmetrie gebieten es nun, daß auch die übrigen Gäste des Königs weiter von einander gesetzt werden, als es in der Gesellschaft gut erzogener Leute der Fall zu sein pflegt.

— **Ein kleines Mißverständnis.** Bei einem Tischgespräch — so erzählt ein Freund der Tgl. R. — sagte mir kürzlich meine Nachbarin, eine Ausländerin, allerlei Tiefsinniges über die „Idee" der Wagnerschen Tondramen. Ich fragte sie: „Kennen Sie Rheingold?" — Darauf sie nach einer langen Gedankenpause des Nachdenkens: „Nein, den Rheingold kennen ich nicht, aber — das Kaiserkeller."

Volkswirtschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

Konkurs-Nachrichten aus dem O.-L.-G.-Bezirk Köln a. Rh. vom 1. Dezember bis 7. Dezember 1908.

(Die Ziffern in den Klammern bedeuten den Schlußtermin der Anmeldefrist.)

Joh. Thewes G. m. b. H., Köln, (9. 1. 09). — Anton Dennemark, Kaufmann, Köln, (15. 12. 08.) — Eduard Berkenhoff, Kaufmann, Köln, (30. 12. 08.) — Gebr. Schultze u. Ruscher, M.-Gladbach, Verfahren ist aufgehoben. — Ehefrau des Gepäckträgers Adolf Hirschbach, Köln, 15. 12. 08.) — Felix Oppermann, Trier, Gläubiger-Versammlung 22. 12. 08. — Maria Rohe, Aachen, (21. 12. 08.) — Witwe Jakob Engasch, Schuhwarengeschäft, Viersen, (29. 12. 08.) — Toni Hahn, Pianohandlung Koblenz, Vergleichsvorschlag 23. 12. 08. — Verst. Ehefrau des Schuhmachers Johann Weiler, Eusdorf-Saarlouis, (21. 12. 08.) — Witwe Steinborn, Hotel Kölner Hof, Rolandseck-Einzia, (22. 12 08.) — Witwe Rob. Simon, Gastwirtin und verst. Robert Simon, Trier, (15. 1. 09.) — Bonner Bank für Handel und Gewerbe, Bonn, (10. 2. 09.) — Gustav Schmidt, Wirt, Köln, (12. 1. 09.).

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

Der Mord im Eisenbahnzuge.

Trier, 12. Dez. Der Mord im Personenzuge Koblenz-Trier ist durch die gestern vorgenommene Obduktion der Leiche des erschossenen Agenten Mayer bestätigt worden. Nach der Obduktion ist Selbstmord ausgeschlossen. Der Revolver lag auf dem Polstersitz zu der linken Seite zwischen Hand und Kopf des Toten, während der tötliche Schuß aus nächster Nähe in die rechte Schläfe abgegeben war. Die Hirnschale war vollständig zerschmettert, sodaß der Tod sofort eingetreten sein muß. Ein Zeuge hat den Revolver noch 2 Stunden vor dem Morde bei dem verhafteten, aber bisher nicht geständigen Maagh gesehen.

Rettung Schiffbrüchiger.

Bremen, 12. Dez. Die Rettungsstation Sagnitz der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 11. Dezember wurden von dem hier gestrandeten Bagger Löwe aus Gaard bei Kiel (Baggermeister Beckendorf) der außerhalb des Hafens mit Baggern beschäftigt war, 13 Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

Giebeleinsturz.

St. Ingbert, 12. Dez. Auf dem Fabrikneubau bei Hohenstein stürzte ein Giebel ein. 2 Arbeiter wurden verwundet, einer getötet.

Orden abgelehnt!

Tetschen, 12. Dez. Der Professor der landwirtschaftlichen Akademie Dr. Hibsch, dem anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens verliehen worden war, hat diese Auszeichnung wegen der Haltung der Regierung gegenüber den deutschen Studenten abgelehnt.

Unterschlagungen.

Brüssel, 12. Dez. Ein Kommunalskandal in der Vorstadt Laeken erregt die Einwohnerschaft. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Es sollen von einem Kommunalbeamten nicht nur Unterschlagungen sondern bis 1906 auch Bücherfälschungen begangen worden sein.

Ein Scheusal.

Nizza, 12. Dez. Das Schwurgericht verurteilte eine Frau Gilley wegen Ermordung eines gewissen Bury in Grusse zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Frau Gilley hatte ihr Opfer nach der Tat in Stücke geschnitten.

Madame Steinheil.

Paris, 12. Dez. Im gestrigen Verhör gab Frau Steinheil zu, daß ihre Anklage gegen Alexander Wolff und Remy Gouillard falsch sei. Sie habe die Anschuldigungen unter dem Drucke einer Suggestion gemacht. Frau Steinheil beschränkte sich weiterhin darauf, zu behaupten, der Mord sei von drei Männern und der sogenannten roten Frau (!) verübt worden.

Wieder eine Explosion.

London, 12. Dez. In Blaenau bei Neuport in Wales fand eine furchtbare Explosion statt, bei der 3 Mann getötet und viele lebensgefährlich verletzt wurden.

Diamanten in Deutsch-Südwest.

London, 12. Dez. Der „Times" wird aus Kapstadt gekabelt, daß die Diamantenfelder in Deutsch-Südwestafrika sehr reich auf der Oberfläche seien. Die gefundenen Steine sind klein, aber von ganz besonderer Schönheit. Dem „Telegraph" wird aus Amsterdam gemeldet, daß der Diamantenhandel durch die Entdeckung von Diamantenfeldern in Deutsch-Südwestafrika und durch andere Umstände stark beunruhigt sei. Wenn auch eine sofortige Beeinflussung des Marktes durch die deutschen Entdeckungen nicht zu befürchten sei, so müsse doch auf ein Niedergehen der Kurse von Diamantenpapieren gerechnet werden.

Hauptschriftleiter: Otto Waelde.

Verantwortlich für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: Karl Langebeine, für den feuilletonistischen, volkswirthschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: Otto Waelde, für den Anzeigenteil: Ernst Hinderjin, sämtliche in Gummersbach.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 50.

Einem Teil der heutigen Auflage dieser Zeitung liegt ein Prospekt betr. Weihnachtskatalog der Firma S. & R. Wahl, Barmen, bei, worauf die verehrl. Leser aufmerksam gemacht werden.

Ev. Gemeinde Bergneustadt.

Sonntag, den 13. Dez. 3. Advent.
Um 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst
Mittwoch, den 16 Dezbr. Abends 8½ Uhr: Jungfrauenverein.
Förling, Pfarrer.

Freibank Niederseßmar.

Samstag, den 12. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr
Verkauf von minderwertigem Rind- und Schweinefleisch.
Die Schlachthofdirektion: Woldt.

Einladung.

Die im Kreise Gummersbach anläßlich Mitglieder des Cölner Zweigvereins vom Roten Kreuz wollen einen besonderen Zweigverein im hiesigen Kreise gründen.

Alle die sich für die Kriegs- und Friedensarbeit des Roten Kreuzes interessieren, werden hiermit zwecks Gründung des Zweigvereins zu einer Versammlung **auf Dienstag, den 15. ds. Mts; nachmittags 2½ Uhr** in dem großen Sitzungssaal des Kreishauses freundlichst eingeladen.

Gummersbach, den 9. Dez. 1908.
Fischer, **Königl. Landrat.**

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Straßenlaternen mutwillig zerstört oder beschädigt worden sind.

Demjenigen der mir die Täter so namhaft macht, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgt, sichere ich eine Belohnung von 20 Mark zu.

Dies gilt auch für künftige Fälle.

Gummersbach, den 5. Dezember 1908.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Generalversammlung

der

Allg. Arbeiter-Ortskrankenkasse Marienheide

am Sonntag, dem 20. Dezember 1908, nachmittags 6 Uhr im Hotel Hollmann.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Vorzüglich im Geschmack sind:



Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Durch viele Sorten wie Tapioka-Julienne, Grünkern, Erbs-Reis, Riebele, Sago, usw. reiche Abwechslung. Nur mit Wasser in kürzester Zeit herzustellen. In stets frischer Ware bestens empfohlen von **Hermann Frowein**, Unter den Linden 9.

Gesundheits-Hafer-Zwieback.

Feinstes Tafelgebäck bei Milch, Schokolade, Tee, Kaffee und Wein. Komplettes, leicht verdauliches **Nahrungsmittel**. Von ersten ärztlichen Autoritäten und Chemikern erprobt und empfohlen. Unentbehrlich für Säuglinge, Kranke, Wöchnerinnen und Rekonvaleszenten.

Zu haben in der **Hafer-Zwiebackbäckerei**
Emil Viebahn, Gummersbach.

Berger **Germania Kakao** Fösneck
Beste Marke

Wichtig für Kranke u. Schwache

ist

Fastenrath's - Kakao - Edelwein.

Ein außerordentlich blutbildender zur Kräftigung des geschwächten Körpers dienender Wein.

Ärztlicherseits warm empfohlen. || Lieferant vieler Krankenhäuser.

per Flasche Mk. 2.— in den bekannten Niederlagen
Rob. Fastenrath, Weingrosshandlung,
Gummersbach.

Sammlung

für die Hinterbliebenen der Verunglückten auf Zeche Radbod:

Sammlung vom Wohltätigkeits-Konzert des Quartett-Vereins Bielstein M 60 — Ungenannt Mühlenstr. M. 5,— Summa 310670.

Weitere Gaben nimmt die Geschäftsstelle der Gummersbacher Zeitung gern entgegen.

Die Sammlung wird am Samstag, dem 19. ds. Mts. geschlossen.

Gemeindesparkasse Ründeroth.

Einlagen

werden mit $3^3/_4$ % verzinst. Verzinsung halbmonatlich am 1. und 16. jeden Monats. Die Kasse ist mündelsicher und täglich geöffnet.

Von gestriger Treibjagd empfing ich eine große Sendung

HASEN

Gummersbach Fernruf 134. **W. Kopperberg,** Delikatessenhandlung.

Schuhwarenhaus Aug. Schulte Nachf.

:: Inh. :: Alb. Hütt,
Marienheide.
Aeltestes und größtes Geschäft am Platze.
Günstigste Einkaufsquelle für die Weihnachtssaison!
Größte Auswahl. Prima Ware. Billigste Preise in **allen Schuhwaren**, ferner in **Hüten, Mützen, Regenschirmen** 2c. 2c.



Dr. Mellinghoff's
Cognac-, Rum-, Likör-, Limonaden- und Punsch-
Essenzen

In Originalflaschen à 75 Pfg. sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, die ältesten, im Gebrauch die ausgiebigsten und bewährtesten. Man weise Nachahmungen zurück. „Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann." Welche über 100 Rezepte enthält, ist bei den Verkaufsstellen umsonst erhältlich oder auf Wunsch umsonst u. franco von d. Essenzenfabrik.

Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.

Dr. Mellinghoff's Essenzen sind zu haben:
In **Bergneustadt** bei **Max Aufermann.**

Meinerzhagener Metallwerke,
Aktien-Gesellschaft, Meinerzhagen i. W.
liefern als Specialität
sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte
und unterhalten großes Lager.

Franz Heuser

Cigarren-Spezial-Geschäft
Gummersbach
Telephon 14 — Kaiserstraße 26/27 — Telephon 14

Größte Auswahl
in
Bremer u. Hamburger ∴ Cigarren ∴ — in auserlesenen Qualitäten —
In- und ausländische ∴ Cigaretten ∴ in allen Preislagen u. Packungen.

Für Weihnachten
besonders zu empfehlen:
Präsent-Kistchen in seinen Aufmachungen zu 25, 50 und 100 Stück.

Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

Persil allein, also ohne jede Mühe und Arbeit wird die **Wäsche**

dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Gegen Gicht Rheumatismus, Nierengries u. Steinleiden sind die besten Mittel
Urol u. Urocol.
D. R. P.
Urol, chinas. Harnstoff. Urocol, 0,5 gr Urol, 1 mm Calchicin. Viele Gutachten von Prof. und Aerzten. Broschüre gratis u. franko durch **Dr. Schütz & Co., Bonn a. Rh. Nr. 152.**
Depot in **Gummersbach:** Apotheke **Joh. Schlichter.**

Billiges Fleisch.
Versende Postpfd. 10 Pfd. Fleisch ohne Knochen zu 4,25 Mk., sowie alle Wurstsorten per Nachnahme.
K. Keßler,
Fleischermeister,
Lüdenscheid.

Flechtenkranke
trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträgliche „Hautjucken" heilt unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren wurde mir Deutsches Reichspatent Nr. 136323 erteilt. R. Groppler, St. Marien Drogerie, Charlottenburg, Kantstr. 97



Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersbach.

Makulatur
ist fortwährend billig zu haben in der
Expedition der „Gummersb. Zeitung"

Z. o. T. 15. 12. 08. abends 7½ Uhr. I. A. m. Bm.

Gummersbacher Turnverein.

Morgen, Sonntag, den 13. ds., abends 6 Uhr:
Vorstandssitzung,
hierauf
Monatsversammlung
Der Vorsitzende.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Ziehung i. St.
12. u. 13. Januar 1909.

½	¼	⅛ Lose
20.	10.	4 Mark.

Porto 10 Pfg.
Schnabel, Kgl. Lott.-Einn., Gummersbach.

Rat und Hilfe
i. all. Rechtsangelegenh. wird gewissenh. erteilt. Zu spr. bei Gastwirt Carl Dörrenberg, Dieringhausen.

Kanarienvögel
z. mäßigen Preisen empfiehlt
Josef Müller, Niedersessmar 23.

Geld-Darlehn o. Bürgen Ratenrückz., gibt schnell **Marcus,** Berlin, Kornho merst 9a. Rückp

Bettfedern-Reinigung und **Neuanfertigung**
aus alten Kleiderstoffen bei
W. Potthoff,
Vollmerhausen.

Schöne Wohnung,
1. Etage, per 1. April zu vermieten.
Gustav Zimmermann, Moltkestr. 6.

Per 1. Januar wird eine **schöne Wohnung** von 5 Zimmern frei. Friedr. Bauer, Dieringhausen.

Schöne **Wohnung**
von vier Räumen (1. Etage), ab 1. Februar 1909 billig zu vermieten.
H. Grassmann,
Niedersessmar.

Neben-Verdienst.
Herren, welche gute Beziehungen bei Architekten, Baugeschäften u. Stadtbauämtern haben, erhalten für Nachweis v. Ermittelungen in heiztechnischen Anlagen hohe Provision. Gefl. Off. an d. Exp. d. Bl. u. G. Z. 359.

Christl. Mädchen (20 Jahre), länger tätig in Küche u. Geschäft, sucht Stellung als Ladenmädchen. Offert. unt. F. D. 50 postl. Winterborn.

Dienstmädchen
gegen hohen Lohn zu Petri gesucht.
Frau Paul Bremer,
Gummersbach.

Suche per 1. Januar ein tüchtiges braves
Mädchen,
welches auch drei Kühe melken kann, geg. guten Lohn.
Joh. Pet. Theisen,
Vollmerswerth 4a b. Düsseldorf.

Dem größten Teil der heutigen Auflage liegt der

Weihnachtskatalog

der Firma

S. & R. Wahl,
Barmen,

bei, auf welchen hiermit besonders hingewiesen wird.

Sehr preiswerte und nützliche Weihnachts-Geschenke:

Große Posten

Damen- und Mädchen-Konfektion

Schwarze Paletots	4.75	7.50	12.50	15.50
Englische Paletots	5.75	7.50	9.75	10.50
Sammet-Jacketts	12.50	15.75	18.50	22.50
Regen- u. Staub-Paletots	5.75	7.75	10.00	12.50
Kimonos und Capes	7.50	10.75	14.75	17.50
Abend-Paletots	10.75	17.50	22.50	29.50
Jacken-Kostüme	7.50	15.00	22.50	29.50
Kostüm-Röcke	3.25	4.75	6.50	9.75
Unterröcke	1.90	2.50	3.90	4.90
Servierkleider	3.75	4.50	7.50	9.75
Morgenröcke	3.90	5.50	6.90	10.50
Korsetts	65	1.90	1.90	2.50
Schirme	1.90	2.25	3.50	4.90

Blusen

Biber-Blusen	1.90	2.50	3.90	4.50
Woll-Blusen	3.90	4.75	6.90	7.75
Seiden-, Sammet- und Spitzen Blusen	5.90	6.90	9.75	14.75

Mädchen-Konfektion

Kinder-Kleider	1.95	2.50	4.50	5.90
Kinder-Paletots	3.50	5.75	6.90	8.75
Kinder-Capes	2.90	4.50	5.75	7.00

Moderne Pelze

aus garantiert fehlerfreien Fellen

Nerzmurmel	v.	7.50	bis	38.00
Seal-Kanin	„	5.00	„	39.00
Seal Bisam	„	8.00	„	60.00
Skunks Wallaby	„	18.00	„	60.00
Echt Skunks	„	29.00	„	175.00
Echt Nerz	„	125.00	„	350.00
Mouflon	„	3.90	„	25.00
Tibet	„	3.75	„	35.00
Echt Hermelin	„	17.50	„	175.00
Strauß-Federboas	„	4.90	„	50.00

Abgepaßte Kleider und Blusen

Kleid = 6 Meter

Reinwollene Cheviots	5.70	7.50	9.00	12.00
Moderne einfarb. Stoffe	7.50	8.50	9.00	12.00
Moderne Kostüm-Röcke	5.25	5.75	7.25	12.00
Mod. schw. u. w. Stoffe	5.70	7.50	9.00	12.00

Blusen Kupons, neueste Muster, Wolle und Halbwolle zum Aussuchen 2.70 3.50 4.50 6.50

Blusen-Kupons, neueste Muster, in Seide zum Aussuchen 7.50 10.00 12.00 14.00

1 Posten neuester Damen-Gürtel

Serie	I	II	III
zum Aussuchen	45 ₰	98 ₰	1.50

Je 1 Posten

Glamosen-Kleider, Kleid	2.65	3.50	3.90	4.50
Velours Kleider, 7 Meter			4.25	4.90
Biber-Bettücher, weiß und bunt	1.25	1.60		1.95

Damen-Wäsche

Hemden	1.15	1.25	1.75	2.40
Beinkleider	98	1.25	1.50	2.25
Nachthemden	3.75	4.50	5.75	7.50
Nachtjacken	98	1.45	1.95	2.50
Unterröcke	2.75	4.50	7.25	9.50
Anstandsröcke	1.65	2.25	2.75	3.50

Wäschestoffe

Bettdamast, 130 cm	1.15	1.50	1.75	2.25
Bettuch-Halbleinen	95	1.10	1.25	1.85
Bettuch-Nessel		55	75	95
Bettuch-Biber	75	95	1.10	1.25
Rauh-Vike	45	55	65	75
Rauh-Croisee	35	48	55	70
Hemdentuch	28	35	45	55
Bett-Siamosen	45	55	60	75
Hemdenflanell	45	50	55	70

Bunte Biber-Wäsche

Herren-Hemden	1.80	2.00	2.25	2.50
Herren-Hosen	1.75	1.95	2.10	—
Damen-Hosen	1.40	1.75	2.00	2.25
Anstandsröcke	1.95	2.25	2.75	2.90

Herren-, Knaben- und Mädchen-Wäsche

Herren-Hemden	2.00	2.50	3.00	3.75
Herren-Nachthemden	3.50	4.50	5.25	—
Mädchen Hemden	0.55	0.75	1.10	1.45
Mädchen Hosen	0.70	0.95	1.15	1.65
Knaben Hemden	0.70	0.95	1.20	1.75

Bett-Wäsche

Kissenbezüge, ausgen.	0.55	0.75	1.10	1.40
Kissenbezüge mit Ansatz	0.95	1.25	1.95	3.00
Blumeau-Bezüge	3.50	3.75	4.25	4.75
Bettücher, ½-Leinen, ges.	1.95	2.50	2.75	3.25
Bettücher, Biber	1.25	1.50	1.95	2.25

Normal Unterzeuge

Herren-Hemden	1.65	2.05	2.40	2.80
Herren-Hosen	1.55	1.80	2.20	2.60
Herren-Jacken	1.55	1.55	2.00	2.20
Damen-Hemden		2.75	3.00	3.25
Damen-Hosen	2.25	2.50	2.75	3.50
Damen-Jacken	1.10	1.75	1.40	1.80
Knaben-Hemden	1.65	1.80	1.95	2.10
Knaben-Hosen	1.20	1.35	1.50	1.65
Knaben-Jacken	0.85	1.00	1.15	1.25
Herren-Strickjacken	3.25	4.00	4.50	5.50
Knaben-Sweater	1.80	1.95	2.40	3.00

Deutsche Teppiche

Tapestry-Velours	6.75	11.00	14.50	bis 90.00
Arminster	8.75	12.50	18.75	bis 110
Linoleum-Teppiche	7.25	13.50	19.50	bis 27.50

Besonders billig

1 Posten einzelner Teppiche

Gardinen und Stores

Engl. Tüll	1.75	3.50	5.75 bis 24.00
Band und Spachtel	9.75	13.50	16.75 bis 38.00
Engl. Tüll-Stores	2.25	4.75	6.50 bis 12.00
Band u. Spachtel Stores	5.25	6.50	9.25 bis 32.00

Tisch-, Reise- u. Schlafdecken

Tischdecken Tuch, Wilisch u. Phantasie	1.50	3.75	6.50 bis 32.00
Reisedecken	4.50	9.75	13.50 bis 42.00
Steppdecken	3.90	5.75	7.75 bis 30.00
Schlafdecken	2.90	3.50	5.75 bis 28.00
Echte Kamel-Haar-Decken	10.75	13.50	15.50 bis 32.00

Bettvorlagen und Felle

Tapestry-Vorlage	2.25	3.50	4.50	bis 7.50
Arminster- „	1.75	2.95	5.75	bis 10.50
Velours- „	4.75	5.50	6.50	bis 7.75
Camel. Ziegenfelle	1.75	3.50	5.90	bis 12.50
Echte Wildfelle	9.75	14.50	16.75	bis 28.00

Extra billige Geschenke
sind in allen Abteilungen unseres Kaufhauses besonders ausgelegt.

Größte Auswahl in Strümpfen, Schürzen, Bettdecken, Gürteln, Sofakissen, Kissenplatten, wollenen Tüchern, Handschuhen, Taschentüchern, Handtüchern, Seidenstoffen, Baumwollwaren, Tischzeugen usw.

FRANZ BERGMANN & Co.,

Köln, Hohe Strasse 73–77
neben Café Bauer.

Frische Ananas,
„ **Haselnüsse,**
„ **Wallnüsse,**
„ **Cocosnüsse,**
„ **Paranüsse,**
„ **Maronen,**
„ **Feigen,**
„ **Datteln,**
„ **Tafelrosinen,**
„ **Prinzeßmandeln,**
„ **Almeria Trauben,**
„ **Treibhaustrauben,**
„ **Apfelsinen,**
„ **Citronen**

empfiehlt in ausgesuchter feiner Qualität zum billigsten Tagespreis

Gummersbach, Fernsprecher 134. **W. Kopperberg**
Delicatessenhandlung.



Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Weit über 100000 Abonnenten.

1 Mk.

Wichtig für Damen!

Besonders günst. Gelegenheit bietet sich den geehrt. Damen beim Einkauf von

Stickereien

u. Festons. Ich vers. an Private Rococoplanstickerei auf Doppelstoff, m 10 Pf., für Bettkleider u. Nachtjacken, m 15 und 20 Pf., Nachtstickerei, m 30 u. 40 Pf., bunte Stickereien, m 15 u. 20 Pf., Mädchenhemdchen, große Auswahl, 10 m 50 Pf., Hemdenpass (Handarb.) Stck. Mk. 1.10, Kissenplatten (Handstickerei) 98 Pf., Kissenrückseite „Schlafe wohl", „Träume süß" 20 Pf., Kissenplatten, m 20 Pf. Muster darauf umgeh. u. danke das Stickerei-Versand-Haus

A. Seider, Danzig

Wer an Asthma

Luftmangel, Beklemmung, leidet, erhält umsonst und portofrei die Echo-Asthma-Tafeln z. Probieren. Man schreibe seine Adresse per Postkarte an die Adler-Apotheke in Frankfurt a. M.

Träger u. Eisen

in allen Profilen u. auf Maß geschnitten, stets vom hies. Lager z. haben.

Ed. Ruegenberg sen.
Olpe i. W.

Hasen
gespickt und bratfertig
Gänse
Enten
Kapaunen
Puter
während der Saison stets frisch empfiehlt

C. Scheffel, Bergneustadt.

Fremdl. Sing- u. Sprechvögel, sprechende Papageien, Kanarien-Vogellänge Aquarien, Japanische Porzellane usw liefert billigst **Gustav Voss,** Hofl., Cöln. Illustr. Preisliste umsonst.

Eutol-Bonbon
DAS BESTE GEGEN HUSTEN
für 30 Pfg. in den Geschäften zu haben.
Engros-vertrieb: **Franz Heuser, Gummersbach.**

Grosser
Weihnachtsausverkauf
in
Hüten, Mützen Schirmen, Pelzwaren, Herrenwäsche, Cravatten Handschuhen, Spazierstöcken,
Kurz- u. Galanteriewaren
sowie sämtlichen
Weihnachts-, Spielwaren- u. Baumschmuck.

Alles in größter Auswahl, wie es kein zweites Geschäft am Platze bietet.

Sämtliche Waren mit 10 p. Ct. Rabatt.

Bei Einkauf von M. 20,— an wird die Fahrt aus nahe liegenden Kreisen vergütet.

Josef Habeth, Bergneustadt.
Kölnerstraße 144.



Die größte Freude zum **Weihnachtsfeste** für **Alt** u. **Jung** ist eine

Sprechmaschine.

Größte Auswahl in Maschinen und Platten
Reparaturen an allen Musikgegenständen.

F. W. Dörre, Bergneustadt.

Immobilar-Versteigerung.

Die Erben der zu Osberghausen verstorbenen Eheleute **Friedrich Werner** und Frau, **Amalie** geb. Wiebel lassen am

Samstag, den 12. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr, beginnend in der Gastwirtschaft „zur Post" bei Sommer in Osberghausen

die ihnen gehörigen, in der Gemarkung Weiershagen gelegenen Grundstücke nebst aufstehenden Gebäuden durch den unterzeichneten Notar, öffentlich meistbietend gegen Zahlung, sausband verstei ern.

Wiehl, den 3. Dezember 1908.

Der Königliche Notar
Toennissen.

Immer u. immer wieder bricht man bei **Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit** das natürlichste, billigste, überall eingeführte **Haarwasser Wendelsteiner**

Häusner's Brennessel-Spiritus

à Fl. 75 Pf., 1.50 u. 3.– M. allein echt mit „Wendelsteiner Kirche".

Alpina-Seife à M. 0.50, Alpina-Milch à 1.50, Brennessel-Haar-Öl M. 0.50, Pomade I.—, Alpenblumensommersprossen-Crême M. 2.–

Vulcherol gibt lebend. Farbe u. rein., gel. Teint.

Hautpflegen. Schönheitscreme à M. 1.—

In Apoth., Drogen. u. Parfüm.

In Gummersbach: F. W. Schumacher, Lindendrogerie; Frz. Heuser.

In Bergneustadt: C. Scheffel

Betten!

aus erster Hand ohne Zwischenhandel.

Bettfedern, nur füllkräftige Qualität.

Bettdaunen, garantiert federdicht

Verlangen Sie Muster gratis und franko.

Siegmund Alsberg
Elberfeld
Erholungsstrasse 15, 17, 19.
Genau Firma beachten!





Alleinige Verkaufsstelle:
Gummersbach: W. Kopperberg,
„ Franz Heuser Wwe.,
Bergneustadt: Max Aufermann,
Ründeroth: Apotheker Grissinger.
Nümbrecht: Jul. Mosebach.

+ Deutscher Reichstag.

180. Sitzung am 10. Dezember, 1 Uhr.

Die Generaldebatte über den Etat wird fortgesetzt.

Abg. Haußmann (Südd. Vp.): Die Marokkopolitik trägt soviel Exzentrizitäten an sich, daß wir darin die Spuren des Herrn v. Holstein erblicken, der ja auch ein Gegner des Schiedsgerichts war. Fürst Bülow hat gesagt, er wolle seine Politik führen in Uebereinstimmung mit diesem Hause. War das nur eine Wendung? Oder war es ein Grundsatz? Sicher ist, daß ein Minister nur gekräftigt wird durch das ausgesprochene Vertrauen des Parlaments!

Reichskanzler Fürst Bülow: Meine Herren! Der Herr Abgeordnete Haußmann hat ebenso wie andere der Herren Vorredner die Frage der internationalen Einschränkung der Rüstungen zur See berührt. Es ist die Frage aufgeworfen worden, warum wir gegenüber solchen Vorschlägen eine ablehnende Haltung eingenommen hätten. Ich stelle zunächst fest, daß uns ein solcher Vorschlag nicht gemacht worden ist. Ich will aber noch mehr sagen: Wir haben genau wie die andern Mächte und nicht etwa erst, seitdem die Reichsfinanzreform zur Diskussion steht, eine internationale Beschränkung militärischer Rüstungen stets für eine an und für sich äußerst wünschenswerte Sache gehalten. Unsere Zurückhaltung in dieser Frage ist veranlaßt durch Zweifel an der praktischen Durchführbarkeit und der Opportunität solcher ergebnisloser Diskussionen, die in einer so kritischen Sache die Gegensätze, anstatt sie zu mildern, leicht verschärfen können. Der Wunsch allein tut es nicht. Ich will ja gewiß nicht von vornherein, ohne zu prüfen, apodiktisch und für immer jede Möglichkeit von der Hand weisen. Indes scheinen mir allein die technischen Schwierigkeiten ziemlich groß zu sein. Ja wenn es sich nur um das Deplazement der Kriegsschiffe oder nur um die Zahl handelte. Aber der Flottenbau hat noch andere Seiten, die sich nicht so zahlenmäßig fassen lassen und die von einer Abmachung, die wirksam sein soll, nicht ausgenommen werden können. Und dann der Maßstab. Wo sind die Kriterien, die da gelten sollen, selbst wenn es möglich wäre, die Summe der gegenwärtigen Interessen auf dem Weltmeere zu berechnen. Wie sollen da unberechtigte Aspirationen von den berechtigten getrennt, wie auch das Wachstum der Interessen und wirtschaftlichen Hoffnungen gemessen, wie auch technische Erfindungen, von denen noch vor wenigen Tagen der Herr Abgeordnete Kanitz gesprochen, und ihre Folgen im voraus berechnet werden können. Und dann, meine Herren, wir stehen in der Mitte von Europa, auf dem strategisch ungünstigsten Platze, der sich auf der Karte aller fünf Erdteile ausfindig machen läßt. Unsere Rüstungen sind von der Notwendigkeit diktiert, uns nach verschiedenen Fronten verteidigen zu können. Meine Herren! Es ist in dieser Debatte wieder gesagt worden, unsere auswärtige Lage lasse zu wünschen übrig. Ich bestreite nicht, daß die Lage in Europa zur Zeit keine besonders behagliche ist. Ich habe da auch manche Wünsche, aber das ist sicher, daß unsere auswärtige Lage in dem Augenblick eine schlechte werden wird und unseren Frieden ernstlich bedroht, in dem wir unsere militärischen Rüstungen vermindern würden unter den Stand, der unsere Lage in Europa erheischt. (Sehr richtig.) Schließlich, meine Herren, der Umfang unserer Rüstungen zur See ist vom Gesetz bestimmt, und zwar bestimmt, lediglich nach dem Gesichtspunkt, unsere Küsten zu verteidigen und unseren Handel zu schützen. Auf der einen Seite unsere geographische Lage, nach der für alle Zeit unsere Sicherheit von der Stärke unseres Landheeres abhängig sein wird, auf der anderen Seite das Maß unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte, die durch die Anforderungen für unser Landheer und für eine allen anderen Ländern vorauseilende Sozialpolitik so stark belastet werden, schließen es — darin weiß ich mich der Zustimmung unserer Marinebehörden gewiß — völlig aus, daß wir im Flottenbau über das, nach unserem Schutzbedürfnis Bestimmte und demgemäß gesetzlich festgelegte Maß hinausgehen werden. Meine Herren! Der Abgeordnete Haußmann hat weiter in seinen Ausführungen den Namen eines langjährigen Beamten des auswärtigen Amtes in die Diskussion gezogen. Es handelt sich um einen in langer und harter Arbeit unter vier Reichskanzlern ergrauten Beamten, es handelt sich um einen Mann von wachsamem und starkem Patriotismus, der während eines Menschenalters für die deutschen Interessen auf der Bresche gestanden hat, es handelt sich um einen Mann, dessen ungewöhnliche staatsmännische, hervorragend politische Befähigung und selbständiger Charakter allen denjenigen Achtung einflößen müssen, die ihn kennen. Ich weise die sämtlichen gegen den Wirklichen Geheimen Rat v. Holstein gerichteten Angriffe zurück. Der Abgeordnete Haußmann hat in dem Augenblick, als ich den Saal betrat, angedeutet, daß in der Marokkofrage verschiedene Einflüsse sich bemerkbar gemacht hätten. Das Auswärtige Amt ist ein mir unterstelltes Ressort, und in dem mir unterstellten Ressort dulde ich keine Neben- und Unterströmungen gegen die Einheitlichkeit unseres Dienstes. Ich erfülle lediglich eine mir durch die Verfassung auferlegte Pflicht, die vom Reichskanzler die volle Ausübung seiner Befugnisse, seiner konstitutionellen Befugnisse verlangt. Und endlich, meine Herren, hat der Abg. Haußmann das Vorgehen Oesterreich-Ungarns in einzelnen Punkten getadelt. Oesterreich-Ungarn ist seit einem Menschenalter uns ein treuer Bundesgenosse gewesen. Ich halte es nicht für richtig, die Schwierigkeiten, in denen sich die österreich-ungarische Monarchie befindet, durch eine unfruchtbare Kritik zu erhöhen. (Sehr richtig, rechts.) Wir stehen zu Oesterreich-Ungarn, und ich glaube der Sache des Friedens am besten zu dienen, wenn wir keinen Zweifel aufkommen lassen über die Unerschütterlichkeit dieses Bündnisses und über den Ernst, womit wir unsere Bündnispflicht betrachten. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär v. Schoen: Eine Festsetzung des Weißbuches über Marokko ist in Arbeit. Sie wird dem Reichstage vielleicht noch vor, jedenfalls aber kurz nach den Weihnachtsferien zugehen. Die Einigung mit Frankreich ist erfolgt unmittelbar, nachdem der Bericht des französischen Polizeikommissars in unseren Händen war. Im gegenwärtigen Augenblick wäre jede Zurückziehung von Truppen aus China bedenklich, weil sie zur Beunruhigung der durch den plötzlichen Thronwechsel ohnedies beunruhigten Bevölkerung Chinas nur beitragen könnte. Daß Freiherr von Marschall sich zurzeit des Regimewechsels nicht in Konstantinopel befand und auch seinen Urlaub nicht unterbrach, war wohlerwogen. Wohl hatte er vorher die Stimmung in der Türkei gekannt und auch darüber berichtet, aber wie schnell die heimliche Bewegung sich in eine offene verwandeln würde, das entzog sich jeder Berechnung. Hätte der Botschafter alsdann plötzlich den Urlaub unterbrochen, so hätte das den Anschein gehabt, er kehre im Interesse der Aufrechterhaltung des alten Regimes zurück. Unser Botschafter hat an jenem historischen Selamlik teilgenommen, in dem er dem Sultan die Glückwünsche des Kaisers überbrachte. Deutschland ist die erste Macht gewesen, die der Türkei ihre Sympathien ausgesprochen hat. Der Vorwurf, daß die deutschen Schiffe am Tage der Verfassungserklärung nicht geflaggt hätten, ist unbegründet. Die Herzlichkeit, mit der der Abgeordnete Haußmann des amerikanischen Volkes und seines Botschafters gedachte, wird von uns allen geteilt. Sie wird geteilt von Hoch und niedrig, meine Herren! (Bewegung.) Unsere Diplomatie ist in den letzten Zeiten ein Gegenstand unerfreulicher Beurteilung gewesen. Ich hoffe, daß das Urteil der öffentlichen Meinung wieder wohlwollender werden wird. Daß eine Blutauffrischung erwünscht ist, ist ganz meine Meinung. Die Geschäftsführung des Auswärtigen Amtes ist verbesserungsbedürftig und verbesserungsfähig. Es sind Reformen in Arbeit, und ich widme diesen Reformen ein ganz besonderes Interesse. Seien Sie überzeugt, daß ich mich bemühen werde, praktische Neuerungen einzuführen und, wie ich hoffe, auch durchzuführen.

Es sprechen noch die Abgg. Zimmermann (Ref.) und Tröscher (Kons.).

Abg. Beck-Heidelberg (natl.): Die Gehaltsvorlage kommt in einem ungünstigen Augenblick. Die Beamten werden ihre Hoffnungen und Wünsche bei der finanziellen Notlage auf das unbedingt Notwendige beschränken müssen. Andererseits müsse aber die Beamten so gestellt werden, daß ihre Berufsfreudigkeit nicht unter finanziellen Sorgen zu leiden hat.

Darauf wird die Erörterung geschlossen.

Abg. Haußmann (persönlich): Ich bin vom Reichskanzler mißverstanden worden, wenn er geglaubt hat, ich hätte mich gegen seine Unterstützung Oesterreich-Ungarns ausgesprochen. Auch in meinen Angriffen gegen Herrn v. Holstein bin ich mißverstanden worden.

Die Weiterberatung wird vertagt.

Schluß 6½ Uhr.

+ Preußisches Abgeordnetenhaus.

Auf der Tagesordnung am Donnerstag steht die Anfrage des Abgeordneten Trimborn (Zentr.) über die Linderung der Arbeitslosigkeit. Auf Vorschlag des Abg. v. Heydebrand (kf.) beschließt das Haus, die Besprechung der Anfrage mit der Beratung des Antrags Aronsohn über die schleunige Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten zur Hebung des Arbeitsmarktes, sowie des Antrages Rahardt über die schleunige Vergebung öffentlicher Arbeiten zu verbinden.

Minister Delbrück erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Anfrage bereit.

Abg. Trimborn (Ztr.): die Ursache der großen Arbeitslosigkeit sei auf die wirtschaftliche Krisis zurückzuführen. In fast allen Staaten habe sich ein wirtschaftlicher Niedergang geltend gemacht, das beweise der Rückgang der Ausfuhr in fast allen Ländern. Die Hauptstütze des inneren Marktes sei eine gesunde kräftige Landwirtschaft, dort sei auch eine Fülle von Arbeitsgelegenheit, und der Umfang des Notstandes sei nicht bei allen Gewerben gleich. In der Roheisenerzeugung und in den Walzwerken seien die Verhältnisse befriedigend; besonders traurig seien sie in der Textilindustrie und im Baugewerbe. Das Gesamtbild sei jedenfalls unerfreulich. Erfreulich sei die Einrichtung von Notstandsarbeiten in Berlin und anderen großen Städten. Bei der Fürsorge für Arbeitslose stehe in erster Reihe Köln. Auch der Staat habe die Verpflichtung, durch entsprechende Maßnahmen die Arbeitslosigkeit zu lindern. Unzulässig sei, zu öffentlichen Arbeiten, wie Kanalbauten, ausländische Arbeiter heranzuziehen, um die Löhne zu drücken. Zur Hebung der Arbeitslosigkeit sei eine weitere Ausgestaltung des Arbeitsnachweises erforderlich. Auch müßten die Arbeiterwerkstätten vermehrt werden.

Abg. Pachnicke (frs. Vg.) begründete den Antrag Aronsohn, das Reich sowohl wie die Bundesstaaten hätten als größte Arbeitgeber die Pflicht, Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit zu ergreifen. Durch eine richtige Arbeitspolitik könnte man die Fehler der Konjunktur verbessern, indem man in der Hochkonjunktur die Bestellungen nicht häufe und in der Zeit des Niederganges mehr Aufträge erteile. So habe der preußische Staat jetzt Gelegenheit, die Arbeiten für die Kanäle, Eisenbahnen und Schulen zu beschleunigen. Redner bat den Eisenbahnminister um Auskunft, ob die im Reichstag aufgestellte Behauptung richtig sei, daß die Eisenbahnverwaltung während des laufenden Jahres mit den Bestellungen auffallend zurückgehalten habe. Ganz besonders wichtig sei die Arbeitslosenversicherung. Wenn auf die hohen Worte hingewiesen werde, so meine er, daß auf sozialpolitischem Gebiet nicht gespart werden solle. Auch die Privaten sollten helfend eingreifen. Redner bat, die Anträge keiner Kommission zu überweisen, sondern sogleich im Plenum anzunehmen. (Beifall links.)

Abg. Rahardt (kons.): Unter der wirtschaftlichen Krisis litten nicht allein die Arbeiter, sondern ebenso die Handwerker, die Gewerbetreibenden, sowie die mittleren und kleinen Kaufleute. Große Schwierigkeiten biete die Arbeitslosenversicherung. Wer sollte kontrollieren, ob verschuldete oder unverschuldete Arbeitslosigkeit vorliege. Die Regierung solle die Arbeitslosigkeit durch beschleunigte Vergebung der im Etat vorgesehenen Arbeiten, insbesondere im Baugewerbe lindern.

Handelsminister Dr. Delbrück: Das Problem der Arbeitslosigkeit ist ein Problem aller Kultur- und Industriestaaten. Es werde nicht durch eine bestimmte Wirtschaftspolitik bedingt, höchstens könne die Wirtschaftspolitik einen Staat gegen eine Erschütterung des Weltmarktes widerstandsfähiger machen als die anderen. Jedenfalls könnten die deutschen Verhältnisse einen Vergleich mit Großbritannien reichlich aushalten. Die Erfahrungen von 1906, 1907 und 1908 zeigten, daß der deutsche Markt außerordentlich widerstandsfähig sei. Es handle sich hier in erster Linie um eine Finanzkrisis. Daraus ergebe sich eine verschiedenartige Einwirkung der Krisis auf unsern Markt, und heute stehe zweifellos fest, daß die Geldkrisis als überwunden gelte. Der Geldmarkt sei flüssig, und bei denjenigen Gewerben, die in erster Linie auf einen flüssigen Geldmarkt angewiesen und die am schwersten von der Krisis betroffen worden seien, mache sich Hoffnung auf eine Besserung bemerkbar. Unsere östliche Landwirtschaft leide nicht unter dem Mangel an Arbeit, sondern an Arbeitern. In den Bergrevieren an der Ruhr und an der Saar herrsche noch kein bedrohlicher Arbeitsmangel. In den großen Städten sei die Arbeitslosigkeit am fühlbarsten. Die Einrichtung einer Arbeitslosenversicherung würde großen Schwierigkeiten begegnen. Die Staatsregierung stehe in dieser Frage auf demselben Standpunkte, den der Staatssekretär des Innern vor einigen Wochen im Reichstage dargelegt habe. Auf die Beschäftigung ausländischer Arbeiter könnten wir z. B. im Osten, wo wir keinen Nachwuchs an einheimischen Arbeitern hätten, nicht verzichten. In den fiskalischen Betrieben würden ausländische Arbeiter in der Hauptsache nicht beschäftigt. Notstandsarbeiten seien nur ein mangelhaftes Mittel, um der Not auf dem Arbeitsmarkte zu steuern. Dadurch würden meist nur Gelegenheitsarbeiter und nicht die eigentlichen Industriearbeiter unterstützt. Die Mittel, die für das laufende Jahr noch zur Verfügung ständen, sollten so rasch wie möglich verausgabt werden. Ob das Haus sich damit einverstanden erklären werde, daß Bauten, deren Notwendigkeit noch nicht geprüft sei, in Angriff genommen würden, sei ihm, Redner, zweifelhaft. Alle Ressorts seien angewiesen worden, die notwendig werdenden Arbeiten so vorzubereiten, daß möglichst bald mit den Arbeiten vorgegangen werden könne. Auf die Gefängnisarbeit, die ein Teil des Strafvollzuges bilde, könne nicht verzichtet werden. Wir haben alles getan, was möglich war, um den Notstand zu lindern.

Eisenbahnminister Breitenbach: Ich habe bereits im Januar die Notwendigkeit betont, durch Beschleunigung von Bauten für eine vermehrte Arbeits-

Aus dem Reiche der Frau.

(Nachdruck verboten.)

Praktische gerngesehene Weihnachtsgeschenke.

Da es besonders schwer ist, für alte Leute etwas Passendes als Weihnachtsgeschenk zu finden, da in einem solch alten Haushalt längst schon alle fühlbaren Lücken gefüllt wurden, so möchte ich in Nachstehendem einige Winke geben, wie man alte Leute beiderlei Geschlechts erfreuen kann, ohne lange zu überlegen oder ihre Wünsche zu raten oder abzulauschen.

Ein Schlummerpuff hinter den müden Rücken oder Kopf zu legen, ist wohl stets willkommen, da er sich besser verwenden läßt, als die meist zu großen und oft zu harten Kissen. Zur Herstellung schneidet man 8—10 Streifen von 10 Zentimeter Breite und 30 Zentimeter Länge. Dann schrägt man diese Streifen an den vier Ecken ab, so daß elipsenförmige Teile entstehen, näht diese dann aneinander, doch muß man sorgen, daß die spitzen Teile gut gefaßt werden, die letzte Naht läßt man offen, füllt gute weiche Federn oder Daunen in die runde Ballonhülle und näht dann die Naht überwendlich zu. Zum Federbeutel kann man Inlettstoff, aber ebenso gut auch doppeltes altes, weiches Leinen verwenden. Zum äußeren Beutel, den man in gleicher Weise, nur 1 Zentimeter länger und breiter zuschneidet, kann man Satin in zwei abstechenden Farben, Kongreßstoff, graues und weißes Leinen, aber auch, will man den Puff besonders elegant haben, Seide oder Atlas verwenden. Mit einem derartigen Geschenk wird man jedenfalls viel Freude bereiten.

Auch ein Bettfußsack ist alten Leuten jedenfalls stets willkommen, da sie ja meist an kalten Füßen leiden und selbst die vollkommenste Wärmflasche nicht die ganze Nacht warm bleibt. Zu einem solchen Fußsack schlägt man von weicher, weißer Strickwolle ungefähr 80 Maschen auf starken Holznadeln auf und strickt in der bekannten Weise, wie zu warmen Hausschuhen, die äußere Seite einfach glatt, die innere Seite mit Schlingen, die man über den Finger wickelt und dann feststrickt. Hat man ungefähr einen Meter lang gestrickt, so mascht man ab, schlägt die wollige Seite nach innen und näht an den Seiten überwendlich zusammen. Am oberen Rande häkelt man mit Stäbchen und Luftmaschen eine Tour zum Durchzug eines Bandes, dessen Enden man genügend lang an jeder Seite hängen läßt, damit richtige Schleifen gebunden werden können.

Als drittes Geschenk möchte ich warme gestrickte Unterjäckchen nennen, die man in der bekannten Patentstrickerei, eine Masche stricken, eine Masche mit vorgelegtem Faden abheben, strickt. Die Teile können von oben bis unten ganz gerade gestrickt werden, an den Seiten läßt man dann das Armloch reichlich weit beim Zusammennähen offen stehen, näht dann die Schulternaht zu gewünschter Länge und schlägt die zu hohe vordere Mitte auf Knopf- und Knopflochseite gleich einem Revers um und näht sie mit einem Knöpfchen fest. Vorn häkelt man Knopflöcher an und unterlegt die Knopfleite mit einem Band oder Leinenstreifen. Soll das Jäckchen auch Aermel erhalten, so schlage man reichlich Maschen auf, stricke einen geraden Streifen und nähe ihn dann zum Aermel zusammen, er dehnt sich vollständig nach dem Körper und hält das Handgelenk gut umschlossen. Zum besseren Halt umrandet man das ganze Jäckchen mit festen Häkelmaschen, soll es für Herren bestimmt sein; ist es dagegen für eine Dame, so häkelt man als Abschluß kleine Zäckchen oder Bogen.

Marianne Zander.

Morgenrock und Morgenhäubchen.

Unsere „moderne" Zeit hat die alten freundlichen Großmütter mit ihren weiten Jacken und Faltenröcken, ihren großen, weiten, faltenreichen Schürzen und dem Spitzenhäubchen auf dem grauen oder weißen Scheitel, aus dem alten, bequemen Großvaterstuhl vertrieben. In unserer Zeit altert keine Frau mehr in dem Maße, daß sie so bequem würde, ihr dürftiges Haar unter einer Haube zu bergen, eine jener Hauben, in deren Schmuck uns als Kind die eigene Großmutter immer so besonders liebenswert und verehrungswürdig erschien. — Und mit den Hauben der Großmütter sind auch die Häubchen der jungen Hausfrauen fast spurlos verschwunden. Wohl wünscht auch heute noch jedes junge Mädchen, einmal „unter die Haube" zu kommen, am Hochzeitstag wird der jungen Frau auch heute noch neben dem Schlüsselkorb ein zierliches Morgenhäubchen als Attribut ihrer neuen Würde überreicht, aber nur in Ausnahmefällen wird sie es seiner Bestimmung gemäß verwenden, in der Regel wird es doch neben Kranz und Schleier zum Andenken an den Hochzeitstag verwahrt werden. Wie dem Morgenhäubchen ergeht es aber auch bald dem Morgenrock: ist der erste abgetragen, so findet er nur in seltenen Fällen Ergänzung, meist wird dann ein abgetragenes Straßenkleid als Ersatz benutzt, zum guterhaltenen Rock wird eine Bluse angeschafft, zur gut erhaltenen Bluse ein neuer Rock, ein Teil dieses Morgenkleides ist fast immer abgetragen, und dieser Umstand trägt viel dazu bei, die Frau salopp und liederlich erscheinen zu lassen. Wie viel adretter und zierlicher würde sie ihrem Manne erscheinen, wenn sie morgens am Kaffeetisch in schlichtem aber reinlichem Morgenrock und zierlichem Häubchen auf dem ungeordneten Haar waltete?

Ist eine Hausfrau gezwungen, ihre Hausarbeit selbst zu verrichten, so kann sie es auch nicht vermeiden, daß ihr Haar bei den mancherlei Verrichtungen wirr und unordentlich wird und ihr in einzelnen Strähnen um den Kopf herumhängt, so daß sie es nach Beendigung der gröbsten Arbeiten von neuem ordnen muß. Und wie mit dem Haar ergeht es ihr auch meist mit Rock und Bluse, mit einem geteilten Anzug — unzählige Male verschieben sich Rockbund und Gürtel beim Bücken und Hantieren, da nützen weder Sicherheitshaken noch Nadeln, immer wieder streben beide auseinander und gewähren dann einen nichts weniger denn akkuraten Anblick.

Das alles sieht ja aber „bloß der Mann und die eigenen Kinder," vielleicht noch der Milchmann, Bäcker und Fleischer, vor Fremden oder Freunden und Bekannten würde man sich natürlich in solchem Anzug nicht sehen lassen. — Würde aber ein Mann seine Frau wohl genommen haben, wenn er sie vor der Hochzeit nur einmal in solch' liederlichem Anzug gesehen haben würde?

Was helfen hier alle Einwände: daß es nur aus Sparsamkeitsgründen geschähe, daß keine Zeit vorhanden sei, um Häubchen und Morgenrock stets sauber zu erhalten, und wie sie sonst heißen mögen. Um seine Frau nett und zierlich gekleidet zu sehen, würde wohl jeder Mann eine kleine Summe aufwenden, nur darf sein ästhetisches Empfinden nicht erst abgestumpft werden und der saloppe Hausanzug seiner Frau ihm nicht schon zur Gewohnheit geworden sein.

Glücklicherweise haben sich ja in den letzten Jahren die großen weiten Kleider- oder Reformschürzen in allen Kreisen eingebürgert und verdecken einen großen Teil der Schäden, die vorher offen zutage traten, aber kleidsam und adrett sind sie auch nur im sauberen Zustande und zu dessen Herstellung gehört ebenfalls Zeit und Geld. Dann schaffen sie aber auch leicht eine gewisse Eintönigkeit in der Frauenkleidung und auch diese sollte jede Frau zu vermeiden suchen, denn der Mann liebt nun einmal die Abwechselung, und wird ihm diese im Hause geboten, so sucht er sie nicht außerhalb. Durch den Wechsel in der Kleidung: morgens am Kaffeetisch Morgenrock und Häubchen, am Mittagstisch Rock und Bluse, mit großer Wirtschaftsschürze darüber, abends bei der Heimkehr des Gatten dagegen ein kleines weißes Tändelschürzchen über den letzteren Anzug — erscheint ihm seine Frau immer wieder reizvoll und begehrenswert, weiß er doch, daß sie sich der Mühe des Kleiderwechsels nur seinetwegen unterzog.

Helene Linke.

Launen.

Wie groß der Einfluß eines frohen Lebenssinnes auf unsere Umgebung ist, wird jede werte Leserin, die sich dieses Kleinod bewahrt hat, selbst empfinden, aber leider gibt es auch viele, die es nicht besitzen und durch mürrisches, launenhaftes Wesen sich selbst und den Ihren das Leben schwer und unerträglich machen. Launen entstehen oft durch Eitelkeit, Neid und übergroße Eigenliebe, weniger aus unrichtiger Erziehung oder Verwöhnung, sie entstehen aus dem kindischen Verlangen, durch sie mehr Unabhängigkeit, Nachsicht und Macht zu erlangen, doch die Launen machen den Menschen zum Sklaven seiner selbst und zur Qual derer, mit denen wir in nahen, persönlichen Beziehungen stehen, oft sogar zerreißen sie die Bande mit den von uns geliebten Menschen. Eine launenhafte Frau verbreitet um sich Kälte und Mißbehagen, sie zerstört das häusliche Glück und ist den Kindern nicht nur ein schlechtes Beispiel, sondern entfremdet die sich zum Frohsinn neigenden jungen Gemüter.

Man hört oft Hausfrauen klagen: „Ich bin so nervös, das beeinflußt meine Stimmung." Dagegen gibt es aber ein vorzügliches Mittel, ein Mittel, welches liebenswürdig macht, verjüngt und die Frau zum Sonnenschein des Hauses stempelt. Es heißt: Lernet eure Nerven beherrschen durch freudige Pflichterfüllung! Laßt keine Verstimmung aufkommen, sondern sprecht euch aus mit euren Lieben über alles, was euch mißfällt, aber tragt keinen Groll nach, denn er verbittert euch und euren Angehörigen das Leben.

Heiter und froh ins Leben schauen, ein Unglück mit Würde tragen und die uns gebotenen Freuden und frohen Stunden dankbar genießen, wird uns den Wert des Lebens erhöhen, uns selbst veredeln und unserer Umgebung zum Segen werden.

gelegenheit zu sorgen. Es ist uns gelungen, ganze Gruppen von Arbeitern, die in der Industrie beschäftigungslos waren, bei uns einzustellen. Die im Reichstag aufgestellte Behauptung, daß die Eisenbahnverwaltung in diesem Jahre mit Aufträgen zurückgehalten habe, ist durchaus unrichtig. In den Staatsbetrieben sind die ständigen Arbeiter nur einheimische. Die Minderzahl von ausländischen Arbeitern können wir nicht entbehren, weil für gewisse Arbeiten einheimische Arbeiter nicht zu bekommen sind. Auch die Eisenbahnverwaltung ist nach Kräften bemüht, den Schwierigkeiten der Situation Rechnung zu tragen. (Beifall.)

Abg. Borgmann (Soz.): Das Problem der Arbeitslosigkeit werde erst dann gelöst werden, wenn ein Wirtschaftssystem im Sinne der sozialdemokratischen Weltanschauung vorhanden sei. (Gelächter rechts.) Man müsse vor allem zu einem geordneten Arbeitsnachweis kommen und von Zeit zu Zeit eine Arbeitslosenzählung vornehmen. In der Eisenbahnverwaltung könnte noch viel mehr Arbeitsgelegenheit geschaffen werden, als es bisher geschehen sei. Zur Unterstützung der Arbeitslosen schlage er die Einführung einer Notstandssteuer vor, die als Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben werden könne.

Abg. Malkewitz (kons.): Die Konservativen hielten es für eine Aufgabe der gesetzgebenden Faktoren, der Not und dem Elend auch da abzuhelfen, wo die Notleidenden, wie es zum Teil der Fall sei, selbst schuld an ihrer mißlichen Lage seien. Die Behauptung, daß die Wirtschaftspolitik der Agrarier schuld sei an der wirtschaftlichen Krise, sei durchaus unbegründet.

Darauf vertage sich das Haus bis zum 12. Januar 1909.

Tagesordnung: Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung. Fortsetzung der heutigen Beratung. Anfrage des Zentrums über die Nachtdarstellungen.

Zeitungsschau.

Ueber ein angebliches „Tagebuch Kaiser Wilhelms" wird den „Hamburger Nachrichten" aus Berlin geschrieben:

„Ein bisher völlig unbekannter Verlag, der eine postlagernde Adresse statt seines Geschäftslokales angibt, erläßt in dem Börsenblatt für den deutschen Buchhandel und in zahlreichen Zeitungen die auffallende Anzeige, daß er in den allernächsten Tagen unter dem Titel: „Zwanzig Jahre Regierungsarbeit". ein Tagebuch Kaiser Wilhelms über die Zeit von 1888 bis 1908, herausbringe. Herausgeber sei wieder E. Schröder, „der" schon die Werke Friedrichs des Großen herausgegeben habe. Diese Anzeige konnte nicht abgewiesen werden, da sie an sich nichts Bedenkliches enthält. Trotzdem hat sie natürlich in weiten Kreisen, die heute „alles für möglich" klären, die größte Erregung hervorgerufen. Wir haben folgendes feststellen können: Dieser Herr E. Schröder ist ein Fräulein Emilie Schröder zu Berlin, eine über 70 Jahre alte Dame, die sich als Ueberseherin ernährt und gelegentlich patriotische Werke kompiliert hat. Dazu gehört auch ein sogenanntes „Tagebuch Wilhelms II.", das bereits 1903 erschienen ist und kalendarisch allerlei Schönes und an sich vielleicht Wissenswertes aus dem Leben des Kaisers registriert. Jetzt ist es bis auf die neueste Zeit ergänzt. Es liegt also, gelinde gesagt, eine arge Mystifikation des Publikums vor, die das deutsche Volk in so ernster Zeit sich besonders verbitten sollte . . . ."

•

Tragikomisches aus der inneren Politik der Türkei teilt die „Kölnische Volkszeitung" in einem Briefe aus Konstantinopel mit:

Die Jungtürken ahnen gar nicht, wie lächerlich sie sich manchmal machen, wenn sie glauben, etwas Großes für ihr Vaterland zu tun. Ihre ernsthaften Bemühungen um die politische Neuordnung ihres Reiches seien rückhaltlos anerkannt, sie sollten aber doch nicht gerade die allerjüngste Geschichte vergessen. Seit einigen Tagen weilen einige Herren des englischen Balkankomitees in Konstantinopel und lassen sich schmausend und festlich bewirten. Audienz beim Sultan, Diner beim Großwesir, Ueberreichung von Andenken usw. wechseln einander ab. Das Balkankomitee gilt jetzt plötzlich als der größte Freund der Türkei, und doch ist es erst knapp vier Monate her, daß seine Bemühungen für die mazedonischen Christen eine große Gefahr für die Türkei waren. Die reichen Geldmittel, worüber die bulgarischen Komitees verfügten, stammten vom Balkankomitee, das ferner durch Zeitungsaufsätze, Broschüren, Flugschriften, Denkschriften an die verschiedenen Regierungen und andere Maßregeln auf die Auflösung der europäischen Türkei hinarbeitete. Diesem Gebaren des englischen Balkankomitees entsprachen auch die englisch-russischen Reformpläne, die das zu milde Mürzsteger Programm beiseite schieben sollten. Dasselbe Komitee ist jetzt auf einmal türkenfreundlich geworden! Diese schnelle Wandlung, die selbst den einfältigsten Türken hätte auffallen müssen, wurde damit gerechtfertigt, daß seine frühere feindliche Haltung dem — alten System gegolten habe! Damit ließen sich die Jungtürken auch abspeisen. Der Osmanische Lloyd aber veröffentlicht in seiner heutigen Nummer einige Stellen aus dem jüngsten Buche Burtons, des Hauptes des Balkankomitees. „Die Türkei und Europa", woraus hervorgeht, daß Burton nicht nur ein Feind des alten Systems ist, sondern der gesamten Türkei und insbesondere ihres Heeres. Wenn die türkischen Diplomaten und Journalisten belesener in der politischen Tagesliteratur wären, hätten sie freilich selbst Herrn Burton auf seinen wahren Wert einschätzen können. Der Tanin, das bekannte türkische Blatt, ist schon längst nicht mehr von der großen Engländerei seiner Landsleute entzückt. Die übergroße Pflege der Wahrheit ist gestern durch die Ueberführung der Wahlurnen von Pera und seiner Vorstädte nach der Hohen Pforte abgeschlossen worden. Dieser Zug sollte eine Art Versöhnungsfest zwischen Griechen und Türken sein, er schlug aber ins gerade Gegenteil um. Als die Griechen auf dem Taximplatze ankamen, wo der Zug gestellt werden sollte, fanden sie dort schon die Armenier vor, die Geistliche und Schulkinder mitgebracht hatten, während man den Griechen nahegelegt hatte, beide zu Hause zu lassen. Daraufhin zogen sie wieder in ihre Viertel ab. Da die Aufstellung des Zuges lange Zeit in Anspruch nahm, ließ das Komitee albanische Soldaten — ihre Nationaltänze aufführen. Auch eine Beschäftigung für Soldaten.

Rheinland-Westfalen.

* Wiehl, 12. Nov. Bei der Gemeinderatswahl gaben 522 Stimmen der 3. Klasse nur 107 ihre Stimme ab. Es wurden von der 3. Klasse gewählt: die Herren Sattler, Kusenberg und Oeser. In der 2. Klasse wurden von 188 Stimmen nur 80 abgegeben und gewählt folgende Herren: Halstenbach, Dresbach, Schmidt. In der 1. Klasse wurden gewählt die Herren Noß, Idel, Gries und als Ersatzmann Dr. Köster.

* Bonn, 12. Dez. Der Bonner Bürgerverein, der von dem Zusammenbruch der Bonner Bank bekanntlich besonders schwer getroffen worden ist, hat soeben sein 45. Stiftungsfest gefeiert. Das hiesige Zentrumsorgan bringt hierüber den folgenden bezeichnenden Bericht: „Zahlreich waren sie gestern abend erschienen, die Mannen des Bonner Bürger-Vereins, die der Einladung zur Feier des 45jährigen Stiftungsfestes gefolgt waren. Das Geheimnis dieser Anziehungskraft, die sogar Männer auf der Bildfläche erscheinen ließ, — die durch Novemberstürme arg zerzaust, — die aber dieserhalb noch lange nicht die Ohren hängen ließen — liegt offenbar in den Darbietungen des Vereins. Ein leckeres Mahl, die treffliche Festrede des Häuptlings — aus der zu entnehmen, daß die weiße Weste des Vereins mit keinem Staubfädchen behaftet, und daß der Verein auch ferner mit hoch erhobener Fahne seinen Platz unter (!) der Sonne behaupten wird, — die humoristische Beleuchtung der Speisenfolge seitens dieses kleinen Schwerenöters und Hexenmeisters, die musikalischen Vorträge der Hauskapelle, die herrlichen preiswerten Weine, die geschätzten sanglichen Leistungen des Männerchores des Bonner Bürger-Vereins unter seinem tüchtigen und liebenswürdigen Dirigenten — alles dieses war dazu angetan, den Mitgliedern nach des Tages Last und Mühe einige frohe Stunden zu bieten. Möge der Sinn für Eintracht, Zusammengehörigkeit und Frohsinn auch hinüber getragen werden in das neue Haus, in dem nun wohl das nächste Stiftungsfest gefeiert wird. Das walte Gott!"

* Wenden, 11. Dez. Eine recht unsinnige Wette machten hier laut S. V. in später Abendstunde am Samstag einige Wirtshausbesucher. In der letzten Woche sind nämlich 200 Meter Durchlaß-Zementrohre von 50 Zentimeter Durchmesser gelegt worden, um das Wasser der sogenannten Rummel unterirdisch abzuführen und den Weg chausseemäßig auszubauen. Ein hiesiger junger Bursche, den die Tagesarbeit jedenfalls nicht zu sehr gedrückt und der wahrscheinlich auch recht tief ins Glas geschaut hatte, erbot sich, diesen Kanal gegen 12 Uhr Nachts für 2 Mark zu durchkriechen. Die Ausführung dieser Wette wurde tatsächlich angetreten, und auf dem Bauche und den Ellbogen rutschend wurde die lange Strecke durchwandert, zuletzt unter großer Besorgnis der Beteiligten, die von dem Helden schließlich nichts mehr hörten und schon voll Angst daran dachten, ob nicht der Kanal etwa in der Mitte aufgebrochen werden müsse. Erst nach zwei Stunden war das Ziel erreicht. Aber die Ellbogen sollen mächtig durch das Wams geschaut haben und am andern Tage war jemand wegen Unwohlsein nicht zu sprechen. Auch sollen sich einige Leute geschämt haben.

* Herne, 12. Dez. Infolge auftretender Risse in den Turmpfeilern der im Bau begriffenen katholischen Kirche zu Baukau, die evtl. ein Einstürzen der Türme befürchten ließen, wurde der Weiterbau der Kirchtürme baupolizeilich untersagt. Die Ursache hierzu scheint in zu großer Belastung des Sandsteinmaterials zu liegen. Eine Kommission, bestehend aus dem bauleitenden Architekten, dem Stadtbaurat in Herne und dem zuständigen Kreisbauinspektor aus Bochum, besichtigte gestern die Baustelle und verfügte weitgehende Vorsichtsmaßregeln (ein Abtragen der Türme), Anbringen von Abstützungen usw., sodaß einer vorläufigen Gefahr vorgebeugt wird. Die baupolizeiliche Prüfung ist durch den Vorstandsbeamten der Kreisbauinspektion zu Bochum erfolgt.

Vermischtes.

— × Zehn Gebote für Vogelliebhaber. Unter diesem Titel veröffentlicht das bekannte „Buch für Alle" folgende beherzigenswerte Mahnung:

1. Schaffe niemals einen Vogel an, ehe du dich nicht genau über seine Bedürfnisse unterrichtet und dich überzeugt hast, daß du sie ihm in naturgemäßer Weise erfüllen und ihm so den Verlust seiner Freiheit einigermaßen ersetzen kannst. Halte nie mehr Vögel, als du bequem zu versorgen imstande bist.

2. Bedenke, daß ein Vogelkäfig wohl zu klein, aber niemals zu groß sein kann. Die Sitzstangen halte so weit voneinander entfernt, daß der Vogel, um von einer zur anderen zu gelangen, seine Flügel zu Hilfe nehmen und so Lungengymnastik treiben muß, die zur Gesunderhaltung seines Blutes unbedingt erforderlich ist.

3. Schütze deine Vögel vor unmittelbarer Sonnenhitze, besonders aber vor Zugluft, auch vor trockener Ofenwärme und plötzlichen Temperaturschwankungen. Hänge den Käfig in Augenhöhe auf, damit du ihn stets übersehen kannst.

4. Aeußerste Reinlichkeit sei die Grundbedingung für jeden verständnisvollen Vogelhalter. Achte besonders auf Sauberkeit der Sitzstangen, da sich sonst leicht Fußkrankheiten einstellen können.

5. Füttere gut, aber nicht üppig, nahrhaft, aber nicht reichlich, nur eben so viel, als der Vogel glatt aufzehrt, und richte dich in der Zusammensetzung des Futters nach der Jahreszeit und nach der Leibesbeschaffenheit des Vogels. Dieser liebt Abwechslung im Futter; einförmige Kost macht ihn verdrossen und gesangsunlustig.

6. Bringe von deinen Spaziergängen allerlei Leckerbissen aus der freien Natur mit. Dafür ist jeder Vogel sehr dankbar.

7. Sorge stets für reines und frisches Wasser! Gib es im Sommer zweimal täglich, im Winter überschlagen.

8. Krankheiten der Vögel sind durch naturgemäße Pflege leichter zu verhüten, als später durch Quacksalbereien zu heilen. Verdopple deine Sorgfalt zur Mauserzeit und glaube nicht etwa, daß der Vogel während der gesangslosen Zeit nicht so gut gefüttert zu werden brauche, als sonst.

9. Ueberlasse die Sorge um deine Lieblinge nicht leichtsinnigen Leuten, am allerwenigsten Kindern, sondern füttere und reinige möglichst stets selbst.

10. Beschäftige dich liebevoll mit deinen Vögeln, sprich und spiele mit ihnen, denn sie wollen im engen Käfig auch Unterhaltung haben; quäle aber deine Pfleglinge, die sich nicht dazu eignen, nie mit der Erlernung von Kunststücken. Deine Sorgfalt werden sie dir durch Anhänglichkeit, Zutraulichkeit und fleißigen Gesang reichlich vergelten.

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeistereien.

Marienheide. Geburten: Paula, T. v. Gottfried Weißhardt zu Obernhagen. — Friedrich, S. v. August Lenz zu Höfel. — Giovanni Tronquillo, S. v. Modesto Perort zu Müllenbach. — Helmut, S. v. Wilhelm Himmerkus zu Marienheide. — Emma Katharina, T. v. Luigi Biotto zu Müllenbach. — Karl, S. v. Karl Knipp zu Marienheide. — Erich, S. v. Emil Wolf zu Unnenberg. — Adelheid Pauline, T. v. Julius Rech zu Müllenbach. — Helmut, S. v. Emil Sturm zu Wernscheid. — Otto, S. v. Wilhelm Fernholz zu Oberhagen. — Heiraten: Friedrich Wilhelm Böfinghaus zu Stülinghausen mit Johanna Hubach zu Neuenhaus. — Heinrich Hoch jr. zu Marienheide mit Erna Buchholz zu Löttringhausen. — Karl Friedrich Wilhelm Kohler zu Marienheide mit Maria Magdalena Kemmerich zu Obermette. — Wilhelm Kleine zu Singern mit Klara Kleine zu Griemeringhausen. — Karl Paul Hüttenmeister zu Lützenkirchen mit Helena Dahm zu Obermette. — Emil Lemmer zu Straße mit Ottilie Strikwerda zu Löh (Kreis Altena). — Sterbefälle: Maria Kistner zu Kümmerkusen, 1 J. — Karl Walder zu Singern, 78 J. — Amalie Schnippering zu Marienheide, 70 J. — Gottlieb Rittinghaus zu Griemeringhausen, 79 J. — Ferdinand Wernscheid zu Marienheide, 78 J. — Franz Xaverius Desoim zu Obermette, 81 J. — Henriette Dellweg zu Obermette, 57 J. — Fritz Pollmann zu Obernhagen, 43 J. — Wilhelmine Kollenberg zu Calsbach, 47 J. — Maria Maria Lücke zu Schönenborn, 4. W. — Theodor Meyer zu Marienheide, 75 J.

Münderoth. Geburten: S. v. Martin Daniel Wirths zu Stiefelhagen (noch ohne Namen). — Bruno S. v. Robert Josef Tillmann zu Bickenbach. — Maria Theresia, T. v. Josef Knipp zu Münderoth. — Anna Helene, T. v. Johann Peter Rath zu Münderoth. — Luise Ella und Elfriede Selma, Zwillingstöchter von Otto Graf zu Wahlscheid. — Heiraten: Hermann Bick zu Düsseldorf mit Pauline Ottilie Ufer zu Walleseld. — Heinrich Julius Johannes Hannings zu Münderoth mit Maria Nohl zu Elbenfeld. — Karl Meyer zu Remerscheid mit Anna Klara Wieser zu Thal. — Sterbefälle: Friedrich Wilhelm Krämer zu Münderoth, 5 J. — Anna Forger zu Berlin, 59 J. — 1 weibliche Totgeburt. — Karoline Heuser, geb. Brüning, zu Walleseld, 80 J. — Elfriede Anna Graf zu Wahlscheid, 7 St.

Marktberichte.

Köln, 10. Dez. Schlachtviehmarkt. Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: 451 Kälber: 1. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 92, Doppellender bis 107 M., 2. mittlere Mast- und Saugkälber 84—87, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 68—78 M. 495 Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 73, 2. ältere Masthammel 67—70, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58—65 M. In beiden Gattungen ruhig. 1466 Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 68, schwere, fette und vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr, 2. fleischige 64—66, 3. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 58—62 M. Bezahlt für 50 Kil. Lebendgew., abzügl. 20—22 Proz. Tara. Ruhig bis langsam. Am 10 Dezember wurden an frischem, geschlachtetem Fleisch aus Holland eingeführt: 194 Viertel Großvieh, 43 Kälber, 139 Schweine. — Fleischpreise im Großhandel, das Kilo: 1) Hiesige Schlachtungen: Rindfleisch: Ochsen: 1.42, 2. 1.30—1.34, 3. 1.22—1.26; Kühe: 1.1.28—1.30, 2. 1.20—1.22, 3. 1.08—1.16; Schweinefleisch 1. 1.36—1.40, 2. 1.30—1.34, 3. 1.26—1.28 M. Eingebrachtes Fleisch: Rindfleisch: 1. 1.16—1.20, 2. 1.10—1.14, 3. 1.00—1.08; Kalbfleisch: 1. 1.50—1.60, 2. 1.30—1.40, 3. 1.10—1.15; Schweinefleisch: 1. 1.20 bis 1.22, 2. — M. Handel in allen Fleischsorten lanasam. An dänischem Fleisch wurden eingeführt: 36 Viertel, 0.80—0.96 M.; 50 Schweine 1.10—1.20 M.

Hauptschriftleiter: Otto Waeibe.
Verantwortlich für den politischen, provinziellen, kirchlichen u. den meisten Teil: Karl Langenohl, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: Otto Waeibe, für den Anzeigenteil: Ernst Hinderstn, sämtliche in Gummersbach.

Praktische Weihnachtsgeschenke für die Hausfrau
in nur bester Qualität:

Waschmaschinen
kl. Reinwäscher ohne Pass . . . . 8.50 / mit Pass 13.50
Maschine mit Hebel-Antrieb . . . 28.00
Maschine mit Schwingkugel-Antrieb 35.00
Maschine mit Pendel-Antrieb 40.00 45.00
Rotations-Maschine »Saxlena« (mit Schwungrad-Antrieb) 50.00, 55.00
Handschuh-Waschmaschinen . . . 9.00

Wringmaschinen
mit Holzgestell 16.50, 20.00, 24.00, 27.00
mit Eisengestell 12.00, 13.50, 15.00, 17.00
20.00, 22.00, 25.00, 30.00

Mangelmaschinen
Tischmangel 25.00 — Gestellmangel 40.00, 45.00

Nähmaschinen

	»Opela«	»Pfaff«
Langschiff . . .	55.00	
Schwingschiff . . .	75.00	100.00 / 108.50
Rundschiff . . .	100.00	125.00

Handmaschinen von M. 35.00 an.

Weitgehendste Garantie.
Strengste Reellität. Günstigste Zahlungsbedingungen.
Gummersbacher Maschinenhaus August Hammer.
Telefon 234. Eigene Reparaturwerkstatt. Telefon 234.

Sir Morell Mackenzie


Allein-Verkauf:
Franz Heuser, Gummersbach.
Cigarren-Spezialgeschäft.

Schuhwarenhaus
Aug. Schulte Nachf. :: Inh. :: Alb. Hütt.
Aeltestes und größtes Geschäft am Platze.
Günstigste Einkaufsquelle für die Weihnachtssaison!
Größte Auswahl, Prima Ware, billigste Preise in allen Schuhwaren, ferner in Hüten, Mützen, Regenschirmen 2c. 2c.

Die Spar- und Darlehnskasse in Dieringhausen
verzinst sämtliche Spareinlagen vom 1. Januar d. Js. ab zu 3¼ %.
Einzahlungen können jederzeit (auch durch die Post) gemacht werden.

Wohlfeile Weihnachts-Preise.

Unsere wohlfeilen Weihnachtspreise bieten die denkbar beste Kaufgelegenheit für alle nützlichen und beliebten Geschenk-Artikel.

Kleiderstoffe	Weisswaren	Schirme	Mäntel	Ledertaschen	Hosenträger	Tricotagen	Tischdecken
Seide	Siamosen	Pelze	Jacketts	Gürtelschlösser	Cachenez	Tücher	Reisedecken
Sammet	Kaffeedecken	Blusen	Gürteln	Pompadours	Westen	Gestr. Westen	Schlafdecken
Kinder-Wäsche	Handschuhe	Kostume	Schleifen	Kravatten	Kragenschoner	Teppiche-Läufer	Waffeldecken
Damen-Wäsche	Schürzen	Kostume-Röcke	Boas	Oberhemden	Strümpfe	Tüll-Bettdecken	Steppdecken
Bettwäsche	Corsetts	Jupons	Volants	Herren-Wäsche	Socken	Sofa-Kissen	Gardinen

Unsere Preise sind die billigsten. ═══ Unsere Auswahl ist die grösste.

Sonntag bis 9 Uhr geöffnet.

Umtausch nach dem Feste gerne gestattet.

Kaufhaus Michel & Co.

Köln
Hohestr. 42.

Ausgabe unseres Zeppelin-Kalenders 1909 bei 5 Mk. Einkauf an.

Wegen Platzmangel verkaufe bis zum 16. Dezember mein schön sortiertes Lager in

Oefen,

neueste und beste Fabrikate, zu und unter Einkaufspreisen, ferner noch einen Posten

Lampen.

Emil Schmidt I,
Vollmerhausen.

---

1 Geldschrank,

1 großer

Dauerbrandofen

und 1 Ladenschrank,

Oberteil 2 Glasschiebetüren, Unterteil mit 7 Schubladen, billig zu verkaufen.

Anfragen unter G. Z. 531 an die Exped. d. Ztg.

Programm

des

Seminar-Konzerts,

Sonntag, den 13. Dezember 1908, 4½ Uhr
nachmittags

in der Aula des Königl. Seminars, unter Leitung des Herrn Seminar-Musiklehrers Helmann.

1. Dorische Toccata für Orgel ------ von J. S. Bach
2. Sarabande, Gegenchor m. Orgelbegleitung „ G. Fr. Händel.
3. Rondo a. d. Es-dur Konzert für 2 Klaviere „ W. A. Mozart.
4. Largo u. Allegro aus d. Sonate in g-moll für Violine und Klavier ------ „ G. Tartini.
5. Hymne an den Gesang. Männerchor - „ Fr. Hegar.
6. Adagio und Allegro a. d. Konzert für Streichorchester u. Orgel ------ „ G. Fr. Händel
7. Adagio für Klarinette und Klavier -- „ L. Spohr.
8. Der Wojwode, Ballade für Bariton und Klavierbegleitung ---------- „ C. Löwe.
9. Reverie. Violine und Klavier. ---- „ H. Vieuxtemps.
10. Meeresstille und glückliche Fahrt. Männerchor ---------- „ A. Rubinstein.

Eintrittskarten zum Konzert zu 1 M. sind in den Buchhandlungen von Graul, Krüger und Mahlo bis zum 13. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von da ab an der Kasse im Seminar zu haben. Sämtliche Plätze sind nummeriert. — Garderobe für Damen im Zeichensaal, 1. Stockwerk, Zimmer Nr. 18. Garderobe für Herren im Arbeitssaal, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 23.

Programme mit Text sind an der Kasse zu haben.

Zum Besuche des Konzertes und der **abends 8 Uhr** im Gemeindehause stattfindenden

Weihnachtsfeier

der Seminaristen und Präparanden werden die Freunde des Seminars und der Seminar-Uebungsschulen mit dem Bemerken eingeladen, daß die für Kaffee und Kuchen gültigen Marken zu **60 Pfg.** auch in den genannten Buchhandlungen, jedoch nur bis zum **Donnerstag, den 10. Dezember 1908, abends** zu haben sind.

Der Königliche Seminardirektor:
Habermas.

Vereinigung der Freunde evang. Freiheit,

Ortsgruppe an der Agger.

Sonntag, den 13. Dezember 1908,
im Saale des Gasthofes Theis in Dieringhausen,
nachmittags 5 Uhr:

Vortrag

des Herrn Pfarrer Lic. Traub aus Dortmund über das Thema:

„Giebt es persönliche Schuld?"

Zur Deckung der Kosten werden 50 Pfennige Eintrittsgeld erhoben.

Jedermann hat Zutritt.

Der Vorstand:
J. A.
Erlenzweig.

Photographie-Ständer

in allen Formaten.
allergrösste Auswahl!

Kunsthandlung

Grösstes gewähltes Lager der besten Kunstblätter.

Fernsprecher 9241

Spezialgeschäft für Einrahmungen. Vergolderei.

H. Grosshennig, Köln, Langgasse 6

Passende Weihnachts-Geschenke

zu ganz besonders billigen Preisen.

Herren-Hüte
von 1,75 bis 4,80 Mark

Herren- u. Knabenmützen
von 0,38 bis 1,75 Mark.

Herren-Hosen
von 1,75 bis 8,50 Mark.

Posten Herren-Anzüge
Stück nur 10,50 Mark.

Knaben-Anzüge
von 3,60 bis 7,50 Mark.

Posten Knaben-Manchester-Anzüge
Größe 1—6, Stück 5,95 Mark.

Knaben-Hosen
von 0,68 bis 2,75 Mark.

Knaben-Sweaters
von 0,75 bis 3,50 Mark.

Herren-Kragen
moderne Fassons, Leinen 4fach, 3 Stück 1.15 Mark.

Kravatten
von 0,15 bis 1.75 Mark.

Hosenträger
von 0,48 bis 1,75 Mark.

Herren- und Damen-Regenschirme
von 1,48 bis 6, 0 Mark.

Gutgehende Herren-Taschenuhren
von 4,25 bis 7,25 Mark.

Zigarren- u. Brieftaschen
von 0,48 bis 5,50 Mark.

Große Posten
Damen-Pelze
um damit zu räumen zu und unter Einkaufspreis.

Korsetts für Damen und Kinder
von 0,88 bis 4,50 Mark.

Damen- u. Kinderwäsche
in großer Auswahl.

Posten Samtblousen
4 Meter, sehr preiswert.

Damen-Unterröcke
von 1.58 bis 7.50 Mark.

Kaffee- und Tischdecken
von 0.98 bis 4,95 Mark.

Biber-Bettücher
von 0,98 bis 4,50 Mark.

½ Dtzd. weiße Taschentücher
von 0,88 bis 4,25 Mark.

Posten
Kinder-Zanella-Schirme
Stück nur 1,75 Mark.

Geteilige Haargarnituren
von 0,58 bis 2,25 Mark.

Gutgehende Damen-Uhren
Stück nur 5,25 Mark.

Photographie- und Postkarten Alburns
von 0,48 bis 4,50 Mark.

Damen-Gürtel
von 0,18 bis 2,75 Mark.

Damen-Handtaschen
von 0,38 bis 4,50 Mark.

Ferner empfehlen wir unser Lager in:
Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Bijouterie, Schmuck- und Lederwaren zu den bekannt billigen Preisen.

Kaufhaus H. Przedecki

Inh. Willy Müllenmeister

Bahnhofstr. 2 GUMMERSBACH gegg. der Post.

Für das Weihnachtsfest

bietet mein reich ausgestattetes Lager

in **Südfrüchten:** neuer Ernte wie Aprikosen, Apfelringe, Datteln, Feigen, Pflaumen, Prünellen, Apfelringen, Citronen, Corinthen, Krachmandeln, Traubenrosinen, Mandeln, Rosinen, Sultaninen, Haselnußkerne, Haselnüsse, Para-Nüsse, Wallnüsse etc.

in **Delikatessen:** Sämtliche Conserven und Compottfrüchte, anchovy-Paste, Aal in Gelee, Hummer i. Büch., Lachs i. Scheiben, Sardinen in Öl, ausl. Sardinen, la. Speise- und Mayonnaisen-Oel, Tafelsalz etc.

in **Drogen:** Christbaumlichte, Salon-Kerzen, Kanal-Kerzen, Blutbildende Nähr und Kräftigungsmittel wie Bio ou, Haemacolade, Haematogen, Phovon, Sanatogen, Samatose, ferner Ammonium, Cacao diverse Marken, Mesmer Thee u. a. Marken, Citronat, Orangeat, sowie sämtlichen übrigen Drogen

in **Parfümerien:** Fabrikate nur erstklassig. Weltfirmen. Parfüms einzeln und in Carton von 30 Pfg. an bis Mark 10.— Seifen in Cartons zu 3 Stück von 50 Pfg. an bis M. 6,—, Haushaltseifen 5 Stück im Carton von 60 Pfg. an bis M. 1,50 Eau de Cologne, Haarwässer, Bartwässer etc.

in **Spirituosen:** Liköre der Firma Winand Fockink wie Half u. Half, Guillaume II, Cherry Brandy, Maraschino etc., Cognac in ½ u. ¼ Literflaschen; à Flasche von M. 1.10 bis M. 12.— Gilka-Kümmel, Benediktiner, Rum, Arac etc.

außerordentlich günstige Gelegenheit zum Einkauf.

Franz Heuser, Gummersbach

Fernsprecher 14. Kaiserstraße 26/27.

Weihnachts-Ausverkauf

circa 1000 Paar Herren- u. Damen-Stiefel
in Chevreaux- und Bockkalbleder sollen bis Weihnachten

zu Schleuderpreisen verkauft werden.

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

Nur in Riemscheids Schuhwarenhaus
Gummersbach, Marktstraße 3.
Jeder Käufer erhält ein Geschenk.





Optische-oculist. Anstalt, Köln
Carl Pichon, Optiker
Hohestr 150 neb. Wallrafplatz.
Spezial-Institut f. kostenlose
wissenschaftl. Untersuchung der Augen.

Brillen. Lneifer. Lorgnetten.
Operngläser. Feldstecher. Prismengläser. Moderne Barometer.



Moderne Goldwaren

sowie

Schmucksachen aller Art
finden Sie immer in gediegener Auswahl und aparten, reizenden Neuheiten bei

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

Millionen Kuchen

werden alljährlich zu Weihnachten mit den beiden Margarinemarken

„Siegerin" und „Mohra"

gebacken. Backen Sie gleichfalls damit und Sie erhalten einen billigen, feinschmeckenden, butterduftenden Festkuchen.

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Jeden Sonntag vor Weihnachten bis abends 8 Uhr geöffnet.

Ohne Rücksicht

auf die früheren Preise stellen wir von heute an, um eine gänzliche Räumung zu erzielen, zum

Verkauf

Weihnachts-Kleider:

Wert bis 18.50

Ia. Halbtuche
Ia. Satintuche
Ia. Kammgarnstoffe
Ia. Costümstoffe
Ia. Mohairstoffe 13.75
Ia. englische Stoffe 9.75
Ia. Fantasiestoffe 7.75
Ia. Hauskleider-Stoffe 5.90
Ia. Velourstoffe 3.90
Ia. Siamosen etc. 2.90
1.85

Weiß gestrickte lange
Damen-Handschuhe 48

Kinder-Strümpfe
bunt, schwarz und lederfarbig 1.95 bis 32

Kinder-Gamaschen
schwarz, weiß und lederfarbig 1.95 bis 68

Kinder-Unter-Anzüge
aus Normalstoff und Trikot mit Futter . . . . . 1.95 bis 48

Gehäkelte und gestrickte
Damen-Röcke 9.75 bis 1.75

Umschlag-Tücher
einfarbig, kariert, gestreift 10.75 bis 95

Bilderbücher 1.95 bis 3

Ein großer Posten
Briefpapier
in hübschen Weihnachts-Kartons 2.70 bis 38

Jugendschriften u. Märchenbücher 95 bis 28

Ein Posten
Broschen
geschmackvolle Neuheiten 3.25 bis 9

Weiße Damenhüte
mit Band-Garnitur 6.75 bis 2.90

Kinder-Häubchen
Käppchen und Barets 4.75 bis 48

Knaben und Mädchen
Tellermützen
marine und braun 2.90 bis 48

Weihnachtskerzen
weiß und bunt . . . 10. 12. 15. 24 Stück 35

Eleg. Weihnachts-Kartons
mit verschiedenen Seifen und Parfümen 2.45 bis 48

Damen-Handtaschen
in allen Lederarten 6.90 bis 38

Damen-Wildledertaschen
u. Imitationen mit Fransen und Perlen 9.50 bis 18

Damen- u. Herren-Portemonnaies 6.50 bis 48

Herren-Normal-Hemden
Herren-Normal-Hosen
Herren-Hosen mit Futter
Herren-Hausjacken
Damen-Hausjacken 4.75 bis
95 Pf.

Kinder-Kleider

für das Alter 2 bis 12 Jahren, aus Flanell, Wollstoffen und Mousseline.
Wert bis 30.00

Serie 1 1.95
Serie 2 3.75
Serie 3 8.75

Damen-Blusen

aus Woll- und Flanell-Stoffen, reinwoll. Mousseline, Etamine, Spitzen und Seide.
Wert bis 30.00

Serie 1 2.75
Serie 2 5.90
Serie 3 8.75

COSTUMES

in allen Größen u. Macharten, aus Tuch u. Fantasie-Stoffen für junge Mädchen u. Frauen.
Wert bis 48.00

Serie 1 9.75
Serie 2 19.75
Serie 3 28.50

Costüm-Röcke

schwarz und farbig.
Wert bis 25.00

Serie 1 3.90
Serie 2 8.75
Serie 3 12.75

Damen-Paletots

schwarz und farbig, größtenteils letzte Neuheiten in allen Größen und Macharten.
Wert bis 48.00

Serie 1 6.90
Serie 2 13.75
Serie 3 19.75

Jacken-Costüme

elegante Macharten aus Tuch und Fantasie-Stoffen.
Wert bis 85.00

Serie 1 9.75
Serie 2 28.50
Serie 3 48.00

Mädchen-Jacketts

in allen Größen, aus glatten und gemusterten Stoffen.

Serie 1 2.90
Serie 2 5.90
Serie 3 8.75

Mit großem Verlust
Posten Damen-Jacketts

teils auf Seide gearbeitet.

6.90 u. 3.90

Corsetts

Wert bis 5.00

Halbhohe Fassons.
Frack-Fassons.
Mieder-Fassons.

Serie 1 95
Serie 2 1.95
Serie 3 2.90

Herren-Anzüge
Ia. Qualität, moderne Muster 13.75

Herren-Anzüge
Ersatz für Maß-Arbeit . . . 18.50

Herren-Paletots
in modernen mit. Kammgarn-Qualitäten 16.50

Posten
Herrenhosen

Garantie für gutes Tragen
pro Hose 6.90. 4.50, 2.90

Burschen-Paletots
mit guten Futterzutaten . . . 7.50

Knaben-Anzüge
Buxkin, Cheviot und Kammgarn 6.90 4.75. 1.95

Knaben-Paletots
für das Alter bis 10 Jahren 7.75, 4.50, 2.90

Grosse Spielwaren-Ausstellung 2. Et.

Große Puppen- und Baumschmuck-Ausstellung 1. Etage.

Weihnachts-Wäsche:

Wert bis 19.75

Damen Hemden
Damen-Nachtjacken
Damen Beinkleider
Damen-Anstandsröcke 9.75
Damen-Fenonröcke 6.90
Damen Valenci-unterröcke 3.90
Damen-Matinees 2.90
Damen-Nachthemden 1.9-
Herren-Nachthemden 1.28
95 Pfg.

Posten Coupons
10 Mtr. weiß. Hemdentuch
Wert bis 7.75 | 80 cm breit, jed. Coup. 4.75. 3.90 2.75

Posten
Mädchen-Kimono Schürzen
Wert bis 2.25 | 45 bis 75 cm lang 98

Posten weiße und bunte
Damen Theeschürzen mit Träger
Wert bis 4.75 | 2.90 1.95, 1.28, 98, 68

Posten
Damen-Hausschürzen
in Druck und Siamosen 98, 78, 48

Posten echte
Madeira-Taschentücher
mit herrlichen Ecken, 98 78

Posten
echt engl. Taschentücher
jetzt Stück 48, 28, 17

Posten echt Schweizer
Batist-Taschentücher
mit herrlicher Schweizer-Stickerei, 58 u. 29

Posten
Tuch und Halbtuch Unterröcke
Wert bis 16.75 | 6.90. 3.75, 1.95, 95

Posten weiße und farbige
Thee Gedecke
Wert bis 5.50 | mit 6 Servietten, jetzt 2.90

Posten
Ia. Kaffeedecken
jetzt 3.90, 2.90, 1.95, 1.48 78

Ein Posten
Sofa-Kissen
in verschiedenen Ausführungen 2.90 bis 95

Nähkästen
gefüllt, in allen Größen, mit verschiedenen Füllungen 4.90 bis 68

Posten
Damen-Gürtel
zum Aussuchen 95 68 48, 35 Pf.

Hals tüchen
zum Einheben 95 bis 8 Pf.

Ball-Fächer
Bein und Holzgestell in Straußfedern, Gaze und Spitzen 7.50 bis 1.75

Herren-Krawatten
nur letzte Neuheiten 95, 68, 48, 28, 19 Pf.

Herren- u. Knaben-Jockey- u. Schildmützen 2.45 bis 29 Pf.

Herren-Hosenträger 2.75 bis 28 Pf.
Knaben-Hosenträger 78 bis 19 Pf.

Wer unter Preis
Damen-Pelz-Stolas
in Nerz, Murmel, Tibet, Seal-Kanin, Mufflon, Fuchs
Wert bis 68.00 | jetzt 28.50 19.50 9.50 6.90 3.75

Warenhaus GEBR. ALSBERG Lüdenscheid.

Bei Einkäufen von 20 Mark an Fahrt-Vergütung aus nahegelegenden Kreisen.

Unsere Weihnachts-Ausstellungen bilden eine Sehenswürdigkeit.

Die deutsche wissenschaftliche Zentral-Afrika-Expedition 1907/08.

(Vortrag des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg in der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft.)

Kürzlich fand in der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft im großen Saale der Königlichen Hochschule für Musik, in Anwesenheit des Kronprinzen, der Kronprinzessin, des Großherzogs von Sachsen-Weimar, des Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein und einer glänzenden Gesellschaft, ein Vortrag des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg statt, über: „Die deutsche wissenschaftliche Zentral-Afrika-Expedition 1907/08." Herzog Adolf Friedrich begrüßte die Kronprinzlichen Herrschaften, sowie den Großherzog von Sachsen-Weimar dankte für deren Erscheinen und übergab dann das Präsidium dem Vizepräsidenten des Reichstages Geheimrat P[illegible]sche. Der Herzog führt, unter Vorführung von prächtigen Licht- und kinematographischen Bildern aus:

Die Expedition hatte sich die wissenschaftliche Erforschung des zentralafrikanischen Grabens vom Süd-Kivu bis zum Albert-See, ferner der Anschlußländer im Osten des Kagera-Beckens und Ruandas, sowie der dem Graben westlich angrenzenden Waldgebiete zur Aufgabe gemacht. Dazu sollte noch eine ethnographische Spezial-Erforschung des Uelle-Gebietes und auf dem Wege zum Kongo eine allgemeinere Erforschung des Aruwimi-Beckens hinzukommen. Es galt, die pflanzen-geographische und kamistische Grenze des Ost- und Westgebietes nachzuprüfen und ihre Verwandtschaft mit schon bekannteren Gebieten klarzustellen, die großen Vulkane nördlich vom Kivu-See geologisch genau zu untersuchen, umfangreiche ethnographische Sammlungen anzulegen, die sozialen Verhältnisse aller in den erwähnten Strichen lebender Völkerschaften eingehend zu studieren und die Kartierung unbekannter Länder, vornehmlich des Gebietes westlich der Kagera und des nördlichen Kiwu vorzunehmen, wozu auf Wunsch des Kolonialamtes noch eine neue Vermessung des Vulkangebietes von der Nordspitze des Kivu bis zum Schnittpunkt des 30. Meridians mit dem 1 Grad 20 Fuß südlicher Breite hinzukam.

Am 17. Juni 1907 erfolgte der Aufbruch der Expedition von Bukoba am Westufer des Victoria-Sees nach dem Innern. Mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Interessen wurden mehrfache Teilungen nötig. Die Hauptkarawane folgte dem Laufe der Kagera bis Mpororo, das am 1. Juli erreicht wurde, und marschierte am westlichen Ruwenzori entlang bis an den Mohesi-See, wo ein längeres Standlager bezogen wurde. Der Vortragende marschierte am östlichen Ruwenzori entlang, um dann das völlig unbekannte Gebiet zwischen diesem und der Kagera einer genauen Erforschung zu unterziehen. Ein neues, noch nicht einmal durch Routenaufnahme erschlossenes Gebiet von ca. 2000 Quadratkilometer konnte fertig aufgenommen werden. Es erwies sich als ungeheuer wildreich und beherbergte einen Reichtum an Löwen, der wohl schwerlich seinesgleichen finden dürfte. So wurden beispielsweise an einem einzigen Tage nicht weniger als 10 Löwen durch Abbrennen des trockenen Steppengrases aus ihrem Versteck aufgetrieben, von denen drei zur Strecke gebracht wurden.

Vom Mohesi-See ging es hinein nach Zentralafrikas interessantestem Land, nach Ruanda, wo dem mächtigen Sultan Msinga in dessen Residenz Njansa ein Besuch abgestattet wurde. Ruanda ist das am stärksten bevölkerte Land Zentralafrikas. Seine Einwohnerschaft wird auf 5 Millionen geschätzt. Das eigentliche Stammvolk und die Besitzer Ruandas sind die ackerbautreibenden Wahutu. Erst der Einfall des Hirtenvolkes der Watussi, deren Rassezeichen (die gebogene Adlernase, die freie, hohe Stirn und hellere Hautfarbe) auf ihren zweifellos hamitischen Ursprung hinweisen, ließ die Wahutu der Herrschaft Ruandas verlustig gehen. Die Watussi sind sehnige, lange Gestalten, die teilweise eine Höhe von 2.20 bis 2.30 Meter erreichen. Hochspringen, Speerwerfen und Tänze sind Leibesübungen, die sie regelmäßig pflegen. Die Expedition konnte Sprünge konstatieren, die über 2.50 Meter Höhe hinausgehen. Die Viehzucht steht bei ihnen in sehr hoher Blüte. Im „Tanka", im Vieh, verkörpert sich alles Reiche und Erhabene. Nur der Watussi ist des Hirtenamtes würdig, ein unterdrückter Wahutu nicht. Außer diesen beiden Stämmen lebt noch in den Wäldern Ruandas und auf den Inseln des Kivu-Sees ein körperlich nur mäßig entwickelter Urstamm: die Batwa. Diese sind eine diebische Gesellschaft, die ausschließlich von Raub und Jagd lebt. Aufgaben leisten sie sich außerordentlich schen. Als sie jedoch die friedlichen Absichten der Expedition sahen, ließen sie sich durch Geschenke herbeilocken und leisteten wachsenden Fang auf allen Streifzügen durch den anstrengenden Bambuswald, der außer wenigen Pfaden nur auf der Fährte des Elefanten zu durchdringen ist, vorzügliche Führerdienste. Infolge seiner durchschnittlichen Seehöhe von 1600 Meter besitzt Ruanda ein gesundes Klima, und die Ummenge von Feldern, die einander ablösen, gibt Zeugnis von der großen Fruchtbarkeit des Landes. Zweifellos würde sich Ruanda für die Besiedlung durch Europäer vortrefflich eignen.

Nach einem Besuche des Mokera-Sees fand sich in Kissenji am Kivu die gesamte Karawane wieder zusammen, um die Vulkane des Kivu, die Virunga, aufzusuchen. Diese zerfallen in eine West-, Mittel- und Ostgruppe. Während Ost- und Mittelgruppe bereits erloschen sind haben im Westen noch vulkanische Neubildungen stattgefunden. Der grandioseste Anblick wurde der Expedition durch den der Westgruppe angehörigen Namlagira zuteil, dessen zahlreiche fast allabendliche Ausbrüche und Aschenauswürfe den Himmel weithin glutrot erleuchteten. Die Nachtläufe vom Kraterrand gemessen, stieg 3145 Meter hoch und war 4205 Meter lang. Im engen Zusammenhang mit den Vulkanen steht das Seengebiet des Zentralafrikanischen Grabens. Kirschstein erstieg als erster Europäer sämtliche 8 Vulkane, teilweise mit größten Mühen und Gefahren. So verlor er z. B. bei einem Schneesturm, der ihn auf dem Karissimbi ereilte, dank dem Fatalismus und Stumpfsinn der ihn begleitenden Neger fast die Hälfte der Karawane durch Tod.

Mit dem Verlassen der Vulkane wurde das Gebiet des Kongostaates betreten. Der Vortragende hebt hervor, daß die Expedition dort zum Teil mustergültige Einrichtungen getroffen und niemals irgend etwas Bemerkenswertes von den vielen Gerüchten, die i. A. über die Eingeborenenbehandlung grassierten, gesehen habe. Am Oberlauf des Ituri kam die Expedition zum erstenmal mit dem Stamm der Pygmäen, den Mambutti, zusammen. Trotzdem diese noch mit keinem Europäer in Berührung gekommen waren, zeigten sie doch keinerlei Scheu. Ihre Färbung ist auffallend hell und der Körperbau kräftig. Aus gutmütigen Gesichtern schauen intelligente Augen die einen Rückschluß auf die stark entwickelten Sinne zulassen. Die angestellten Messungen ergaben Höhen zwischen 136 und 142 Zentimeter, während nur ein Mann mit 145 Zentimeter dieses Maß überschritt. Die Frauen sind von abstoßender Häßlichkeit und unterscheiden sich in der Größe von den Männern keineswegs. Nach einem Besuch des Albert-Sees und der reichen Kilo-Goldminen wurde durch den Kongo-Urwald nach Avakubi marschiert. Von hier aus erfolgte die Weiterreise den Aruwimi abwärts in Booten, die oftmals nur mit großen Mühen über die Stromschnellen des Flusses transportiert werden konnten. Elf Tage später wurde bei schönem Mondschein Basoko erreicht. Von weitem schon grüßten die Lichter eines großen Dampfers. Es war die „Flandre", die bestimmt war, die Expedition den Strom hinab an die Westküste zu tragen. Ein englischer Dampfer brachte die Expedition von der Kongomündung nach Kamerun, von wo aus die Heimreise erfolgte.

Die mitgebrachten Sammlungen weisen u. a. nicht weniger als 384 Säuger, über 800 Vogelbälge, ca. 800 Fische, über 8000 Insekten, ca. 15 000 ethnographische Stücke und über 1000 Menschenschädel auf. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit dem Hinweise, daß eine so große Expedition nur durch das uneigennützige, von patriotischem Geist getragene Zusammenwirken vieler deutscher Männer möglich gewesen sei.

Reicher anhaltender Beifall wurde dem Herzog zuteil. Geheimrat Paasche sprach dem Herzog für die bedeutsame Leistung, welche ihm in die ersten Reihen unserer hervorragenden deutschen Forscher stelle, den Dank der Deutschen Kolonialgesellschaft und der Anwesenden aus.

Das Tempo unserer Flotte.

Die Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins sendet uns ein Schreiben zur Frage des Ausbaues unserer Flotte, dem wir folgendes entnehmen:

Seit Jahren ist das Streben des Flottenvereins hauptsächlich auf ein energisches Tempo in der Ausführung unseres Flotten-gesetzes gerichtet. In zahllosen Kundgebungen hat er darauf gedrungen, daß die Seemacht, die unser Volk zum Schutze seiner Seeinteressen für erforderlich erkannt hat, so schnell geschaffen werde, als die Leistungsfähigkeit unserer Werften und Finanzen irgend gestatteten. Bezüglich der Linienschiffe hat die Flottengesetznovelle von 1908 ein Bauprogramm festgesetzt, das diesen Wünschen wenigstens für die nächsten Jahre entspricht, besonders nachdem wir zwei Jahre vorher, entsprechend dem Vorgehen anderer Seemächte, zu einer beträchtlichen Vergrößerung des Deplacements der Schiffe übergegangen sind. Um so bedauerlicher ist es, wenn nunmehr Vizeadmiral a. D. Galster in einem Artikel im „Tag" vom 29. d. Js. verlangt, es solle mit dem Bau weiterer Linienschiffe so lange gewartet werden, bis das erste der nach dem neuen Typ konstruierten erprobt sei. Vizeadmiral Galster meint, der Sprung von 13 000 auf 19 000 To. Wasserverdrängung sei so groß, daß niemand voraussehen könne, wie die Eigenschaften des neuen Typ ausfallen würden. Erst die Probefahrten könnten darüber Aufschluß geben. Man sollte also die Schiffe „Nassau", „Rheinland" und „Westfalen", an denen nichts mehr zu ändern sei, beschleunigt ausbauen, so daß im Frühjahr 1909 die Erprobung beginnen könnte und dann nach deren Ausfall die Pläne der nächsten Schiffe ändern. Dabei könne man erneut in Erwägungen über die für diese zu wählende Geschwindigkeit eintreten. Als warnendes Beispiel führt er die „Kaiser"-Klasse an, deren Gürtelpanzer erst durch einen Umbau dieser Schiffe wieder in die richtige Tiefenlage gebracht werden konnte. Das Beispiel ist schlecht gewählt, denn gerade das Gegenteil kann von dem Vorgehen beim Bau dieser Schiffe abgeleitet werden. Vier volle Jahre hat ihre Herstellung in Anspruch genommen. Trotzdem hat man es für erforderlich gehalten, nachträglich diese und jene technischen Verbesserungen in sie einzubauen und so kam es, daß ihr an sich sehr schmaler Panzergürtel bei dem zunehmenden Tiefgang der Schiffe so tief zu liegen kam, daß er seinen Zweck nicht mehr vollkommen erfüllte. Die Gefahr, daß wir durch die Ergebnisse der Probefahrten des Typs überrascht werden sollten, ist zudem sehr gering. Als die „Kaiser"- und „Wittelsbach"-Klassen gebaut wurden, war die Erfahrung unserer Techniker noch verhältnismäßig gering. Wieviel sie seitdem gelernt haben, zeigen die beiden darauffolgenden „Braunschweig"- und „Deutschland"-Klassen, bei denen sie mit einem verhältnismäßig kleinen Schiffskörper ein außerordentlich hohes Maß von Kampfkraft und vorzüglichen Seeeigenschaften erzielt haben.

Hier handelt es sich um einen neuen Schiffstyp, bei dem eine Kampfeinheit etwa drei der bisherigen Linienschiffe aufwiegt, also um die Abwendung der Gefahr, daß uns vielleicht ein Kampf mit einem Gegner aufgezwungen wird, der diese mächtigen Waffen bereits besitzt, während wir ihm nur eine Flotte kleiner Linienschiffe entgegenstellen könnten. Selbst wenn bei unserem, durch die gesetzgebenden Faktoren gebilligten Vorfortschritt ein geringes Risiko bestände, was aller Voraussicht nach nicht der Fall ist, so müßte es angesichts dieser Möglichkeit getragen werden. Vizeadmiral Galster glaubt allerdings, diese Gefahr gering einschätzen zu dürfen, weil er bei unserer Seerüstung den Hauptwert auf starke Küstenwerke und auf den sogenannten Kleinkrieg legt. Bei dem ehemaligen Inspekteur der Küstenartillerie mag diese Auffassung vielleicht nicht ganz unbegreiflich erscheinen; sie dürfte aber bei der überwiegenden Menge der Fachmänner auf energischen Widerspruch stoßen. Das deutsche Volk muß daher verlangen, daß die organische und planmäßige Ausgestaltung seiner Wehrkraft zur See ihren ungestörten Fortgang nimmt, und daß mit allen Mitteln danach gestrebt wird, die Bauzeit unserer Schiffe möglichst zu verringern. Sache des Flotten-Vereins aber ist es, diesen Gedanken zu verbreiten und allen denen entgegenzutreten, die versuchen möchten, den Artikel des Vizeadmirals Galster im Sinne der Flottengegner zu verwerten.

Rheinland-Westfalen.

* Elberfeld, 12. Dez. Zum Tode des Pastors Stoltenhoff bringt das „Reform. Wochenblatt" eine längere Darstellung, welcher wir folgendes entnehmen: „Es darf als allgemein be-

---

□ „Ich möchte wieder jung sein!"

Humoreske von Max Hirschfeld.

(Nachdruck verboten.)

„Ich möchte also wieder jung sein," sagte bedächtig der Gerichtsrat, „aber wenn ich bitten darf, mit all den Kenntnissen und Erfahrungen, die ich heute besitze."

„Ja, ja, ja!" nickte der Teufel und notierte eifrig in seinem Notizbuche. „Der Gedanke ist zwar nicht neu, aber schön, und jedenfalls noch nicht ausgeführt. Es wäre daher auch wissenschaftlich interessant, das Experiment anzustellen."

„Es ist doch eine sonderbare Sache," meinte der erste wieder, ein behäbiger Herr von etwa fünfzig Jahren. „Ich sitze hier — so auf dem Waldfeste bei einem Gläschen Wein, schaue der tanzenden Jugend zu und denke mir: Wenn du doch da wieder mit drunter sein könntest. Ich gäbe meine Seligkeit dafür."

„Ja, ja!" unterbrach ihn Mephisto, „und mein Stichwort hören und sofort erscheinen, ist das Werk eines Augenblicks. So Herr Gerichtsrat, hier ist das Schriftstück fertig, ich bitte nur zu unterzeichnen."

Der Gerichtsrat überflog das Papier.

„Sehr gut! Juristisch alles in Ordnung! Ich soll also wieder das Alter von zwanzig Jahren erlangen — ein ganz hübsches Alter! — und im Besitze aller meiner jetzigen Kenntnisse und Erfahrungen sein. Hm, ja — aber in welches Milieu wollen Sie mich versetzen — daran habe ich ja noch gar nicht gedacht?"

„Bitte, ich habe sehr wohl daran gedacht. Herr Gerichtsrat haben den Vertrag nicht ganz aufmerksam gelesen. Hier steht es: „Vertragschließender Gerichtsrat Konradi tritt in genau dieselbe Zeit und die Umgebung ein, wie damals, als er zwanzig Jahre alt war." — Sie verstehen, Herr Rat, es ist das einfachste und auch für mich eine kleine Erleichterung, — ich schraube nur das Rad der Zeit um dreißig Jahre zurück. Es gibt ja Leute, die sogenannten Fortschrittler" — er lachte höhnisch — „die behaupten, daß so etwas unmöglich wäre. Nun, Sie werden sofort sehen, daß diese Leute in dem erwähnten Punkte ebenso unrecht haben wie in allen ihren anderen Ansichten. Sind Sie bereit zur Reise in die Vergangenheit?"

„Ich bin es."

•

Gleich darauf befand sich Gerichtsrat Konradi in dem Dachstübchen, in dem er vor dreißig Jahren als Primaner gehaust hatte. Entzückt schaute er in die Höhe. Ja, er fühlte wieder die ganze Elastizität der Jugend in sich. Er blickte in den kleinen Spiegel, der am Fensterrahmen hing und nickte seinem Ebenbilde wohlgefällig zu. Aber einen Augenblick später verdüsterte sich seine Miene. Er sah den mit Büchern und Heften bedeckten Tisch und vor dem Stuhle die Geschichtstabellen aufgeschlagen. Es kostete ihm nur wenig Nachdenken, um herauszurechnen, daß er sich jetzt in seinem zwanzigsten Lebensjahre vor dem Abiturientenexamen befand. Nur noch vierzehn Tage trennten ihn von diesem folgenschweren Ereignis. Diese vierzehn Tage hatte er immer die schrecklichsten seines Lebens genannt, und er wußte noch ganz genau, daß er im Examen mit Mühe und Not durchgekommen war, aber nur deshalb, weil er in den letzten vierzehn Tagen wie wahnsinnig gebüffelt hatte. Das stand ihm also jetzt bevor. Was half es ihm nun, daß er sich im Besitz juristischer Kenntnisse befand, deren sich der Justizminister nicht hätte zu schämen brauchen. Ein neuer Schrecken durchfuhr ihn, als ihm einfiel, Mephisto würde ihm in diese Tage zurückversetzt haben, ohne ihm diejenigen Kenntnisse zurückzugeben, die er im Alter von zwanzig Jahren hatte. Aber als er sich selbst einer kleinen Prüfung unterzog, war er freudig überrascht — der Teufel war kulant gewesen, er hatte ihm auch seine ganze Schulweisheit wiedergegeben. Verzweifelt stürzte er sich auf die Geschichtstabellen und repetierte mit demselben Eifer wie vor dreißig Jahren und mit demselben Erfolge, daß er vom Stuhle sank und auf der harten Erde einschlief.

Als er sich am nächsten Morgen wieder zur Arbeit setzen wollte und vorher ans Fenster trat, um ein wenig frische Luft zu schöpfen, durchfuhr ihn ein freudiger Schreck — in dem Hause gegenüber wurde die Gardine zurückgeschlagen, und Clothilde erschien. — Der Zubegriff aller irdischen Schönheit und Lieblichkeit. Es fuhr ihm zwar durch den Sinn, daß sie später recht dick geworden war und einen Häuser mosser geheiratet hatte. Aber diese Erinnerung hatte doch nur den Wert eines häßlichen Traumes. Jetzt war er wieder jung, jetzt begann das Leben von neuem —, er würde nicht mehr so feige sein wie früher, jetzt würde er dem Onkel schon die Wahrheit sagen — er wollte und mußte Clothilde gewinnen. Freudig setzte er sich an die Arbeit, der Gedanke an das schöne Mädchen gab ihm neue Kraft.

Aber würde Clothilde auch „ja" sagen? Ein wehmütiges Lächeln umzog seine Lippen, als ihm einfiel, daß die schöne Clothilde sich über seine große Verehrung eigentlich immer lustig gemacht hatte. Nun ja, damals war er ein grüner Junge — wie er es zwar jetzt auch äußerlich war — aber nun als ein innerlich gereifter Mann wußte er mit Frauen Bescheid, — o, er würde sie schon zu nehmen wissen. Wie anders konnte er dem Onkel gegenüber treten, wenn er ihm sagen durfte, daß er von Clothilde wiedergeliebt werde und daß sie beide einig wären, nicht von einander zu lassen.

•

Das Abiturientenexamen war wieder mit Mühe und Not bestanden, und zu Ehren der Abiturienten wurde ein Ball gefeiert. Kaner und blaß, angegriffen von der andauernden nächtlichen Arbeit, stand Konradi am Eingange des Festsaales und blickte sehnsüchtig zu Clothilde hinüber. Ob er noch so tanzen können wird wie damals? Er gab sich einen Ruck, schritt auf das schöne Mädchen zu und machte seine Verbeugung.

„Danke, Herr Konradi," lächelte sie schnippisch, „ich bin jetzt zu müde."

„Darf ich dann um den nächsten Walzer bitten?"

„Zum nächsten Walzer bin ich schon engagiert, Herr Konradi."

„Was? Konradi? Herr Gerichtsrat heißt es, wenn ich bitten darf."

„Was sagten Sie eben?" rief erstaunt das junge Mädchen.

„O nichts, nichts — die Hitze —" stammelte der junge Mann verwirrt und zog sich mit verwundetem Herzen zurück.

Höhnechrisch setzte er sich an einen Tisch im Hintergrunde und bestellte ein Glas Bier. Aber seine schlechte Laune hielt nicht lange an. Er sagte sich, daß sein Onkel wie gewöhnlich mit der Familie Clothildens an einem Tisch zusammensitzen werde, und dann hatte er ja Gelegenheit, alle Verführerkünste spielen zu lassen, die ihm im Verlauf eines ereignisreichen Lebens bekannt geworden waren.

In der Tat hatte er das Glück, Clothildens Tischnachbar zu sein, und er wußte sie so interessant zu unterhalten, daß die Schöne einmal über das andere den Kopf schüttelte und sich sogar herbeiließ, ihm Komplimente zu machen. Und dann begann er, den Schwerenöter zu spielen, wie er es in den letzten Jahren seines alten Lebens oft so erfolgreich getan hatte, ohne die sonderbaren Blicke Clothildens zu beachten. Plötzlich lachte diese laut auf, so daß die alten Herren sich fragend zu ihr wandten.

„Denk dir nur, Papa!" rief sie heiter, „Herr Konradi hat mich zu einem Rendezvous im Stadtpark eingeladen."

„Aber da gibt es gar nichts zu lachen, sagte der Onkel streng, „das zeigt mir, daß der Bengel Wege einschlägt, deren ich ihn bei allem sonstigen Leichtsinn nicht für fähig gehalten hätte."

„Es kann einem um die Sittlichkeit der heutigen Jugend bange werden!" fügte Clothildens Vater stirnrunzelnd hinzu.

Konradi glaubte vor Scham, Zorn und beleidigtem Ehrgefühl in die Erde sinken zu müssen.

•

Einige Monate später stand Konradi in dem Zimmer seines Onkels.

„Du kennst mein Ultimatum," herrschte dieser ihn an, „du beendigst dein juristisches Studium und erhältst, sobald du dein Assessor-Examen gemacht hast, zur Belohnung die Hand meiner Tochter. Willst du nicht, gut, so ach' — von mir bekommst du nicht einen Pfennig."

Wie Konradis Hirn wogten bunt die Gedanken, — Gedanken, wie er sie seiner deutlichen Erinnerung nach genau so vor dreißig Jahren gehabt hatte. Er haßte das juristische Studium und hätte sich so gern der Naturwissenschaft zugewandt, mit der er sich auch als Gerichtsrat in seinen Mußestunden gern beschäftigt hatte. Und dann seine Cousine! Sie war nicht gerade häßlich, aber gewiß keine Schönheit und ein Jahr älter wie er. Noch weniger einladend war ihr Charakter. Jetzt allerdings wußte er ja aus Erfahrung, nachdem er sie wirklich geheiratet hatte, daß aus ihr schließlich eine ganz leidliche Ehefrau geworden war, — aber welche Kämpfe hatte sie ihm auch gekostet, — und das sollte er nun noch einmal durchmachen!

„Lieber Onkel," sagte er, „ich wäre gewiß nicht zu dir gekommen, wenn mich nicht die bitterste Not getrieben hätte. Eine Reitlang hielt ich mich als juristischer Einwanker über Wasser —"

„Wie? Was?" rief der Onkel. „Du, der du noch nicht einmal das erste Semester hinter dir hast, willst mir einreden, du bereitest ältere Juristen zum Examen vor?"

„Ja, Onkel, du kannst das allerdings nicht verstehen, — aber das hängt mit meinem früheren Leben zusammen. Eigentlich müßtest du dich ja erinnern, wie ich vor dreißig Jahren genau so vor dir stand, — damals allerdings war ich nicht einmal einen einzigen Monat imstande gewesen, mir als Student eine Existenz zu verschaffen."

Der Onkel war aufgesprungen und starrte den Neffen erschrocken an.

„Ich muß einen Arzt holen, er ist übergeschnappt," murmelte er und stürzte hinaus.

Verzweifelt sank Konradi in seinen Sessel.

„Lieber Mephisto," flehte er, „wenn du mich hören kannst, so erlöse mich, mach meinen Kontrakt rückgängig und laß mich wieder der Gerichtsrat Konradi im Alter von fünfzig Jahren sein. Es ist ja recht schön, jung zu sein, aber an einem Leben voller Widerwärtigkeiten habe ich ganz genug. Ich lebte so schön mit meiner Gattin, die sich mir schließlich angetraut hat, und den braven Kindern, die sie mir schenkte. Ich war überall geachtet und angesehen und reichlich mit Lebensgütern gesegnet, die mir alle Bequemlichkeiten erlaubten, die ich jetzt so sehr vermisse. Bitte, lieber Mephisto, nimm mir die Bürde der Jugend wieder ab."

•

„Ich habe es dir immer gesagt, lieber Mann," sagte die Gerichtsrätin, „daß es dir nicht mehr bekommt, wenn du mehr als drei Glas Wein trinkst. Du wirst dann immer schläfrig, — und es war geradezu beängstigend anzusehen, wie du im unruhigen Schlaf hin und her fuhrst und mit den Händen gestikuliertest."

Der Gerichtsrat erhob sich und schaute erst verwirrt, dann lächelnd umher.

„So ist es gut Alte," sagte er, „am besten, wir bleiben die, die wir sind!"

Die Gerichtsrätin verstand ihn zwar nicht, nickte aber trotzdem zustimmend, denn sie hatte im Laufe der Zeit es für geraten gefunden, ihrem Manne stets beizustimmen.

Seitdem pflegte der Gerichtsrat immer mißbilligend den Kopf zu schütteln, wenn jemand äußerte: Ich möchte wieder jung sein.

kannt angesehen werden, daß Herr Pastor Stoltenhoff seit Jahren an einem schweren Kopfleiden litt. Zu ernster Besorgnis gab sein Gesundheitszustand Anlaß, als er im Jahre 1899 unter der Last seiner Arbeit zusammenbrach und eines längeren Urlaubs zu seiner Kräftigung bedurfte. Schweren Herzens entschloß sich der erst 55jährige, sein über alles geliebtes Amt niederzulegen. Das Abschiedsgesuch war bereits geschrieben, als ein operativer Eingriff kaum zu hoffen gewagte Erleichterung und, wie es schien, Heilung brachte. Indessen war das Uebel doch nur scheinbar behoben und wiederholte Operationen brachten nur vorübergehende Linderung. In den letzten Wochen hatte St. wieder besonders viel zu leiden. Die geistige Frische und Kraft war derart herabgemindert, daß ihm die Ausübung seiner amtlichen Pflichten unsägliche Mühe bereitete. Dazu kam die noch schlimmere Qual der inneren Verdunkelung, der mangelnden Glaubensfreudigkeit und Heilsgewißheit. Die ihm eigene eiserne Willens- und Pflichttreue hielt ihn gewaltsam aufrecht. Am Abend des ersten Adventssonntag wohnte er dem Vortrage in der Neuen Kirche bei und versammelte dann einen kleinen Kreis von Freunden um sich. Teilnahmslos in sich versunken, seinen grüblerischen, selbstquälerischen Gedanken nachhängend, saß er da — ein Bild des Jammers, das denen, die es sahen, unvergeßlich ist. Am folgenden Dienstag besuchte er seine in Kreuznach wohnende Schwester, um ihr angesichts einer lebensgefährlichen Operation Trost zu spenden. Er tat das scheinbar wenigstens mit der ungetrübten Freudigkeit des Glaubens. Am Morgen des folgenden Tages, des unheilvollen 2. Dezember, erhielt er das Schreiben eines Rechtsanwalts in einer an sich durchaus geringfügigen, seine Ehre in keiner Weise verletzenden Sache, die ihm schon tagelang vorher in krankhaft übertriebener Weise sorgende Gedanken bereitet hatte und die nun — das ist das Urteil eines angesehenen hiesigen Arztes — einen verhängnisvollen **Schwermutsanfall** bewirkte. In völlig verwirrtem und fassungslosem Zustande begab sich Herr Pastor Stoltenhoff, während die Seinen ihn auf dem Wege zum Rechtsanwalt wähnten, in die Neue Kirche. Dort legte er den sorgfältig zusammengelegten Talar auf dem Abendmahlstisch nieder und irrte dann — in was für inneren Kämpfen und seelischen Qualen! — über zwei Stunden in dem Gotteshause umher. Um 11½ Uhr sah ihn der Uhrmacher, der ausnahmsweise gerade an diesem Wochentage das Aufziehen der Kirchenuhr besorgte, im Glockenstuhl des Turmes in der Nähe des Schallfensters stehen, erkannte ihn jedoch im Zwielicht des nebligen Tages zunächst nicht, sondern hielt ihn für einen Läuter der Kirche. Erst durch auffälliges Gebahren aufmerksam gemacht, erkannte er in dem verstörten Manne unseren Pastor Stoltenhoff, und als er kurz darauf nach Erledigung seiner Aufgabe von dem über dem Glockenstuhl gelegenen Uhrwerke herabstieg, um seine befremdliche Wahrnehmung im Küsterhause zu melden, sah er den Unglücklichen nunmehr auf der Fensterbrüstung, die Schallläden hinter sich zuziehend, nach außen gewandt stehen. Da es, auch abgesehen von dem Zustand des offenbar geistig Gestörten, schon die Oertlichkeit der gefährlichen Situation einem Einzelnen völlig unmöglich machte, irgendwie erfolgreich einzugreifen, eilte der Uhrmacher hinab, um den Küster zur Hilfe zu rufen, aber schon wenige Minuten später fand ar den Herrn Pastor aus der Höhe abgestürzt vor dem Hauptportal der Kirche entseelt liegen. — Daß der verhängnisvolle Sturz im Zustande **geistiger Umnachtung**, also der Unzurechnungsfähigkeit geschehen ist, unterliegt nach dem Urteil der Sachverständigen nicht dem geringsten Zweifel. Indessen ist es durchaus nicht ausgemacht, daß es sich hier um die Tat eines im dunklen Drange nach Befreiung von unerträglichem Druck den Tod suchenden Schwermütigen handelt. Es ist vielmehr sehr wohl möglich, daß der Kranke infolge einer bei Gemütsleidenden oft beobachteten Zwangsvorstellung und damit verbundener Unfähigkeit, räumliche Entfernungen, Höhen, Weiten und Tiefen zu erkennen, jene gefährliche Stellung einnahm und dann infolge **Schwindelanfalles** abgestürzt ist. Entscheidendes läßt sich darüber nicht sagen." — Ferner melden hiesige Blätter: Das hiesige sozialdemokratische Blatt hat behauptet, Pastor Stoltenhoff habe sich an den Geldern der Brockensammlung vergriffen und kurz vor seinem Tode einen Brief des Staatsanwalts erhalten. Das ist völlig erfunden. Im Gegenteil haben Stoltenhoff sowohl wie ein anderer angesehener Pastor sich sehr scharf über die Geschäftsführung bei der Brockensammlung ausgesprochen. Darauf wollte der Geschäftsführer den Pastor Stoltenhoff wegen Beleidigung verklagen, auf diesen Punkt bezog sich das Schreiben des Rechtsanwalts (nicht des Staatsanwalts), von dem oben die Rede ist. Die Angehörigen des Verstorbenen gingen mit der Absicht um, gegen das sozialdemokratische Organ klagbar zu werden, namhafte hiesige Juristen rieten aber davon ab. Nach § 189 des Strafgesetzbuches werden Beschimpfungen des Andenkens Verstorbener nur geahndet, wenn sie wider besseres Wissen geschehen (diese Einschränkung ist bei Beleidigungen gegen Lebende nicht vorgesehen). Wer will aber in solchen Fällen beweisen, daß einem Verleumder der gute Glaube gefehlt hat?

* **Hoerde**, 12. Dez. Der Minister hat dem Antrage des hiesigen Magistrats, im Jahre 1909 das bisherige Progymnasium zu einem **Realgymnasium** auszubauen, zugestimmt.

Hauptschriftleiter: Otto Waelde.
Verantwortlich für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: Karl Langeheine, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil. Otto Waelde, für den Anzeigenteil: Ernst Hinderfin, sämtliche in Gummersbach.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1909.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Gummersbach, mit Ausnahme der Aktiengesellschaften, der Kommanditgesellschaften auf Aktien, der Berggewerkschaften, der eingetragenen Genossenschaften und der im § 1 Nr. 5 des Einkommensteuergesetzes genannten Konsumvereine aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschl. 20. Januar 1909 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare und die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen von heute ab von den Bürgermeister-Aemtern kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung der schriftlichen Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den Vormittagsstunden hierselbst zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist, eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinnes aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Zur Vermeidung von Erörterungen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zugrunde liegenden Berechnungen in der dafür bestimmten Stelle (Seite drei und vier) des Steuererklärungsformulars oder auf einer besonderen Anlage mitzuteilen.

Gummersbach, den 10. Dezember 1908.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission:
Fischer

Tongers **Musikschatz.**
Band I und II, je ca. 125 der beliebt. Musikstücke und Lieder enthaltend, vornehm gebunden, jeder Band nur **M. 5,— stets vorrätig** bei
Luyken'scher Buch- u. Musikalienhandlung **R. Mahlo,**
Gummersbach, Unter den Linden.
— **Grosses Musikalien-Lager.** —

Moderne Transmissionen, Sägewerks-Maschinen
Pumpen aller Art liefert billigst
H. K. Irle, Freudenberg b. Siegen
Preislisten gratis

Billiger Eier-Verkauf!
Frische Eier (keine Kalkeier)
100 Stück nur M. 7,50.
Kwiet. Gummersbach,
Eier-Engros-Vertrieb.

Eingetroffen
von
neuer Ernte!!!

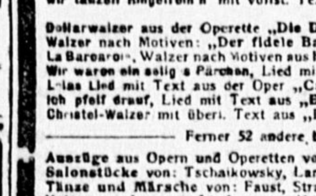
Aprikosen	Prünellen
Feigen	Ananas
Haselnüsse	Wallnüsse
Kastanien	Weintrauben
Aepfel	Birnen
Erdnüsse	Paranüsse

in prima Qualitäten zu den äußersten Marktpreisen.
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden
Gummersbach
Dieringhausen
Bielstein.

Sparkasse zu Meinerzhagen
verzinst sämtliche Einlagen **tageweise** mit
4%.

Musikalische Edelsteine
60 moderne und beliebte Opern- u. Operetten-Melodien, Salonstücke, Tänze, Märsche, ernste u. heitere Lieder usw., 280 Seiten stark, elegant gebunden 3 00 Mark
Aus dem Inhalt sei hervorgehoben:
Wir tanzen Ringelreih'n mit vollst. Text aus „Die Dollarprinzessin".
Dollarwalzer aus der Operette „Die Dollarprinzessin".
Walzer nach Motiven: „Der fidele Bauer" mit überl. Text.
La Barcarole, Walzer nach Motiven aus Hoffmann's Erzählungen"
Wir waren ein mal so ein Pärchen, Lied mit Text aus „Die Geisha".
Lolas Lied mit Text aus der Oper „Cavalleria rusticana".
Ich pfeif drauf, Lied mit Text aus „Eine feine Nummer".
Christel-Walzer mit überl. Text aus „Die Förster-Christel".
Ferner 52 andere beliebte
Auszüge aus Opern und Operetten von: Bizet, Philipp u. a.
Salonstücke von: Tschaikowsky, Lange, Cramer, Behr u. a.
Tänze und Märsche von: Faust, Strauss, Vollstedt u. a.
Heitere und ernste Lieder von: Abt, Waldmann, Eberle u. a.
Insgesamt 60 wertvolle Kompositionen, deren Ladenpreis ca. 80 M. beträgt.
P. J. Tonger, Hofmusikalienhandlung Köln a. Rh., am Hof 30/36.

Lichtken u. Friedrichs,
Möbelfabrik, Köln.
Grosses Lager kompletter Zimmer-Einrichtungen in allen Preislagen.
Uebernahme feinerer Bauarbeiten, Einrichtung ganzer Villen, Wohnhäuser. Ia. Ia. Referenzen.
Wegen **Neubau** des Hauses **bis Weihnachten**
große Preisermäßigung.

Das beliebteste Weihnachtsgeschenk ist stets ein praktischer Gegenstand

Amerikanisches Rollpult,
Elegante Lederwaren,
Registraturschrank,
Diplomatentisch,
Schreibmaschine,
Rechenmaschine,
Schreibsessel,
geschmackv. Tintenfässer.
Verlangen Sie meinen neuesten Katalog.
Adam Speck, Köln,
Breitestrasse 159A.

Die Sparkasse zu Wiehl
verzinst alle Einlagen mit
3¾ %.
Einlagen werden auch durch die Post entgegengenommen.
Garantiegemeinden sind: Drabenderhöhe, Wiehl, Nümbrecht und Marienberghausen.
Die Sparkasse ist vom Herrn Regierungspräsidenten zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt.

Empfiehle hochfeine Qualität
Cigarren
aus garant. reinen überseeisch n Tabaken v. 100 St. von Mk. 4,50 an bis 15 Mk. u. höher, in jeder erwünschten Preislage, von 300 Stück an franko (Nachnahme). Verlangen Sie Preisliste. Re er. vieler hiesiger Herren.
Cig. Imp.- u. Versandhaus **H. Franke,** U.-Barmen.

Direkt an Private
liefert zu Engros Preisen die
Saarbrücker Kafferösterei
9½ Pfund Kaffee franko gegen Nachn. zu M. 9,50, 11,—, 12,50 u. 14.—.
Obige Kaffees sind sehr reinschmeckend, voll aromatisch und ausgiebig. Nicht Zusagendes wird stets zurückgenommen.
Unter 100 Aufträgen sind meistens 70 Nachbestellungen.


Billige **Winter-Eier**
erhält man bei Verwendung des Bergischen Geflügelfutters
„Muskator"
auch ohne Freilauf d. Tiere. Anerk. vorzügl. u. bill. Futter. Zahlr. Anerkennungsschreib.
Preise:
50 Ko. 25 Ko. 12½ Ko. Postpak.
Mk 13 Mk. 7.- Mk 3 75 Mk. 1.60
Wiederverk. u. Vereine hoh. Rabatt.
Bergisches Kraftfutterwerk
Radevormwald Rh. b.

Lieblings-
Seife aller Damen ist die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul,
denn diese erzeugt ein zartes rein. Gesicht, ros. jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint, à Stck. 50 Pf. in Gummersbach bei: G. Schulte, Franz Heuser, Karl Heuser Franz Sohn; in Bergneustadt: C. Scheffel u. Chr. Schmitt seiler; in Dieringhausen: H. Bickenbach.


Prachtkinderwagen Verdeck ganz selbsttätig auf- u. niederbewegend, erhalten Sie elegant z. Fabrikpreis, 10 Proz. Rab. direkt a. Kinderwagenfabr.
Julius Tretbar, Grimma 967

Hygienische Artikel
Prämiiert, patentiert, ärztlich geprüft und bestätigt. Verlangen Sie umbed. Katalog u. Anerkennungsschreib. gratis. Verschlossen. Rückporto.
Medic. Versandhaus H. Schaffler Magdeburg-S. 87, Regätzerstr. 79.

Delikateß-Sauerkraut,
echte
Frankfurter Würstchen,
echte
Halberstädter Würstchen
in den Filialen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach,
Dieringhausen,
Bielstein.

Elektrische Taschenlampen
in großer Auswahl empfiehlt
Gummersbacher Maschinenhaus
August Hammer.

Tischdecke
„Hamadan"
Grösse 150/180 cm
Plüsch-Tischdecke
in den prachtvollsten orientalischen und modernen Mustern.
Mark 20.—.
Schönstes Festgeschenk.
A. Gottwald
Am Hof 5,
Bonn.

Neueste hoche egante glatte u. gerippte
Garantie-Köper-
Kleider-Sammete
in über 300 Arten.
Nur haltb. Qual. Farbige 2-5 M.
Schwarze 3-8 M Velvets 80 Pfg. bis 2 50 M.
Hochelegante seidene haltbare
Jackett-Sammete
und Plüsche
auch Velour du Nord sowie seid. Astrachans
Persianer und Mohair-Plüsche,
55, 70, 80, u. 100 breit.
Lind. 3-6 M. Engl. 4-8 M
Seidene 4-24 M.
Sammethaus Schmidt,
K. K. Hofl. Köln, Waidmarkt 18.

Fertige Betten,
besteh. aus großem Oberbett, Unterbett u. Kopfkissen mit 19 Pfd. garant. neuen doppeltgereinigten Federn gefüllt v. M 29 — an. Nicht gefallend, Geld zurück.
Reinhold Berghaus,
Abt. Bettgeschäft.
Lennep A Nr. 71.
Ausführliche Preislisten und Proben von Bettstoffen, Federn, Daunen usw.
gratis u. franko.

Offeriere:

Damen-Jacketts	von M.	3,00—35,00
Damen-Mäntel	„ „	6 00—25.00
Damen Gummi Mäntel	„ „	25.00
Damen Kragen, schwarz	„ „	12,00—25,00
Costüm Röcke	„ „	2,50—30,00
Blusen	„ „	3,00—25,00
Post u Blusen, feine gute Dess.		4.00
Schürzen, mod. Macharten	„ „	0,50— 5,50
Schürzen, schwarze Stoffe	„ „	1 00 -10,00
Kinderschürzen alle Gr.	„ „	0.60— 3 00
Unter-Röcke	„ „	2,00—15 00
Arbeits Unter-Röcke		1.00
Reste für Unter Röcke, schw. u. blau		2.25
Damen-Hemden		1,00, 4,00
Schwere Biberhemden mit Spitze		1,00
60 Dtz. Corsetts, Gr. 48—86		M. 1,00. 5,00
Damen-Gürtel		0,50—4 00
150 cm. echte schw. Murmel-Pelze		2.50
145 „ „ g aue Musslon-Pelze		4,50
185 „ „ „		8 00
150 cm echt Sealkanin		3 50
180 „ „ „		5,50
180 „ „ „ 15 cm.		6.50
195 „ weiß Thibet, mit Seide gefüttert		10,00
Diverse Pelze von M.		10.00 - 40,00

Viele 1000 Meter Fabrik-Stoffe
Große Posten Fabrik-Stoff Reste
Ausrangierte Fabrik-Stoffe 0,50—1,00

Der Herbst.

Es rauscht in den Lüften, es flattert und weht,
Bald tönt es wie Jubel und bald wie Gebet.
Es fallen die Blätter, kahl hebt sich der Baum,
Vom Sturme geschaukelt, in dem kalten Raum.

Und düstere Nebel, so grau und so schwer,
Sie lasten auf Berge, auf Täler und Meer,
Sie lasten dem Menschen auf Herz und Gemüt,
daß er mit Schwermut die Herbsttage durchzieht.

Doch wechseln die Tage von Düster zu Schön
Eisern'n Eisblumen wieder aus luftigen Höh'n.
Ein ew'ger „Zauber" ohn Palette und Stift
Malt Blumen an Fenster, wohin sein Hauch trifft

Die Blumen der Wiese, die Grüß' uns geboten,
Liegen zur Erde, wie vergeß'ne Toten;
Wir sahen sie welken, doch dachten da nicht,
Daß wir gleich den Blumen verwelken im Licht.

Dieringhausen, den 9. 12. 08.
August Prinz.

160 cm. Bettuch Nessel	110, 100, 90, 80 70, 60, 55
Feing bl. Hemdenflanell	80 70, 60, 50, 40, 35, 30
U gebleicht. Hemdenflanell	80, 50, 45, 40 35, 30
Hemdentuche	70, 65, 60 50, 45, 40, 35, 30, 25, 20
3000 Meter gr. Futterstoff p. Meter	0,35

weniger wie 4 Meter wird nicht abgegeben.
Von nachstehender Art sind sehr große Posten vorrätig:

6 Gerstenkornhandtücher 60/60	fertig gesäumt	1,50
6 blau ☐ Gr. 60/80		2,00
6 grau 70/85		2 50
Wolltücher mit Mohair 140/80 cm		1,00
40 Dess. Schürzendruck per Meter		0.75
Siamosen 120 cm breit		0,70
45 Dess. Blusenstoff per Meter		0 50—0 60
Blusen-Reste per Bluse		1,20—1,35—1,50—1.60
6 Meter Kleider-Siamosen		2,75
5½ Meter feine Woll Siamosen		3 75
Große schwere Bord-Steppdecken		4,25
2 Pfd. schwere Bettdecken		1,80, 2,25, 3,50, 4 60
Große, schwere Wolldecken		7,50—8,00
Axminster-Bettvorlagen		2 00, 3 00 4 00
Woll-Bettvorlagen		0,50, 0 75, 1,00
Posten Handtuch-Reste in vielen Preislagen		
Damen Biber- u. Chiffon Hemden		1,00
Damen- u. Herren Gloria-Schirme		2 50
Andere Schirme	von M.	2,00—12,00
Kinder-Kleidchen, 50—50 cm		1,35
Sammt-Kleidchen, 50—60 cm		3,00
Andere Kleidchen	von M.	2,00—15 00
Unter Röcke, 2mal garniert		2,00—3,00
Schwarze und gelbe Reisetaschen		1,00—2,50
16 Bestrickwolle, p. Pfd.		2,25, 2,50, 2 75
1000—12000 m Wäscheband, 25 Meter		0,50

Ausrangierte Kammgarn Kleiderstoffe
„ Kinder-Anzüge
„ Herren Anzüge
Sehr große Auswahl in besseren
Herren Anzügen und Paletots
Führe die besten Kammgarn-Anzüge und Paletots, die zu kaufen sind.
Gefütterte Loden-Joppen 5,50, 9 00 10,00, 12,00
Auf Kinder-Anzüge, Paletotstoffe und Anzug-Stoffe gebe bis zum Januar, da dann dieser Raum wegen Vergrößerung und Modernisierung meines Lokals geräumt sein muß, 5%.
Aug. Prinz, Dieringhausen.
Fahrt wird bei Einkauf von Mark 20,00 im Kreise Gummersbach vergütet.

Karl Heuser Franz Sohn

Inhaber: **Fritz Riese.**

Weihnachtsausstellung.

Luxus-Gegenstände:

Stand-Uhren, Figuren, Schalen, Vasen, Ziermöbel, Vogelbauer, Blumenkrippen, Büstenständer, Notenständer, Palmenständer, Schreibgarnituren, Rauchservice, Bilder.

Krystalle

erstklassiger Fabrikate in- und ausländ. Firmen:
Fruchtschalen, Kompotièren, Teller, Karaffen, Römer, Konfettschalen, Vasen, Bier- und Weinservice.

Porzellane

Kaffeeservice, Eßservice, Obstservice, Eisservice, Teetassen, Mokkatassen.

Messing-, Kupfer-, Nickel-, Silberwaren:

Bowlen, Kannen, Weinkühler, Palmenkübel, Jardinièren, Teekessel, Teegläser, Kandelaber, Fruchtkörbe, Brotkörbe, Tabletts, Menagen, Rahmservice, Teeservice, Kaffeeservice.

Lederwaren:

Albums, Tagebücher, Täschchen, Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Reisekoffer, Schmuck- und Handschuhkasten.

Bijouteriewaren:

Uhrketten, Broschen, Ringe, Armbänder, Kolliers, Schlipsnadeln, Manschettenknöpfe, Medaillons, Crayons.



Engrosvertrieb: Franz Heuser, Gummersbach.

Louis Weber,

Juwelier,

Köln, Weyerstr. 16.

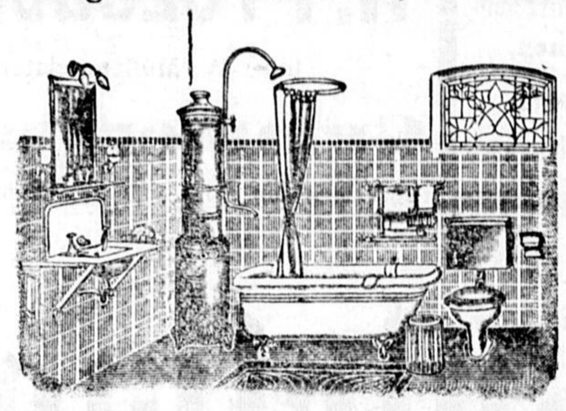
Grosses Lager in:

Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Eigene Fabrikation.

Telephon 3437. Auswahlen bereitwilligst.

Ausstellungsräume Gummersbach, Wehrenbeul 4.



Gebr. Bock's G. m. b. H., U.-Barmen.

Abt.: Technisches Geschäft.

Spezialgeschäft für moderne Bade- und Toiletten-Einrichtung.

Gummistempel jeder Art schnell u. billig liefert Luykensche Buch- u. Papierhdlg. Mahlo

---

Spar- u. Darlehnskasse zu Derschlag

verzinst Spareinlagen mit **4%**

P. W. Ossendorff, Cöln

Königl. Hof. — Waldmarkt.

Wohnungs-Einrichtungen

Reiche Auswahl süddeutscher Möbel.
Anfertigung von Holz- u. Polstermöbeln jed. Art.
Uebernahme ganzer Brautausstattungen.
Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Gardinen, Dekorationen.
80 Musterzimmer. Praktische Beisetzmöbel.
Holz-, Messing- und Eisenbetten in über 100 Formen.
Sämtliche Betten agen.
Eigene Schreiner- und Polster-Werkstätten.
Dekorations- und Zeichen-Ateliers im Hause.
Gegründet 1838.



Korbsessel neuest. Art M. 6,30 u. 7,20. Jeden erfreuend Geschenk direkt von der Korbmöbelfabrik ... Grimma 967

Mit Ionen des neuen Nutzgeflügelsgeliefert, sämtliche Zuchtgeräte, Brutteier usw. Katalog gratis. Geflügelpark I. Auerbach, Hess.

„Bioglobin"



D. R. P. 174770

vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel, nervenstärk., blutbild., ärztl. empfohlen! Angenehmer, weinartig Geschmack! Leicht verdaulich! Appetitanregend. Größter Nährgehalt, nicht zu verwechseln mit Blutwein oder anderen Präparaten, daher wolle man Blutwein oder andere Präparate, die für Bioglobin angeboten werden, zurückweisen, und nur das Original-Bioglobin verlangen.

Ohne Konkurrenz!

Die Flasche, ½ Ltr. Inhalt, 2 Mark.

Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.

Gummersbacher Maschinenhaus
Aug. Hammer.

Kaiserstrasse 56. Telephon 234.

Alleinverkauf der **Wanderer**-Räder, **Opel**-Räder, **Westfalen**-Räder,

Alleinverkauf der **Pfaff**-Nähmaschinen, **Opel**-Nähmaschinen,

Alleinverkauf der **Elita**-Pendelwaschmaschine, **Saalena**-Rotations-Waschmasch.

Alleinverkauf der **Juwel**-Centrifugen, **Mélotte**-Centrifugen.

Grosses Lager in allen Artikeln.

Eigene besteingerichtete Reparaturwerkstatt.

„Selecta" Reinste Naturpflanzenbutter aus dem weißen Fruchtfleisch der Cocosnüsse.

Bestes Speisefett zum Kochen, Braten und Backen. 50 % Ersparnis! Größte, langjährige Haltbarkeit! Kein Ranzigwerden! Höchste Verdaulichkeit!

Zu haben in allen besseren Lebensmittelgeschäften und Konsumvereinen.

Cocosnußbutter-Fabrik Carl Bubenzer Freudenberg, Kreis Siegen, in Westfalen.

Gegründet 1874.

Vertreter: Gustav Bubenzer, Rebbelroth.

Erprobt u. bewährt. **Lampen und Brenner.**

Spiritus-Glühlicht-

Max Spiegelberg Köln
Spezial-Geschäft für Spiritusverwertung
früher **Hohestraße 46,**
jetzt **Höhle Nr. 4**
direkt an der Hohestraße.

Preisliste kostenlos



Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämtliche vorhandene

Schuhwaren

mit

20% Rabatt.

Ww. Heinr. Renner,

Derschlag.

Parfümerie Carl Antweiler jr., Gummersbach.

Telephon 236.

empfiehlt zu Weihnachten

Eau de Cologne, Parfümerien, Seifen,

No 4711.

zu Festgeschenken besonders geeignet. Sämtliche Spezialitäten deutscher und französischer Firmen.

Schildpatt-Haarschmuck.

Nacken- und Seitenkämme, Pfeile, Nadeln, Spangen, Garnituren von 5.50 bis 80.— Schildpatt-, Haar- und Kleiderbürsten, Frisierkämme, sowie komplette Bürsten-Garnituren in Etuis.

Grosse Auswahl in **Celluloid-Haarschmuck.**

Wundervolle Garnituren in hell und dunkel mit Simili und Perlen besetzt von 2.50 bis 20.—

Weisse Toiletteartikel.

Etuis, enthaltend Bürsten, Kämme, Spiegel etc. von 5 M. an. Einzelne Bürsten, Kämme, Hand- und Ständerspiegel etc. etc. Weisse Tabletten u. Glasetagèren für den Toilettetisch zum Auflegen der Bürsten, Kämme etc. Haartüten 1.25 bis 1.75 M.

Haarbürsten mit eingezogenen prima Borsten von 0.75, 1.—, 1.50 bis 7.50 M.

Taschenbürsten u. Taschenspiegel.

Neu aufgenommen!

Reisenecessaire, Reiserollen für Bürsten, Seife und Kämme etc.



Komplette Garnituren zur Hand- und Nagelpflege von 1.25 an. Nagelscheeren, Polierer, sowie sämtliche Ersatzteile.

In vorstehenden Artikeln bietet mein Geschäft die **grösste Auswahl.** Langjährige Spezialität: Zöpfe, Unterlagen, Vorderfrisuren, Locken etc. in bekannt tadelloser Ausführung zu den billigsten Preisen.



Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden



Gummersbach, Telephon Nr. 123 — Dieringhausen, am Bahnhof — Bielstein, Telephon Nr. 5

empfehlen in besten, frischen Qualitäten:

Ia. Ia. Stampfzucker Pfd. 23 Pfg.
Ia. Ia Würfelzucker „ 24 „
Weißen und braunen Kandis Pfd. 33 Pfg.
Allerfeinstes Kaffermehl Pfd. 19, b. 5 Pfd. à 18 Pfd.
Garantiertreines, schneeweißes Schmalz Pfd. 63 Pfg.

Bekannt beste Margarine! **Alleinverkauf von:** Bekannt beste Margarine!
Universal bei 5 Pfd. à 55 Pfg. — **Clevia** bei 5 Pfd. à 65 Pfg. — **Grovella** bei 5 Pfd. à 80 Pfg.
Tafelkrone bei 5 Pfund à 95 Pfg.

Neue feinste Rosinen, ohne Steine, Pfd. 60 Pfg.
Beste, gereinigte Korinthen Pfd. 33 Pfg.
Dicke, frische Eier 10 Stück 85 Pfg.
Bestes Backpulver 10 Pakete 45 Pfg.

Citronen-Essenz, Citronen-Saft, frische Citronen, Mandeln, Citronat, Orangeat, sämtliche Gewürze zum Backen!!!

Neue Vollheringe, ausgesucht beste Qualität 10 Stück 45 Pfg. — **Neue große Rollmöpse** 10 Stück 60 Pfg. — **Bestes amerik. Petroleum** Liter 19 Pfg.

Bestes und billigstes Spezialhaus für sämtliche Lebensmittel!!!

Rob. Fastenrath, Gummersbach Fernspr. 176

Weingrosshandlung.

Vorteilhaftester Bezug für in- und ausländische Weine zu mässigen Preisen.
En gros En detail.
Direktester Einkauf bei den Produzenten.

Nützliche Weihnachtsgeschenke
für Radfahrer.

Laternen	Mk. 1.50, 2.—, 2.50, 3.50, 4.—, 5.50, 6.—, 7.—, 8.50, 9.—, 10.—.
Sättel	„ 3.—, 3.50, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.50.
Laufdecken	„ 2.50, 3.—, 4.50, 5.80, 6.—, 8.—.
Gebirgsdecken	„ 6.50, 8.50, 10.50.
Luftschläuche	„ 2.50, 3.—, 4.—, 4.50.
Gamaschen	„ 0.70, 0.80, 1.20, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 7.—, 8.—, 10.—, 12.—.

Ferner: **Fahrräder,**
Marke: „Opel", „Wanderer", „Westfalen"
empfiehlt
Gummersbacher Maschinenhaus
Telefon 234. *August Hammer.* Telefon 234.



Sprossenkarren
mit Holzrad in höchst gediegener Ausführung liefert
G. Mudersbach,
Emmerzhausen b. Daaden.
Man verlange Beschreibung und Preis.

Musikalien
besonders geeignet zu
Festgeschenken f. die Weihnachtszeit
in eleganten Einbänden u. in großer Auswahl.
Darunter besonders empfohlen:

Webers Weihnachts-Album Mk. 1.25, eleg. geb. 2.— (36 der schönsten Weihnachts- und Neujahrslieder für Klavier mit vollständigem Text).
Operetten-Album „Komet I" Mk. 3.—, vornehm geb. 4.20 (beispiellose Sammlung von 27 der beliebtesten Stücke aus berühmten älteren und modernen Operetten).
Opern-Album „Komet II" Mk. 4.—, vornehm geb. 5.— (30 der besten Stücke aus berühmten, modernen Opern im Wert von ca. Mk. 60.—).
Musikalische Edelsteine: Auswahl von 60 der bekanntesten und neuesten Salonstücke, Lieder, Schlager 2c; darunter **unverkürzt** Walzer und Ringelreihen aus „Dollarprinzessin", Baccarole aus Hoffmanns Erzählungen, Sei 8; Lied und Text aus „Cavalleria" 2c 2c in dauerhaftem, sehr eleg. Einband für **nur** Mk. 3.50.
Tongers Musikschatz in Prachtbänden, à Mk. 5.—. (vertreten es [illegible] einnahmezeichnet).
Lied, Spiel und Tanz: Vornehmste Sammlung klassischer und moderner Musik, Salon-Musik, Oper, Operette, Tanz- und Lieder-Literatur für Klavier, 2 und 4händig, Gesang und Violine mit Klavier, (212 Seiten stark) Mk. 3.—, hoch eleg. geb. Mk. 5.—.
Sang und Klang im 19. Jahrhundert, ein Prachtwerk ersten Ranges à Mk. 12.—. Bis jetzt erschienen Band I—IV, **reichhaltigste und unerreichte** Sammlung von 396 Stücken aller Art, deren Einzelpreis ca. Mk. 100.— beträgt.

Man verlange Kataloge und Inhaltsverzeichnisse der diversen Albums gratis und kostenfrei.

Joh. Franz Weber G. m. b. H.
Hofmusikalienhandlung.

Köln a. Rh.	Sortiments- u. Versandgeschäft	Bonn a. Rh
Schildergasse 6.	Musikalien-Verlag	Fürstenstr. 1.
Teleg.-Adr.: Musikweber.	Westdeutsche	(vorm. W. Sulzbach.)
Fernspr. 5499	Konzertdirektion.	Fernspr. 620.

Gratis! bei Einkauf von 5 Mark an **einen** Pracht-Wandkalender

Kaufhaus

H. Prezedecki,

Inh.: W. Müllenmeister,
Gummersbach.
gegenüber der Post. Bahnhofstr. 2.

Gratis! bei Einkauf von 10 Mark an **einen** Karton feiner Toilette-Seife.

Spielwaren!

Puppen, -Köpfe und -Gestelle	von 195, 98, 48—22 Pfg.	Baukasten	von 145, 98, 68—48 Pfg.
Unarkleidete Puppen	„ 225, 175, 98—44 „	Säge mit Holzbock	48 „
Puppen-Stuben	„ 350, 195, 98—48 „	Holzpferde	von 145, 98, 48—10 „
Puppen Möbel	„ 125, 98, 48—10 „	Unterhaltungsspiele, in großer Auswahl	48 „
Kaufläden	„ 495, 345, 125—58 „	Lotto- und Domino-Spiele	von 125, 98, 48—15 „
Kochherdchen	„ 125, 98, 48—28 „	Glücksräder	„ 148, 98, 48—38 „
Bleichsachen im Karton	„ 98, 75, 48—15 „	Bilder- und Erzählungs-Bücher	„ 98, 48, 28—5 „
Festungen und Burgen	„ 450, 295, 125—48 „	Karussels zum Aufdrehen	„ 450, 195, 98—48 „
Helme, Gewehre, Säbel Trommeln	von 75, 58—48 „	Puppen- und Sportwagen in großer Auswahl.	
Luftgewehre sehr dauerhaft.		Schiebkarren	von 145, 98—48 „
Dampfmaschinen	von 450, 295, 195—98 Pfg.	Kinder-Schaukel	195 „
Betriebs-Modelle	„ 48—38 „	Christbaum-Ständer	von 98—58 „
Laterna magica	„ 350, 275, 148—98 „	Näh- und Stickkasten	von 195, 125, 98—38 „
Werkzeugkasten	„ 165, 148, 98—48 „	Schul-Tornister und -Taschen	„ 395, 245, 145, 98—48 „
Eisenbahnen	„ 350, 225, 195—10 „	Griffelkasten	von 40, 38, 18—8 „
Neu! Zeppelins lenkbares Luftschiff	395 „	Mundharmonikas	von 195, 98, 75, 38—10 „
Automobile zum Aufdrehen	von 350, 125, 98—48 „	Weihnachtskerzen, Karton 30 Stück	nur 28 „
Kegel-Spiele im Karton	„ 98, 78, 48—10 „	Leiterwagen	von 450, 395, 225—48 „

Gratis! bei Einkauf von 15 Mark an **eine** Schwarzwälder Wanduhr.

Christbaumschmuck

in großer Auswahl
Karton mit 12 Kugeln von 9 Pfg. an.

Gratis! bei Einkauf von 20 Mark an **einen** Regenschirm.

Heinr. Höver, Berghausen-Rheinland,
fabriziert und empfiehlt



Ambosse, Rammen, Hammerwerksgeräte alle vorkommenden genannten Artikeln; Schmiedestücke und Sperrhörner, Schraubstöcke, und Winden; sowie Reparaturen an den ferner Werkzeuge Stahle aller Art: :
für Schmiederei, Schlosserei, Steinbearbeitung, Bergbau etc.

Städtische Sparkasse Gummersbach.
Vom 1. Januar 1908 ab werden für Spareinlagen
3¾ %
Zinsen gezahlt. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab

---

Gebrauchte Pendelwaschmaschine (Unterantrieb), fast neu, } sehr billig.
Gebrauchte Wringmaschine, fast neu,
Gebrauchte Herde
Gebrauchte Oefen
weise ich Reflektanten gerne nach.
Kwiet, Gummersbach.

Nur solange Vorrat! für **29 Pfg.** pro Pfund
Ia. Schweine-Klein-Fleisch
Köpfe und Pfoten garant. nicht fleckige Ware, amtl. untersucht, von Landschweinen, Eimer v. 30 u. 50 Pfd. ab Kiel unter Nachn. **C. J. Michelsen, Kiel** 183

Pelze

Gelegenheitskauf
in Nerzmurmel,

Nerzmurmel-Pelze	incl Schweif, ca 1.75m lang, Verkaufswert bedeut. höher, jetzt nur	9.50
Schwarze Pelze	schöne Verarbeitung, 1.60 m bis 2 m lang 16.50, 12.00, 9.50,	6.90
Mufflon-Pelze	schöne Qualitäten in grau u. naturfarbig 18.00, 12.50, 9.50,	4.50
Nerz	imit., 2 bis 3m lang, in herrlicher Verarbeitung, mit breitem Kragen 48.00, 31.00 bis	18.00
Echte Skunks	herrliche Qualitäten 75.00, 59.00 bis	29.00
Echte Steinmarder	aus 3 Fellen wunderbar verarbeitet	125.00
Echt Hermelin	reizende Schleifen, garantiert echt	19.50
Echte Tibetpelze	in herrl. Qualitäten, wunderbare Ausführ. 4.50, 9.50, 12.50 bis	24.00

Echt Nerz • Echt Iltis • Echte Füchse
und alle modernen Pelzwaren in grösster Auswahl.
Staunend billige Preise
Besichtigung ohne Kaufzwang.

F. Samuel, Köln
Glockengasse I, Ecke Herzogstrasse
gegenüber der Kolumbakirche.

!Möbel!
Komplette Aussteuern,
sowie einzelne Möbel, als:
Betten, Sofas, Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel etc.
Gardinen, Woll- und Linoleumteppiche
zu den billigsten Preisen.
Ewald Bonner, Dieringhausen,
Polster- und Möbelgeschäft.